Asc. m
2863

Asc. 2863 m
Lewis, L.,

<36618510050013

<36618510050013

S

Bayer. Staatsbibliothek

חכמת ישראל

oder

Moralische, Religiöse und Messianische

Lehren

Jüdischer Schriftsteller

aus dem Talmud, dem Sohar, den Midraschim, und andren Werken

übersetzt und herausgegeben

von

Ludwig Lewitz.

Bevorwortet

von

Wilhelm Böhmer und J. G. L. Kosegarten
ordentl. Professoren u. Doktoren der Theologie.

Greifswald.
Beim Herausgeber.
1831.

38. B.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Königlichen Hohen Ministerio

der

Geistlichen, Unterrichts, und Medicinal-
angelegenheiten

widmet diese kleine Schrift

als Zeichen der Dankbarkeit

für empfangene Wohlthaten

ehrfurchtsvoll

der Herausgeber.

Einleitende Worte
des
Prof. Wilhelm Böhmer.

Wie oft das jüdische Volk und dessen nicht biblische Schriften von solchen, die sich den Namen Christen beilegten, aber den lebendigen, d. h. in der Liebe thätigen Glauben an den Heiland der Welt (V Galat 6; IV Evang. Johann. 42) nicht besaßen, verfolgt und auf eine unwürdige Weise mitgenommen sind, ist aus der Geschichte der Kirche Christi und der christlichen Staaten hinlänglich bekannt [1]). Insbesondere hat dieses

1) Wir erinnern nur an den Johann Pfefferkorn, der, zuerst ein Jude, sodann ein Bekenner Christi, freilich kein ächter, theils durch besondere Büchelchen die Juden verfolgte — das eine, zu Cöln 1509 erschienene ist überschrieben: „der Juden Veindt ist mein Name — theils bei Maximilian die Vollmacht sich zu erwirken suchte und wußte, sämmtliche von verschiedenen In-

Schicksal das riesenhafte jüdische Werk, der Thalmud [2]) (d. i. Buch der oralen Lehre, der Wissenschaft von allerlei Dingen) erfahren, welches sowohl dasjenige Gesetz der Juden, das von Mosis Zeitalter her durch die israelitischen Propheten, Rabbinen u. a. mündlich der Nachwelt über-

---

dividuen concipirte, nicht canonische Schriften der Juden, weil sie Schmähungen gegen Jesus Christus in sich schlössen, obwohl dieses bei manchen nicht der Fall ist, in den Deutschen Landen dem Feuer übergeben zu lassen. Ueber den Streit, in welchen Reuchlin, der diesem Verfahren entgegen war, mit Pfefferkorn und der dem Pfefferkorn befreundeten theologischen Facultät Cölns gerathen ist, hat sich Hr. D. Mayerhoff ausführlich verbreitet in seiner lesenswerthen Schrift: „Johann Reuchlin und seine Zeit" Berlin 1830, S. 111 ff; kürzer Melanchton in seiner Oratio de Capnione. (Die Benennung Reuchlin hat Hermolaus Barbarus in die Hellenische καπνίων metamorphosirt).

2) Der Ausdruck תַּלְמוּד stammt her von dem Piel לִמֵּד docere und bedeutet eigentlich: doctrina. Uebrigens schreiben wir, weil das ת unserm th entspricht, Thalmud. So auch der israelitische Prediger und Oberlehrer Herr Rehfuß in seinem, zu Heidelberg 1830 ans Licht getretenen Schriftchen „אמרי אמת oder Worte der Wahrheit" u. s. w. z. B. S. 5. Anm. 2., S. 7, S. 8. Anm. 1, 2; so Herr Dr. J. M. Jost.

liefert sein soll [3]), als auch die Erläuterung dieses Gesetzes enthält [4]). Es sagt der anonyme Verfasser der gerade nicht gründlichen Schrift: „Kampf des Lichtes mit der Finsterniß" [5]) S. 44: der Thalmud sei überreich an Lächerlichkeiten, Fabeln und Gotteslästerungen, und eben deswegen sei es schwer, den Thalmud gegen den Vorwurf gänzlicher Abgeschmacktheit, welchen der Engländer Hurwitz ihm mache, in Schutz zu nehmen. Zuvörderst bemerken wir hier, daß, falls der Anonymus jenen Heimann Hurwitz meint, der ein Buch, betitelt: „Sagen der He-

---

3) Die sogenannte Mischnah, d. i. das zweite Gesetz (δευτέρωσις). Als das erste gilt das schriftliche des Moses. Vergl. Rabbi Mosis Maimonidis praefatio, in qua Misnae totiusque operis talmudici ratio redditur, enthalten in Guil. Surenhusii lateinischer Version der Mischnah, P. I, Amstelaed. 1698. Hinsichtlich der einzelnen Theile des Thalmuds ist noch nachzusehen Petrus Galatinus lib. I de arcanis catholicae veritatis, cap. V.

4) Die sogen. Gemara, ursprünglich perfectio, dann thalmudisch expositio (scil. textus.)

5) Das Buch, welches zu Neustadt an der Orla 1830 herausgekommen ist, nennt sich außerdem ein „Andachtsbuch für jeden denkenden Verehrer des Allvaters." Schon aus diesem zweiten Titel dürfte sich des Verf. theologische Geistesrichtung mit Wahrscheinlichkeit erschließen lassen.

bräer, aus den Schriften der alten hebräischen Weisen" herausgegeben [6]) hat, — ein anderes Individuum aber kann der Anonymus wohl nicht meinen, — daß dieser gelehrte Jude in einer Abhandlung über den Ursprung, den Geist und Werth des Thalmuds, die er den Sagen beigefügt, selbigen gegen einen solchen Vorwurf, durch den der Thalmud in Pausch und Bogen verworfen wird, gerade zu vertheidigen sich bemüht, ohne ihn darum für ein fehlerfreies Werk auszugeben. Ferner dürfte mancher thalmudische Ausspruch, welchen der Anonymus für Lächerlichkeit, Fabel oder Gotteslästerung erklärt, einen recht guten Sinn darbieten, dafern er nicht grob buchstäblich (σαρκικῶς carnaliter), sondern geistlich (πνευματικῶς, spiritaliter, sagt Tertullianus) interpretirt wird, was bei dem Thalmude um so näher liegt, als, wie auch Dr. Jost zugibt [7]),

---

6) Unter dieser Aufschrift ist eine von *r angefertigte deutsche Uebersetzung des in englischer Sprache geschriebenen Originales Leipzig 1826 an das Licht gestellt worden.

7) Siehe S. 65 der weiter unten anzuführenden Broschüre. Schon Petr Galatinus S. 23 seines genannten Werkes (Frankf. Ausgb. a. 1611) lehrt treffend: „veteres Talmudistae infinita prope arcana figuris et aenigmatibus tradide-

„der Vorwurf einer Sucht nach Allegorien, Metaphern, Symbolen, Hyperbeln" den Thalmud trifft. Wenn der Anonymus z. B. S. 45 libr. cit. aus demselben Folgendes anführt: „Die Höhe der Fußsohlen Gottes ist 30000 Meilen, von der Fußsohle bis zur Ferse sind 10 Millionen Meilen," so findet sich der Unbefangene leicht veranlaßt, darin eine symbolische Darstellung der Erhabenheit Jehovens wahrzunehmen. Sind nicht geistliche Explanationen selbst bei manchen Worten des erleuchtetem Apostels der Heidenwelt an ihrer Stelle? Mag immerhin der Thalmud des Spielenden, Befremdenden, Thörichten, Abentheuerlichen, Superstitiösen u. s. w. viel in sich schließen, er liefert dennoch gewiß nicht wenige für die verschiedensten Wissenschaften brauchbare Notizen [8]), des-

---

runt, quae iis, qui ea non intelligunt, fatuitates atque absurditates videntur."

8) Nicht ungern wird man das Urtheil eines Johannes Buxtorf, des Sohnes, welcher eine Professur der hebräischen Sprache auf der Baseler Academie bekleidete, über diesen Punkt vernehmen, indem er in seiner epistola dedicatoria zu dem berühmten, von ihm Basil. 1639 herausgegebenen Lexicon chaldaicum, talmudicum et rabbinicum seines Vaters sich so ausspricht: „sunt in Talmud — multa quoque theologica sana, quamvis plurimis inutilibus corticibus, ut Majemon alicubi loquitur, in-

gleichen eine Masse von tiefen, ethischen und religiösen Ideen, die häufig als Resultate lieblicher Erzählungen erscheinen, und theilweise selbst zur Verherrlichung des Christenthums gereichen [9]);

---

voluta: sunt in eo multa fida antiquitatis Iudaicae collapsae veluti rudera et vestigia, ad convincendam posterorum Judaeorum perfidiam, ad illustrandam utriusque Testamenti historiam, ad recte explicandos ritus, leges, consuetudines populi Hebraei prisci, plurimum conducentia. Sunt in eo multa juridica, medica, physica, ethica, politica, astronomica et aliarum scientiarum praeclara documenta, quae istius gentis et temporis historiam mirifice commendant. — Sunt in eo multae vocum myriades, quae vel voces in scripturae sacrae usu raras illustrant et native explicant, vel totius linguae Hebraeae et Chaldaeae usum insigniter complent et perficiunt, qui alioqui in defectu maximo mutilus et mancus jaceret. (Der Rostocker Prof. der Theologie, Herr Cons. Rath, Dr. Hartmann hat: de thesauro linguae hebraicae e Mischna augendo geschrieben.) Sunt denique in eo quam plurima ad infinita Novi Test. loca quoad voces, phrases et historiam insigniter illustranda, maximum momentum habentia." Ein bündigeres, indessen gleichfalls vortheilhaftes sentiment über den Thalmud hat der Censor des Rudolph Mosesschen Buches: „die Juden und ihre Wünsche;" siehe Nr. 204 der Leipziger Litteratur-Zeitung vom 25. Aug. 1830.

9) Man stößt im Thalmud insonderheit auf man-

nur daß wir bei dieser Ansicht davon weit entfernt sind, den Thalmud gleich der heiligen Schrift für ein Wort Gottes zu erklären [10]). Herzlichen

---

chen proverbialischen, sententiösen Ausspruch, manche Parabeln, die denjenigen, welche der Herr in unsern canonischen Evangelien gebraucht, sehr ähnlich sind. Vergl. des gelehrten Prof. Joann. Lightfoots horae hebraicae, desgleichen die zweite praefatio ad lectorem, die sich in der Rotterdammer Edition der opera omnia Lightfoots vom Jahre 1686 (vol. I) vorfindet. Der Verf. dieser praefatio sucht insbesondere zu zeigen, daß die Thalmudischen und Rabbinischen Schriften *ad confirmationem* historiae servatoris nostri Jesu, veri Messiae, dienen.

10) Dieses erlaubt sich ohne sattsame Gründe Herr Justus Seiffert, Autor der zu Leipzig 1830 herausgekommenen, dem türkischen Großsultan gewidmeten Schrift: „Das Reich Gottes auf Erden;“ denn S. XIX der Vorrede heißt es: „nicht nur die Bibel, sondern auch der Koran und Thalmud enthalten das Wort Gottes zu dem Menschen, seit er nicht genugsam die Sprache oder den Geist der Wahrheit und die Offenbarung im Tempel der Natur, worin der Schöpfer, wie in den Herzen der Menschen von Ewigkeit wohnt, in seiner sündhaften Natur verstehen kann.“ Freilich sobald der terminus Wort Gottes in dem Sinne: „treffliche Wahrheit“ genommen wird, wie in der vita communis unser: „göttlich“ als Ausdruck von etwas Vorzüglichem gilt, so darf der Thalmud in manchen Beziehungen jenes Prädicat erhal-

Dank scheinen uns diejenigen zu verdienen, welche das Gute, das der zwölf Folio=Bände starke Thalmud in sich schließt, von dem Schlechten, wie eine Rose aus den Dornen — das gefällige Bild ist Reuchlinisch — absondern, und, geschehe es nun einzeln oder in größeren Collectionen, dem lesenden Publicum mittheilen [11]); weil, wer sol=

ten. Versteht man hingegen unter Gottes Wort den Complex von religiös=sittlichen Wahrheiten, die der heilige Gottesgeist (πνεῦμα Θεοῦ oder ἅγιον oder χριστοῦ) dem Menschen immediate geoffenbaret hat — und dieses ist der uralte richtige Begriff des fraglichen terminus, — so wird derjenige, der Bibel und Thalmud unbefangen mit einander vergleicht, und auf Herz und Geist influiren läßt, nur der Bibel, oder bestimmter: nur der in der Bibel enthaltenen heiligen Schrift das Prädicat Wort Gottes vindiciren. — Zwar versichert Herr Abbé Chiarini, Prof. der oriental. Alterthümer an der Warschauer Universität, in den Augen der Juden sei jegliches Thalmudische Wort ein von Gott unmittelbar geoffenbartes; allein daß diese Versicherung auf keinen sichern Grund sich stütze, hat bereits Herr Dr. Jost in seiner schätzbaren Broschüre: „Was hat Herr Chiarini in Angelegenheiten der europäischen Juden geleistet?" Berlin 1830, p. 50—59 zu zeigen sich bestrebt.

11) Wir verdanken bekanntlich Herdern und Engeln die Veröffentlichung mancher nützlichen parabolischen Darstellung des Thalmuds. Dr. Günsburg hat dem 7ten Jahrgange der Sulamith, einer „Zeitschrift zur Beförderung der Cultur und Hu=

solches thut, die schöne Hoffnung hegen darf, daß er hiemit die Erkenntniß der göttlichen und menschlichen Dinge (θεῖα [12]) καὶ ἀνθρώπινα) und die Heiligung des Herzens fördern, vielleicht in das Innere manches seiner Leser einen Stachel werfen werde, der jenen ansporne, Jesu von Nazareth, auf welchen als auf den משיח prophetische Vaticinien des Alten Bundes mit großer Klarheit hinweisen, sich gläubig anzuschließen [13]),

---

manität unter den Hebräern," die von dem Anhalt-Dessauischen Director der israelitischen Schulen, Hrn Fränkel, zu Dessau gr. 8. herausgegeben wird, eine Thalmudische Fabel inseriren lassen. Anziehend sind viele von Hurwitz zusammengetragene jüdische Erzählungen und Charakterzüge.

12) Hieher gehört auch die Einsicht in die wichtige Wahrheit, daß der heilige Gottesgeist sich selbst an dem späterhin von Gott verworfenen Volke nicht ganz unbezeugt gelassen habe.

13) Wird die hellenische Philosophie von dem ingeniösen Clemens Alexandrinus als ein παιδαγωγὸς εἰς χριστόν für die Hellenen betrachtet, so sehen wir nicht ein, warum manche Thalmudische Aeußerungen, die den Messias so schildern, wie das Alte Testament thut, nicht παιδαγωγοὶ εἰς χριστόν für die Hebräer genannt werden können. (Von den Thalmudischen Lästerungen Jesu, des δίκαιος τοῦ Θεοῦ, abstrahiren wir hier natürlich). Auch hat es nicht wenige, durch gelehrte

um durch ihn von Gott die Erlösung d. h. nach der Exegese des Apostels Paulus (I Ephes. 7; I Coloss. 14) die Vergebung seiner Sünden, und den innern, über alle menschliche Vorstellung hin-

---

Kenntnisse ausgezeichnete Hebräer gegeben, die, nachdem sie selber zu der πίστις εἰς χριστὸν Ἰησοῦν gelangt waren, eigene Bücher anfertigten, vermittelst deren sie ihre Volkgenossen zu demselben beseligenden Glauben veranlassen wollten, was ihnen bei manchem derselben gelungen ist. Wir nennen aus dem 15ten Jahrhunderte den Hieronymus de Sancta Fide, aus dem 16ten den nachherigen Bischoff von Burgos Paulus de Sancta Maria, den Pariser Arzt Ludovicus Carettus, und den in der Folge als Lehrer des Hebräischen auf der Wiener Akademie angestellten Paulus Weidner, aus dem 17ten den als Bekenner Jesu zum Altorfischen Prof. ernannten Julius Conrad Otto u. a. — Herr Dr. Richter spricht S. 11 seiner Rede: „Moses Mendelsohn als Mensch, Gelehrter und Beförderer echter Humanität", Dessau 1829, von Thalmudischen Rabbinen, die den Polen Israel Moses, einen Unglücklichen, wegen seiner freimüthigen Denkart aufs Bitterste verfolgt hätten. (Herr Richter schreibt dem Israel Moses noch tiefe philosophische Einsichten und Erkenntniß der Mathematik zu). Wenn es mit der Verfolgung seine Richtigkeit hat, so dürften jene Thalmudischen Rabbinen entweder bloß flüchtige oder gar keine Influenzen der göttlichen Elemente, welche der Thalmud hie und da in sich schließt, auf ihr Inneres empfunden haben.

ausliegenden Seelenfrieden (IV Philipp. 7) und die ewige Seligkeit (III Evangl. Joh. 16) zu erhalten.

Auch der hiesige Theologiestudirende und Lehrer einiger neuern Sprachen, Herr Lewis, der ehedem ein Anhänger des Judenthums, durch gründliche mit Gebet verbundene Studien des Alten Testaments zu einer lebendigen Ueberzeugung von der göttlichen Wahrheit der christlichen Religion geführt ist, hat mehrere, sogar für das Gemüth christlicher Leser interessante Parthien aus Rabbinischen, vornämlich aus Thalmudischen Schriften zusammengestellt [14]), und das um so lieber, als er wie der große ebengenannte Apostel (Vergl. IX Röm. 3; X, 10 u. a. Stellen), noch immer eine gewisse Liebe zu den ehemaligen Theokraten und

14) Es ist sehr wünschenswerth, daß auch die Schriftwerke der christlichen Kirchenväter nicht ganz übersetzt, sondern mehr in Auszügen, welche die Bedürfnisse der gegenwärtigen Zeit berücksichtigen, weiter verbreitet werden, wie dieses bereits mit den Werken des Deutschen Kirchenvaters Luther durch den Herrn Prediger Vent geschehen ist. Wir wissen, was gegen dergleichen Auszüge eingewandt werden kann und eingewandt worden ist, sind aber dabei überzeugt, daß die etwanigen Nachtheile solcher Excerpte von den Vortheilen derselben bei Weitem überwogen werden, was indessen hier mit Ausführlichkeit zu erweisen, leicht inept (ἄτοπόν τι) sein möchte.

den schriftlichen Werken derselben in seiner Brust trägt, eine Liebe, die ihm nicht zum Vorwurfe gemacht werden sollte. Er theilt in seinem Buche viele nova mit, und macht die Herausgabe anderer Thalmudischen Stücke durch ihn davon abhängig, wie das Publicum seine gegenwärtige Arbeit aufnehmen und ob großherzige Freunde der Wissenschaft ihm äußere Mittel deßfalls an die Hand geben werden. Sollten einige Fehler in das Werkchen sich eingeschlichen haben, so ersucht der Verf. die geneigten Leser, selbige um so eher freundlich zu entschuldigen [15]), als dem Menschlichen überhaupt der Makel der Unvollkommenheit anklebt. Uebrigens gesteht er gerne ein, daß er außer dem wichtigen Zwecke, den jegliches Menschenwerk haben sollte, und welchen die frommen Altvordern dadurch andeuteten, daß sie an das Ende ihrer Bücher ein soli Deo gloria! [16]) schrie-

---

15) „Hanc veniam petimusque damusque vicissim", äußerte schon der Römer Horatius, V. 11 seines zur Förderung formeller Geistesbildung brauchbaren liber de arte poetica.

16) Oder nach dem herrlichen alttestamentischen Ausspruch:

לא לנו יהוה לא־לנו כי לשמך תן כבוד:

Die von Gott geschaffene Welt ist ein Buch Gottes an die Menschheit. Raymundus von

ben, noch einen zweiten speciellen vor Augen habe, nämlich jenen von so manchem gehegten Wahn zu widerlegen: Der Thalmud sei nur nonsens [17]) und Ausgeburt verbrannter orientalischer Phantasie: ein Wahn, zu dessen Verbreitung vorzüglich

---

Se- oder Sabunde spricht von einem liber creaturarum sive naturae und einem liber scripturae sacrae. Verwundern muß man sich darüber, daß Reinhard S. 168 der 4ten Ausgabe seiner Vorlesungen über die Dogmatik äußert: „Es sei nicht richtig, wenn man bloß die Ehre Gottes als den letzten Endzweck der Schöpfung angebe. Denn diese Behauptung führe zuletzt auf eine dem höchsten Urheber der Welt sehr unanständige Eitelkeit, nach welcher er Alles bloß deswegen gethan hätte, um gekannt und verehrt zu werden, ohne doch hievon den geringsten Vortheil zu haben". Beweis genug, daß Reinhard den Begriff des כְּבוֹד יְהוָה, der δόξα κυρίου, deren subjective Realisirung die Seligkeit der intelligenten geschaffenen Wesen nothwendig zur Folge hat, in seiner Tiefe speculativ nicht erfaßt hatte.

17) Richtig bemerkt Dr. Tholuck in dem Vorworte zur 2ten Ausgabe der Abhandlung, welche das Wesen und die sittlichen Einflüsse des Heidenthums besonders unter Griechen und Römern, von dem Standpunkte des Christenthums aus betrachtet, Folgendes: „Der Spiegel des Christenthums braucht nicht erst andere Spiegel mit dem Gifthauch der Verläumdung anzuhauchen, damit er selbst für klar gehalten werde".

das Werk des Joh. Andr. Eisenmenger, welches die Ueberschrift führt: „Entdecktes Judenthum" rc. (2 Theile, Königsberg 1711, 4.) beigetragen haben dürfte [18]). Das willkührliche Nichtbeachten des für Wissenschaft und Leben wichtigen Princips: daß, wo Irrthümer sind, sie an der Wahrheit haften, hat bereits ausnehmend viel geschadet.

Eine Zugabe zu dem Werkchen bildet die von mehreren Seiten her gewünschte und gedrängte Lebensbeschreibung des Verfassers, die schon darum unsere Theilnahme in Anspruch nimmt, weil sie einen neuen Beleg liefert zu der von dem erleuchteten Propheten so schön ausgesprochenen Wahrheit:

---

18) Anders urtheilt Herr von **Schelling**, ein Stern erster Größe auf dem Gebiete der Philosophie, über die jüdische Philosophie oder Kabbala, indem er einmal äußert: „Soviel getraue ich mir aus noch ziemlich oberflächlicher Bekanntschaft mit derselben zu beweisen, daß sie Trümmer und Ueberbleibsel enthält, sehr entstellte, wenn man will, aber doch Ueberbleibsel jenes Ursystems, das der Schlüssel aller religiösen Systeme ist, und daß die Juden nicht ganz unwahr reden, wenn sie die Kabbala für die Ueberlieferung einer Lehre ausgeben, die außer der in den schriftlichen Urkunden vorhandenen geoffenbarten — als — geheimes, nicht allgemein mitgetheiltes, noch mittheilbares System vorhanden war".

וקוי יהוה יחליפו כח יעלו אבר
כנשרים ירוצו ולא ייגעו ילכו ולא
(XL. Jesaj. 31. ייעפו:)

Der Unterzeichnete aber, von Herrn Lewis, seinem Freunde, ersucht, diesem Werkchen einige Worte vorauszuschicken [19]), kann selbige nicht anders, als mit dem innigen Wunsche schließen, daß der, den die heilige Schrift (I. Timoth. 6, 15) „den Herrn aller Herrn" nennt, das Buch mit seinem Seegen, an welchem Alles gelegen ist, für und für begleiten wolle!

Greifswald im März 1831.

Dr. Wilhelm Böhmer.

---

19) Ich habe unterlassen, mich über die Qualität der von Herrn Lewis angefertigten Deutschen Uebersetzung Thalmudischer und Rabbinischer Stellen in diesen Vorworten zu verbreiten, da Herr Professss. Dr. Kosegarten, der andere Vorredner, sich vorgenommen, rücksichtlich dieses Punktes das Nöthige zu bemerken.

Herr Lewis ersuchte mich, über die Richtigkeit der von ihm hier mitgetheilten Uebersetzungen aus älteren jüdischen Schriften ein Urtheil zu fällen. Um ein solches Urtheil gehörig begründet abgeben zu können, würde es nothwendig gewesen seyn, sämmtliche Uebersetzungen mit den Originalen zu vergleichen. Hiezu fehlte es mir freilich an Zeit, besonders da der Druck der Schrift nicht lange mehr verschoben werden konnte. Indeß habe ich doch die Uebersetzung mehrerer Stücke mit den Originalen verglichen, namentlich folgende: Frucht der Verfolgung der Brüder S. 51; die Treue in der Religion S. 78; die weißen Kleider S. 83; der geduldige Hillel S. 99; der Uebermuth S. 104; der Bereuende S. 106; heute kommt der Messias S. 123; die Krönung des Messias S. 139. Herr Lewis hat diese Stücke, wie es mir schien, den Originaltexten gemäß richtig und treu übersetzt. Ich habe ihm besonders gerathen, keine angeblich den Styl verschönernde Zusätze zu machen, wie man sie in manchen Uebersetzungen tal=

mudischer Stücke und anderer Stellen aus jüdischen Schriften findet. Namentlich hat Hurwiz in seinen: Sagen der Hebräer; aus den Schriften der alten hebräischen Weisen; Leipzig 1826, welche mit Beifall aufgenommen worden sind, sehr paraphrastisch übersetzt, und viel meiner Meinung nach Unnöthiges hinzugefügt. Man wird sich hievon leicht überzeugen können, wenn man ein Paar Stücke vergleicht, welche sowohl in jener Schrift von Hurwiz, wie in dieser Schrift von Lewis übersetzt worden sind; nämlich bey Hurwiz Nro. 38. der Fuchs und der Fisch, welche Erzählung bey Lewis unter der Ueberschrift: Die Treue in der Religion, S. 78. steht. Die Worte des Talmud sind fast immer kurz, einfach und ungeschmückt, und verlieren sicherlich nicht, wenn der Uebersetzer sie in dieser ihrer natürlichen Gestalt läßt. Oft sind diese Erzählungen im Talmud mit exegetischen Disputationen über Schriftstellen durchwebt; von diesen hat Herr Lewis öfter etwas weggelassen, weil sie für den der hebräischen Sprache Unkundigen unverständlich seyn würden. Der Herausgeber hat die Schreibart: Talmud, als die bey uns gewöhnlichere, beybehalten, wie es auch in dem Werke von Hurwiz geschehen ist, obgleich, wenn man den hebräischen Buchstaben Thaw im

Deutschen durch: th, bezeichnen will, geschrieben werden müßte: Thalmud. Daher ist denn auch: Berakot, Abot, Taanit, geschrieben, statt: Berakoth, Aboth, Thaanith. Die Talmudischen Stellen sind großentheils aus dem Werke Kotnot Or כתנות אור Frankfurt an der Oder 1734. genommen, wo sie mit Erläuterungen begleitet stehen; doch ist auch der Text der neuen Diehrenfurter Ausgabe des gesamten Talmud verglichen worden. Beym Sohar ist die Lubliner Ausgabe, 1708; beym Menorat hammaor die Frankfurter, 1732, gebraucht worden. Die neueren Ausgaben des Talmud enthalten bekanntlich mitunter Abweichungen von den älteren. Während es in der Erzählung: Heute kommt der Messias, S. 123. in dem Texte des Kotnot Or heißt: „Er sitzt an dem Thore Roms" steht dafür in der Diehrenfurter Ausgabe des Talmud nur: „Er sitzt an dem Thore der Stadt."

Einige Erläuterungen möchten hin und wieder dem Leser noch erwünscht gewesen seyn. Der bereuende Nachum, S. 106. 107. sagt: Er heiße Gamzu, oder besser Gam su, d. h. auch dieses, weil er alle ihm von Gott gesendeten Leiden dankbar empfangen. Dies bezieht sich darauf, daß er immer zu sagen pflegte: Gam su letobah

גם זו לטובה d. h. auch dieses ist zum Guten. Andre sagen, dieser Beyname sey Gimso auszusprechen, und hergenommen von der Stadt Gimso 2 Chron. 28. V. 18. Der S. 135. erwähnte Metatron ist ein göttlicher Engel, oder eine personificirte göttliche Kraft, ungefähr wie der Logos, von welcher im Buche Sohar viel gesprochen wird. Der Name wird auch Metator geschrieben, und ist daher wahrscheinlich ursprünglich das lateinische Wort metator, der Abstecker eines Lagers. So sagt Gott, im Tanchuma: „in der Wüste zog ich vor ihnen her als ein Metator;" d. i. wie der vorangesendete, welcher das Lager absteckt. Buxtorf vermuthet mit Wahrscheinlichkeit, daß die andre Form dieses Namens, nämlich: Metatron, nur eine Corruption des Wortes Metator sey, welcher die Juden nachher mancherley künstliche Etymologien untergelegt haben. Rabbi Salomoh bemerkt zu der Stelle Exod. 23. V. 21.: „denn mein Name ist in seiner Mitte" folgendes: „unsre Lehrer sagen: dieser sey der Metatron, dessen Name ist wie der Name seines Meisters, nämlich des Allmächtigen; denn die Buchstaben des Wortes שדי der Allmächtige, geben in der Rechenkunst die Zahl 314, und die Buchstaben des Wortes

מטטרון Metatron, geben dieselbe Zahl." Die alten jüdischen Schriftsteller scheinen nun auch mitunter den Messias, als ein göttliches Wesen, mit dem Engel Metatron zu identificiren. Im Sohar zu Gen. 24. V. 2. heißt es: „der Metatron ist der Knecht des Herrn, der Aelteste seines Hauses, der Erstling der Geschöpfe des Herrn, der da herschet über alles, was sein ist, weil ihm der hochgelobte Gott die Herrschaft über alle seine Schaaren gab."

Was den Charakter und den Werth des Talmud betrifft, so theile ich die von Herrn Jost, in seiner Geschichte der Israeliten, und in der von ihm unlängst gegen Chiarini gerichteten Schrift, eben so ruhig als gründlich vorgetragenen Ansichten, indem ich der Meinung bin, daß der Talmud bisher von leidenschaftlichen und unwissenden Leuten mehr angeschwärzt, als wahrhaft geschildert worden sey. Wer aus einem so großen Werke, wie der Talmud ist, blos alles ihm ungünstige auszieht, fremdartige Bilder aus ihrem Zusammenhange gerissen hinstellt ohne ihren Sinn anzugeben, und alles Gute und Treffliche, welches in dem Werke enthalten ist, mit gänzlichem Stillschweigen übergeht, der wird von unpartheyischen Gelehrten nicht für einen ehrlichen und glaub-

würdigen Berichterstatter, sondern nur für einen Verläumder gehalten werden können. Es würde wahrscheinlich für die Bildung der israelitischen Jugend nützlicher, und zugleich gerechter, gehandelt seyn, wenn man sie in den Schulen dazu anhielte, ernstlich darauf zu merken und sich einzuprägen, welche Lehren der Frömmigkeit und Tugend der Talmud und andre ältere jüdische Schriften geben, als wenn man, wie es Eiferer angerathen haben, dem israelitischen Volke mit Gewalt den Talmud entreißen wollte, das große Werk seiner alten Lehrer, welches ihm aus so vielen Ursachen ehrwürdig und theuer seyn muß.

Greifswald den 26. April 1831.

J. G. L. Kosegarten.

Subscribenten-Verzeichniß.

Anclam.

	Exempl.
Herr Rector C. Purgold	1
= Conrector C. W. Schiemann	1
= Prediger C. P. Biesendahl	1
= = Ad. Müller.	1
= Kaufmann J. Stavenhagen	1
= stud. theol. Ed. Calliber	1
= stud. theol. F. Sontag	1
= Dr. Maß	1
= Syndicus Holm	1
= Kämmerer von Stade	1
= Senator von Stade	1
= Prediger Becker zu Blesewitz	1
= = Gerschon zu Medow	1
= = Luederwald zu Iven	1
= = Bluth zu Spantecow	1
= = Sellin zu Teterin	1
= = von Scheven zu Altwigshagen	1
= = Boldt in Rathebur	1
= = Peters in Bargischow	1
= Graf von Schwerin auf Busow	1
= Major von Schwerin	1
Frau Gräfin von Schwerin auf Basow	1
Gräfin Philippine von Schwerin auf Putzar	1
Herr Prediger Jonas in Schwerinsburg	2
Frau Baronin von Maltzahn auf Gültz	1
Herr Baron von Maltzahn auf Gültz	1
= Rittmeister von Maltzahn in Zarnecow	1

	Exempl.
Frau Baronin Schultz von Ascheraden in Hermannshöh	1
Fräulein Agathe von Maltzahn in Sültz	1

Brieg a. d. O. in Schlesien.

Herr Superintendent Gubalke	1
= Diakonus Bergmann	1
= Professor Sauermann	1
= Dr. Sauermann	1
= Major von Vollmar	1
= Hauptmann von Hantke	1
= Dr. Uhrt	1
= Kammerer Mützel	1
Fräulein von Löwenberg	1
Fräulein Luchs	1

Cantrek.

Herr Prediger A. H. Trittelvitz	1

Greifswald.

Herr Landrath Laur. Liedin	1
= Prof. Florello	1
= Prof. Schildener	1
= = Schirmer	1
= = Pet. Fr. Kanngießer	1
= = Illies	1
= = J. E. Parow	1
= Pred. M. Hasert	1
= Prof. J. E. Fischer	1
Frau Prof. Rühs	1
Herr Prof. Tillberg	1
= = Niemeyer	1
= = Schömann	1
= Director Dr. Breithaupt	1
= Prof. Erichson	1
= = J. G. Kosegarten	1
= Major von Klaß	1

	Exempl.
Herr Prof. L. Pelt	2
Frau A. v. Lepel	1
Herr Prof. Finelius	2
= Prof. Stiedenroth	1
= Hofgerichts=Director von Möller	1
Fräulein von Mühlenfels	1
Herr Bürgermeister Dr. Billroth	1
= Hofgerichtsrath Ziemssen	1
= Dr. Th. Ziemssen	1
= Dr. Paldamus	1
Frau Gräfin von Hahn	1
Herr Hofrath Wydbohm	1
= von Lühmann auf Gustebin	1
= Secretair Wallis	1
= Fiscal Dondorff	1
= Dr. Canzler	1
= Dr. Hoefer	1
= Kaufmann Carl Pogge	1
= Syndicus Dr. C. Gesterding	1
= Kaufmann H. J. Hollander	1
= Kaufmann J. P. H. Weissenborn	1
= Dr. Päpke	1
= Secretair H. J. Gesterding	1
= Advocat W. Wöldike	1
= Kaufmann C. Pökel	1
= = Weyergang	1
= = J. C. Kayser	1
= = L. H. Lehmann	1
= Lehrer Jäger	1
= stud. theol. Farne	1
= Lehrer Opitz	1
= Syndicus Dr. Eichstädt	1
= Dr. Wöldike	1
= Dr. Zander	1
= Inspector Scheele	1
= Kaufmann Bärling	1
= = T. Pank	1
= = Heinrich Luhde	1
= Capitain Rühs	1

	Exempl.
Herr B. G. L. Engel	1
= Carl Witte	1
= stud. theol. G. Knoblauch	1
= Kaufmann Hinrichs	1
= Zeichenlehrer J. Unruh	1
= stud. theol. Görnemann	1
= = = J. G. Hedrich	1
= = = C. Kunert	1
= = = Ed. Kuhse	1
= Fr. Krüger	1
= Haeger	1
= Thormann	1
= Peemöller	1
= Grupe	1
= Braunwald	1
= Fiedler	1
= Guva	1
= C. F. Poggendorff	1
= Dr. Anderssen	1
= stud. philos. Triest	1
= stud. theol. F. Ramelow	1
= Kaufmann Carl Grädener	1
= = J. C. Meyer	1
= = C. von Vahl	1
= Bürgerworthalter C. Kray	1
= Kaufmann C. F. Kray	1
= L. L. Schmidt	1
= stud. theol. Ferdinand Schmeling	1
= = = Reimer	1
= = = F Lucas	1
= Kaufmann W. Haeger	1
= stud. theol. D. Kolbe	1
= = = W. Runze	1
= = = Aug. Vogel	1
= A. C. Seevert	1
= stud. theol. Güßow	1
= = = J. Kuhlmann	1
= = = C. Blaurock	1
= = = C. Cyrus	1

Exempl.

Herr	stud. theol. J. Volz	1
=	stud. medic. Maron	1
=	stud. philol. L. Moser	1
=	stud. theol. Gustav Vogel	1
=	= = Ed. Odebrecht	1
=	= = L. Cachand	1
=	= = Prochnow	1
=	Gutsbesitzer Holz zu Wackerow	1

Garz auf Rügen.

Herr	Prediger Hanisch	1
=	Bürgermeister G. H. Dom	1
=	cand. theol. W. A. Dom	1
=	Dr. Stabenow	1
=	A. Brauer	1
=	Prediger Piper zu Casnewitz	1
=	Superintendent G. L. Otto zu Garz auf Rügen	1
=	Prediger Willich in Zudar	1
=	Probst und Pastor A. v. Schlichtkrull zu Poseritz	1
=	C. E. C. Piper zu Gustow	1

Glashagen bei Grimmen.

Herr	Prediger Sturm	1
=	Lehrer Drews	1

Pasewalk.

Herr	Adjutant Ravenstein	1
=	Rittmeister Blücher	1
=	Prediger Klamroth	1
=	Rittmeister v. d. Dollen	1
=	Pr.=Lieut. v. d. Dollen	3

Rostock.

Herr	Professor Dr. Hartmann	1

	Exempl.
Herr Professor Elvers	1
= Justizrath von Oertzen	1
= Prediger Bruger	1
= Director von Both	1
= J. J. Peters	1

Stettin.

Herr Rector und Oberlehrer Schulz	1
= Schulrath Dr. Bernhardt	1
= Prediger Riquit	1
= Professor Giesebrecht	1
= Dr. Friedländer	1
= Regierungsrath Focke	1
= Oberlandesgerichtsrath C. v. Oertzen	1
= Geheim. Regierungs=Rath v. Mittelstädt	1
= Candidat Gädeke	1
= Schulrath Graßmann	1
= Prediger Succo	1
= Oberlehrer Knick	1
= Prediger Teschendorff	1
= Consistorialrath Richter	1
= Gymnasial=Director Dr. Hasselbach	1
= Consistorialrath Dr. Koch	1
= Prediger Jonas	1
= = Beerbaum	1
= = Schünemann	1
= = Brunnemann	1
= = Mehring	1
= Inspector Dr. W. Bernhardt aus Halle	1
= Kaufmann Wunsch	1
= Regierungsrath Wettin	1
= Rendant A. Holland	1
= J. C. Kruth	1
= Caplan an der kathol. Kirche Kintzel	1
= Candidat J. H. Richter	1
= = Grützmacher	1
= = C. Leske	1
= = W. Hasselbach	1

	Exempl.

Stralsund.

Herr Prediger Koch	1
= Candidat Odebrecht	1
= = Hagemeister	2
= = Braun	1
= Kaufmann G. C. W. Frank	1
= Director Dr. Kirchner	1
= Dr. Ziemssen	1
= Dr. Zober	1
= Dr. Cramer	1
= Dr. Fruse	1
= Dr. Tetschke	1
= Dr. Stange	1
= Subrector Gsellius	1
= Superintendent Dr. Droysen	1
= Prediger Tamms	1
= = Billich	1
= = Düwell	1
= Consistorialrath Dr. Mohnike	1
= Prediger Freund	1
Die Löfflersche Buchhandlung	5

Triebsees.

Frau von Behr=Negendank auf Semlow	1
Herr Candidat Curtius zu Semlow	1
= Lehrer Behrens zu Rackow	1
= Haase zu Behring	2
= Organist Hagen zu Joerdendorff	1
= Mester in Marlow	1

Uekermünde.

Herr Superintendent von Zschock	1
= Prediger Ravenstein	1

Wittow.

Herr von Bohlen auf Bohlendorf	1

I.

Lehren und Sittensprüche.

1.

Erhalte deine göttliche Seele unbefleckt.

Mose ben meimon Bechinoth olam.

Rabbi Mose ben meimon sagte: Fasse, Herz, diesen großen Gedanken! der Mensch, der dem Gesetze nachlebet, ist ein göttliches Licht auf Erden. Das Gesetz ist eine Flamme [1]), aus einem Funken der Gottheit angefacht, der Mensch in seinen beiden Theilen eine Fackel, von diesem Feuer angezündet; sein Körper gedrehter Docht, seine Seele geläutert Oel. Herrscht nun unter beiden Uebereinstimmung und Eintracht, so ist das ganze Haus des Lichtes voll; es zeigen sich dir die schätzbaren Früchte eines gerechten Wandels; du entdeckst die Quellen aller verborgenen Dinge. — Der Unvergänglichkeit kannst du laut dich rühmen; du bist Beherrscher der Begierden nach zeitlichen Gütern, alles entspricht deinen Wünschen dann. Beobachtest du aber das milde Gesetz des

1) Sprüchwörter 6. V. 23.

Erhabenen und Unvergänglichen nicht, so gleichst du auf deiner Pilgerreise einem einsamen Wanderer, in furchtbarer, unwegsamer Wüste; finstere Nacht überfällt ihn, der Sturm braust, Regenguß stürzt herunter — und er — der Arme — ohne Schutz, ohne Stütze, ohne Führer! Sein Weg wird immer verworrener, immer schlüpfriger, er glaubt sich von einem Engel des Ewigen verfolgt, verzweifelt an jeder Rettung. Betrachte nun, und merke es dir! ihre (des Körpers und der Seele) Vereinigung ist des Ewigen Gnade, die er seinen Geschöpfen angedeihen läßt; ihre Trennung aber — Menschenwerk! Sieh, so können deine eigenen Hände dich erhalten, oder dir den Untergang bereiten! Erinnere dich auch stets, daß dein Schöpfer einen edlen Geist dir in Verwahrung gegeben, der Fremdling auf dieser Erde ist! du nahmst ihn als Gast in dein Haus auf, gabst ihm Lagerstätte an deiner Seite. So lange er nun in deinem finstern Hause eingeschlossen ist, blickt er nach dem Orte zurück, von welchem er genommen worden, denkt in dieser Niedrigkeit an seine ehemalige Würde, wie er im Heiligthum auf erhabener Stelle gestanden, und trauert! O erbarme dich seiner, sprich ihm freundlich zu; denn nur du kannst sein Erlöser

sein. So lange er bei dir ist, gleichet er einem Vogel, den ein unbesonnener Knabe gefangen hält; er sieht von allen Seiten einen Schwarm von Vögeln ihre Nester umflattern, hat nicht Kraft, diesem Schwächling zu entkommen, und ihm bricht das Herz! — Willst du an dieses dir anvertraute Gut nicht Hand legen, so halte es in Ehren, bleibe zu Hause, pflege und warte es! warum willst du dich mit verworrenen Ideen geißeln? warum Traurigkeit erndten? warum deine kummervollen Verrichtungen, deine mühseligen Arbeiten vermehren? Sieh nur, wie ausgebreitet das Geschäft ist, diesen Geist zu pflegen, und wie kurz unsere Lebensjahre! und lebten wir auch Jahrtausende, wahrlich wir könnten diesem Geschäft nicht Genüge leisten! was nun erst, da die Tage unserer Wallfahrt so wenige, so kummervoll, so traurig, so mühsam und vergänglich sind! O, wir können auch das Kleinste nicht vollbringen!

Darum sey aufmerksam, Mensch, höre die heilbringende Lehre, die ich dir mittheile! Verlasse das Zeitliche und Vergängliche! es ist der Inbegriff aller Widerwärtigkeiten! Begnüge dich mit dem Genuß des Nothwendigsten, das die Erhaltung deines Leibes fordert, das der Mensch,

ohne Gefahr, nicht entbehren kann. Auf! koste die besten Früchte der Erde, labe dich an Balsamduft, um gesund zu bleiben, genieß auch des Honigs ein wenig, wenn auch zum Vergnügen nur; aller Ueberfluß aber sey verbannt von dir, überlaß' ihn den Thieren des Feldes und den Menschen, die ihnen gleichen! Was nützen dir Specereien, die verwesen? Kostbarkeiten, die der Motten Beute werden? Warum Lustbarkeiten genießen, die so bitter sind wie Wermuth? — Warum dieß! ihre Menge, ihre Mannigfaltigkeit, alles Traumbild nur! seine Deutung: der Körper wird frühzeitig aufgelöst, die Seele, ach, die geht dahin, wie die Seele des Thieres. Mögen deine Freunde so träumen! mag deinen Hassern diese Deutung werden! Nimm denn meinen Rath an, so lange deine Zweige noch grünen, so lange dein Glanz nicht von Wolken getrübt worden, da du noch von Muth und Jugendkraft beseelt, schnell, wie ein Reh, dem Kampfplatz zueilen, das Ziel erreichen, und alles retten kannst. Du, der du so viele andere, die von zeitlichen Freuden eingeschläfert sind, durch das gute Gerücht von dir, durch deines Lichtes Glanz aus dem Schlafe wecken kannst, willst dich dem Schlummer überlassen? willst träge sein? wirf ihn von dir, den Schat-

tenschmuck, das Spinngewebe! Entledige dich der Strafe, die auf Thorheit, auf Unthätigkeit, auf Prasserey, auf Wollust, folgt! Auf! rufe zu Gott, deinem Erlöser, daß er dir zu Hülfe eile, thue Buße und bete recht inbrünstig, bevor sie einbrechen die Tage des Unglücks, ehe sie heran ziehen die Schaaren des grauen Alters; sie wandeln Kraft in Schwäche, Muth in Zaghaftigkeit. Die Zeit, deine Verführerinn, stellt sich dann dir gegenüber, spottet deiner, wann du hinwelkst, wann deine Wirkungskraft sich verliert, wann deine Tritte wanken auf staubgebüktem Pfade. Das Gift, welches du aus des Unheils Kelch gesogen, wirkt in dir; dein Oberkleid [2]) reißt von der schweren Bürde, die auf dir liegt. — Sie die Zeit, verläugnet dich, der du sonst ihr Vertrauter warst. Deine Gedanken, die dir Feinde waren, die sich in deiner Jugend fremd gegen dich zeigten, dich deinen Feinden verkauften, dein Hinschmachten gleichgültig annahmen, werden nun andern Sinnes, erkennen, wie schlecht sie gegen dich gehandelt, wie tief sie dich verwundet haben, rufen aus: „Was haben wir gethan? haben die früheren Tage vorüber ziehen lassen, ohne

---

2) der Körper.

sie uns zu unterwerfen! und welche Tage! sie waren besser als diese, voller Kraft und Streben!" Oder rechnest du auf die lange Dauer deiner Jugendjahre? denkst, es wäre noch immer Zeit, dich zu bessern? schmeichelst dir mit der Hoffnung, heutige Uebelthaten morgen wieder gut zu machen, da du noch stark genug bist, heute noch deinen schlechten Wandel, deine bösen Handlungen zu ändern: wahrlich! so irrst du dich, denn Tand sind unsere Tage auf Erden! je nachläßiger du in Ausübung des Guten und Göttlichen bist, je länger du die Besserung verschiebst, desto weiter entfernst du dich von ihr. Je mehr du sprichst: „ich habe noch Zeit, das Gute zu üben," desto mehr nimmst du an Leiden zu; wer weiß auch, ob du den künftigen Tag erlebst? ob du Schatten! morgen noch etwas dein nennen kannst? so vertraust du auf eine Welt, die nicht die Deinige ist! Sieh' und bedenke: deine Hoffnung auf Seligkeit ist auf ewig vereitelt, rettest du dich nicht noch diesen Tag — o, rette dich!! —

Ja Mensch, schon freut es mich, dich nach Vervollkommnung der Seele streben zu sehen; aber du wünschest, das Eine zu besitzen, ohne dem andern entsagen zu wollen. O komm denn!

ich will dir erhabene, treffliche Lehren mittheilen, wie du zum Ziele gelangen, deine Sehnsucht stillen kannst. Beim Anfange meiner Worte, beim Eingange meiner Rede sage ich dir, daß deine Handlungen mir mißfallen, mich kränken. Du läßt dich hinreißen vom zauberischen Lispeln einer Schlange, deren Tücken dir doch schon seit ihrer Entstehung bekannt sind, folgst den Regungen thierischer Triebe, deren Schädlichkeit du in Erfahrung gebracht hast, nimmst sie zum Maasstab deines Wandels; strebst immer fort nach vergänglichen Vergnügungen, lechzest nach Ergötzungen, dem Schwarm deiner niedrigen Gesellen gleich, streifest, wie sie, im Lande umher, wirbst Matrosen und Steuermann, läßt Mast und Tau befestigen, das Meer von vielen Schiffen befahren, mit Gold und Kostbarkeiten belastet, setzest Amtleute in großen Städten ein. Was frommt es dir aber, dieses angenehme Spielwerk? Tand ist es, Niedriges! Fürwahr! um deinen Wünschen Genüge zu leisten, deine Macht zu vergrößern, dich empor zu schwingen, verfährst du ohne Schonung gegen dich. — O, beherzige doch meinen Rath, strebe unermüdet nach nützlichen Kenntnissen, wache stets über dich, daß du deine Güter mit Recht die deinigen nennen kannst, unter-

ziehe dich der Arbeit, die deinen Kräften angemessen. Thue Alles, was in deiner Macht steht, laß dich nicht von Geistesschwäche, nicht von körperlicher Trägheit abhalten; denn wisse, größer ist die Menge derer, die Verzweiflung und Faulheit hinrichten, als derjenigen, die das unabänderliche Verhängniß stürzt, in welchem nur Thoren ihren Trost suchen. „Vertraue fest auf deinen Schöpfer, und verlaß dich nicht auf deine Klugheit“ [3]) vergiß seine Gesetze nicht, und behalte seine Gebote in deinem Herzen; denn nur sie können dein Leben verlängern und deine Glückseligkeit befördern. O, binde sie [4]) an deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens! sie werden deinem Haupte Anmuth geben, mit einem schönen Kranze dich schmücken [5]). Laß es aber nie an eigenem Fleiße, an reifer Ueberlegung fehlen, denn nur durch sie wird der Mensch gesegnet. Will der Herr den Erdensohn begnadigen, so steht er ihm in seinen Unternehmungen bei, läßt Alles, was er thut, gedeihen. Nicht so dem Müßiggänger und Faulen! „Nur dem

---

3) Sprüchwörter 3. V. 5. 4) die Gesetze: ein bildlicher Ausdruck: Schreibe sie nicht auf steinerne Tafeln, sondern präge sie deinem Herzen tief ein.
5) Sprüchwörter 3. V. 3. 4. V. 9.

Thätigen, spricht der Ewige, wird mein Beistand zu Theil!" Darum gieb der Nachlässigkeit kein Gehör, vergönne deinen Augen keinen Schlaf, und deinen Augenliedern keinen Schlummer [6]), ehe du alle deine Pflichten gethan hast.

Höre nicht, wenn sie sagen: „das Schicksal ist unabänderlich bestimmt, umsonst ist deine Bemühung!" — Dieß ist der Rath widersinniger Menschen, deren Geist unfähig ist, Erkenntniß und Einsicht zu erlangen, klare Begriffe von ihrem Daseín zu bilden, den Weg zur Ewigkeit sich zu bahnen; sie bleiben in Finsterniß, zufälligen Veränderungen Preis gegeben, tappen wie Blinde beim Sonnenschein, von der Thorheit Nebel umhüllt, und finden die offene Pforte zur Rückkehr nicht. Menschen ihresgleichen bleibt sie immer fern. Werden sie vom Elend gedrükt, von Vernichtung und Leiden bedroht: dann toben sie gegen ihr Schicksal, heben ihre Hände gegen den Himmel, wollen ihre thörichten Rathschlüsse rechtfertigen, sprechen: „wir sind schuldlos, was „konnten wir thun? vom Ewigen war es beschlos„sen! was war noch übrig zu thun mit den „Kräften der Seele, des Körpers, das wir nicht

---

6) Spruchwörter 6. V. 5.

„thaten? wir sind rein, können unsere Hände „in Unschuld waschen, nichts Böses sind wir „uns bewußt; was haben wir gethan? Eitel ist „des Helden Ruhm am Tage des Unglücks, Tand „Menschenhülfe zur Zeit der Noth; Vom Herrn „kömmt das Unglück und das Uebel! umsonst „alle Vorsicht, es ist unabänderliche Bestim-„mung; wo die Macht, die widerstehen kann? „das göttliche Urtheil ist unumstößlich, wir sind „ohnmächtig." Dieß sind gewiß die elendesten Menschen, nicht des Mitleids werth. Die Thoren! sie fühlen den Stachel in ihrer Seite, den Dorn in ihrem Auge nicht. Was klagt der Erdensohn, der mit Vernunft begabt ist, Kraft hat sich dem Nützlichen zu nähern, das Schädliche zu fliehen, Plane zu entwerfen, Anschläge zu bilden, zur Vervollkommnung des Guten, zur Wegschaffung der Hindernisse; was klagt er über Unfälle, Leiden, und Traurigkeit, die den Fortgang seiner Unternehmungen hemmen, ihnen Zernichtung drohen? Er beraubt sich ja selbst des edleren Theils seines Wesens, hemmt seine eigene Kraft, daß sie unterliegt der Bürde der Faulheit, vernichtet mit Fleiß seine bessere Einsicht, findet Wohlgefallen an Verschwendung seiner Kräfte, wirft sich der Wollust, der Unzucht in die Arme,

und stürzt sich so mit Gewalt ins Unglück und Verderben. O, was klagen sie! sie wählten sich ja selbst ihren Wandel, so mußte ich auch ihre Greuelthaten geschehen lassen, und sie fürchterlich heim suchen, spricht der Herr. Ja selbst Rathschläge sind Tand, ohne Kraft und Emsigkeit zur wirklichen Ausführung; darum heißt es auch in den Schriften der Propheten „Geist der Einsicht und der Thätigkeit." Der Verstand des Trägen gleicht den Flügeln der Ameise, dem Vogel in der Hand eines Blinden. — Beide fallen ihren Eigenthümern zur Last, ohne ihnen je zu nützen.

Betrachte es, und erkenne, daß dir der Ewige vollkommene Freiheit zum Handeln gab. Siehest du die Himmel weit über dich erhaben, schauest mächtige Gestirne im entfernten Raume, so denke ja nicht, daß dein Wille ihren uralten Gesetzen unterworfen sei; dir allein ist die Erde gegeben; sie haben, was deine freie Wahl betrifft, weder Herrschaft, noch Einfluß. — Wählst du gebahnte Straßen, missest du die Pfade, die du wandelst, von allen Seiten ab: dann wird der Segen Gottes der Lohn deines Nachdenkens, deiner Aufmerksamkeit sein, deine Thaten werden in Erinnerung gebracht, der Ewige verzeichnet sie alle und — wird sie einst belohnen! Läßt du

dich aber von bösen Gedanken hinreißen, handelst ohne Ueberlegung, ohne Klugheit, folgst den Eingebungen des blinden Ungefährs, hängst ganz an ihm, denkst nicht an ein besseres Leben, nicht an eine Vergeltung, wann die Seele die Hülle verläßt, und zu ihm, dem Vater, eilt: o, Mensch was soll dein Lohn sein? — Darum noch einmal bitte ich dich, vernimm die Stimme deines guten Geistes, gehe hin zu den Weisen! sei lüstern nach ihren angenehmen Lehren, sei wie eine Mauer standhaft, ihnen nachzuwandeln, laß ihren Ruf zum Panier dir dienen! Sammle mit Emsigkeit die Schätze ihrer lieblichen Weisheit, ihr Beifall feure dich an, sie nachzuahmen, ihr Zorn bessere dich. Unterwirf dich ihnen ganz, jeder Verweis von ihnen sei dir schätzbares Gut, denn sie lassen dir Quellen des Heils zuströmen, lassen, durch ihren leicht faßlichen und heilsamen Vortrag, die Wahrheit in deinem Herzen Wurzel schlagen. — So wähle denn das Leben, weiche weder Rechts noch Links, kehre deinen Fuß vom Bösen 7), fürchte Gott und halte seine Gebote, so wirst du ewig leben.

---

7) Sprüchwörter 4. V. 27.

2.

Wie der Weise sich verhält.

Mose ben meimon zu Derek erez. Sota Abschn. 1.

Der Charakter des Weisen ist: geduldig, niedergebeugten Geistes, thätig, tugendhaft, von Jedem geliebt, herablassend gegen Geringere seyn, sich vor der Sünde fürchten, nur nach Thaten den Menschen beurtheilen, nicht zu sehr nach irdischen Gütern dürsten, sondern stets nach Weisheit streben, und dennoch jeden andern Weisen als sich überlegen ansehn, so daß selbst Mißgunst ihm Böses anzudichten nicht vermag, zweckmäßig fragen, richtig antworten. — —

Was du thust, sey um des Herrn willen. Liebe den Ewigen, den Unvergänglichen, den wahren Gott, doch fürchte dessen Gerechtigkeit, freue dich, wenn dir Gott der Herr Gelegenheit giebt, eine gute Handlung ausüben zu können: merke genau auf die Reden der Erfahrenen, leihe stets deinen Freunden ein aufmerksames Ohr, antworte nie vorschnell, überdenke alles erst zuvor! Ordne deine Antwort stets nach den Fragepunkten, so daß zuerst Gefragtes zuerst, zuletzt Gefragtes zuletzt beantwortet werde; gestehe stets die Wahrheit ein, dränge dich Weiseren nicht

vor, suche nicht gelehrter, nicht aufmerksamer zu scheinen, als du wirklich bist, sey nicht zu stolz, deine Unaufmerksamkeit einzugestehen; thue das Gute (welches dir Gott geboten hat,) um seiner selbst willen, nicht um Belohnung dafür zu erhalten; mache es nicht zu einer Krone, dich damit zu schmücken, nicht zu einem Werkzeuge, dich dessen zu bedienen, sondern sey unermüdet im Dienst der Weisheit, und strebe nicht Ruhm dadurch zu erlangen; sey stets redlich, pünktlich im Berechnen und Abtragen deiner Schulden; — es giebt noch ein besseres Leben! Bedenke dieß —!

Liebe und ehre die Weisheit, denn Weisheit ist besser als Perlen [8]); liebe die Wohlthätigkeit, die Ermahnungen, die Gerechtigkeit, jage der Ehre nicht nach, denn sie vergeht, blähe dich nicht mit deinen Kenntnissen. Bedenke, daß in einem Augenblick, was dein ist, dir entrissen werden kann; denn der Herr sagt: mein ist Alles, und warum dir zueignen, was nicht dein ist? Von solchen Menschen heißt es: „Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gut! Wie lange wird es währen?" [9]) Vermeide jede Ge-

8) Sprüchwört. 8. V. 11. 9) Habak. 3. V. 6.

legenheit zur Sünde, zittere schon vor der geringsten, sie führt dich stufenweise zu den gröbsten Lastern; dränge dich aber zu jeder guten Handlung, so unbedeutend sie dir auch scheinen möge: denn nichts bleibt unbelohnt. Die Ehre deines Nächsten sey dir so theuer, wie deine eigene. Ueberlasse nicht Andern die Sorge für deine Nahrung, laß dich nicht von diesem nähren, von jenem kleiden — besser Armuth als Erniedrigung erdulden! willst du von Allen geliebt werden, so beurtheile jeden günstig, fliehe die Sünde — bedenke ihre Folgen, liebe das Gute, überdenke es in allen seinen Theilen. — Hast du viel des Guten ausgeübt, betrachte es als wenig; nicht dir ziemt es, dich zu brüsten; danke vielmehr dem, der dir Mittel gab, es ausführen zu können; denn durch ihn geschieht ja Alles, du bist nur das Werkzeug

---

3.

Sey demüthig und milde.

Mose ben meimon zu Derek erez. Abschn. 3.

Ueberlege erst reiflich, bevor du sprichst, handle stets der eingeführten Sitte gemäß, doch thue nur was recht ist, nichts ohne Ursache und ohne Grund.

Ehre die Vaterhand Gottes selbst in der Strafe; denn seine Strafe ist wahre Liebe, wie die Schrift sagt: „wen der Herr liebt, den straft er." [10])

Beurtheile deinen Nebenmenschen stets auf eine günstige, nie auf eine ungünstige Weise; bekleide den Stand, den die Vorsehung dir bestimmt, ohne Murren und Ungeduld; lerne dich mit Wenigem begnügen, hasse nicht den, der deine Fehler rügt — und glücklich bist du stets. —

4.

Die geistigen Kronen.

Mose ben meimon zu Derek erez. Abschn. 5.

Die Krone der wahren Lehre ist Weisheit, wie die Schrift sagt: zur rechten Lehre gehört die Weisheit. Krone der Weisheit ist Demuth [11]); Krone der Demuth — Glaube [12]); Krone des Glaubens — Tugend; Krone der Tugend — im Stillen anspruchslos sie üben.

---

10) Sprüchw. 3. V. 12. 11) Sprüchw. 11. V. 2.
12) Raschi bemerkt: Denn das Gefühl der Nichtigkeit deines Wissens und deiner Selbst führt dich zu Gott und zum Glauben an ihn.

5.

Frucht der Eintracht.

Mose ben meimon zu Derek erez. Abschn. 9.

Rabbi Elieser sagte: wechselseitige Einigkeit unter den Menschen bringt göttlichen Schutz, gegenseitige Verfolgung aber die Auflösung des Ganzen zuwege; so wie es heißt [13]): Sie sind vereinigt, Götzen anzubeten — laß ab! Sobald aber Verfolgung unter ihnen begann, sagte der Prophet: ihre Herzen sind getheilt. Zerstörung sey ihr Loos! ihre Altäre sollen zerbrochen, ihre Bilder zernichtet werden! Daher sagten die Weisen, daß selbst ein Bethaus, worin Zwietracht herrscht, unvermeidlich untergehe.

6.

Was die Schrift den Redlichen verheißt.

Mose ben meimon zur Derek erez. Abschn. 2.

Diejenigen, die sich beschämen lassen ohne wieder zu beschämen, Erniedrigung erdulden ohne sie zu erwidern, und das alles nicht um vor Menschen zu glänzen, sondern aus Liebe zum

---

13) Hosea 4. V. 17; 10. V. 2. ꝛc.

Höchsten thun, sich selbst der Bestrafung seiner Vaterhand freuen und fest überzeugt sind, daß jede Strafe von Gott kommt, dem Urquell des Guten und Vollkommenen, und daher als von ihm gesandt nur zu unserer Besserung seyn kann, die sich darüber nicht betrüben, von denen heißt es: [14]) „die ihn lieben, strahlen wie die Sonne hoch am Firmamente." — Wer sich selbst für schwach hält, sich der Versuchung nie muthwillig aussetzt, die Leidenschaften besiegt, den Hochmuth unterdrückt, den werden — wie Jesaias sagte [15]), „Könige mit Ehrfurcht einst begrüßen, Fürsten werden sich vor ihm bücken." Von den Redlichen, die Geheimnisse bewahren, das Anvertraute zurückgeben, das Gefundene wiedererstatten, von denen heißt es: [16]) „mein Auge weilt auf den Redlichen der Erde." Wer seine Gattin wie sich selbst liebt, mehr als sich selbst ehrt, seinen Sohn auf den Pfad der Tugend führt, ihn verheirathet bevor die Leidenschaft zur Sünde ihn verleitet, von dem heißt es [17]): „Du weißt, daß Sicherheit um deine Hütte ist, untersuchst deine Wohnung und vermissest nichts."

---

14) Richt. 5. V. 31. 15) Jes. 49. V. 7.
16) Psalm. 101. V. 6. 17) Hiob 5. V. 24.

Denen, die gar nicht strafen, wahrhaft bereuen, den Reuigen liebevoll aufnehmen, ihn unterstützen auf der Tugend steilem Pfade, um völlig ihn vom Laster zu entfernen, wird ihr Glücksstern wie die Schrift sagt [18]) „wie die Morgenröthe leuchten, ihre Besserung wird schnell wachsen, ihre Gerechtigkeit wird vor ihnen hergehen, und die Herrlichkeit wird sie zu sich nehmen.“ Von dem, der gerecht richtet, des Hohen wie des Niedern Fehler offen rügt, Tugend übt, die Wahrheit liebt, reines Herzens ist, dabei aber verkannt, verhöhnt und verspottet wird, von dem heißt es: [19]) „Israel hat dennoch zum Troste Gott, seine Freude ist, daß er sich zu Gott hält, seine Zuversicht setzt er auf den Herrn; doch dies fühlt nur der, welcher reines Herzens ist.“ Von den Mitleidigen, die Hungrige speisen, Durstige erquicken, Nakte kleiden, Gebeugte aufrichten, Traurige trösten, Fremdlinge unterstützen, Almosen spenden, sagt die Schrift [20]): „verkündet dem Gerechten Freude, er übt die Tugend, gut wird er es haben, und die Früchte seiner Werke genießen.“ Denen, die verirrte Jünglinge durch

18) Jes. 58. V. 8. 19) Psalm. 73. V. 1.
20) Jes. 3. V. 10.

Sanftmuth wieder gewinnen und aufrichten, aber selbst unter dem Drucke des Unglücks auf die Hülfe Gottes harren, wird, was sie wünschen, einst gelingen, ja, gerettet werden sie durch die Reinheit ihrer Hände. Licht und wahres Leben bezeichnen ihre Pfade alle.

7.

Der Geduldige und Thätige.

Talmud. Pirke Abot. Abschn. 4.

Ben Soma sagte: wer ist weise? Wer es versteht, von jedem zu lernen, so wie es heißt: durch alle meine Lehrer bin ich weise worden [21]). Wer ein wahrer Held? wer seine Leidenschaften beherrschet, so wie es heißt: der Langmüthige und Geduldige ist größer als der Held, mächtiger als der Krieger, größer als der Städteverheerer [22]). Wer ist reich? wer sich mit seinem Loose begnügt; so heißt es auch: nährst du von deiner Hände Arbeit dich, o Heil dir dann, gesegnet ist dein Loos; du wirst nicht zu Schanden werden [23]). — Heil dir hienieden, gesegnet ist

---

21) Psalm. 119. V. 99. 22) Sprüchwört. 16. V. 22.
23) Denn du hast, ohne Murren, die Stufe bekleidet, auf die Gottes weise Vaterhand für gut fand dich zu versetzen. —

auch jenseits dann dein Loos. Wer wird hoch geehret? wer andere Menschen ehret; so heißt[24]) es auch: meine Verehrer werden einst verehrt, beschämt meine Verächter werden.

8.

Die Unfähigen.

Talmud. Pesachim. Gemara. Abschn. 10.

Folgende Menschen kennen den wahren Genuß des Lebens nicht: der Empfindler, der Jähzornige und der Dummkopf. Denn den ersten macht das Uebermaaß der Empfindung, den zweiten das Uebermaaß des Gefühls, den dritten aber der Mangel dieser beiden Eigenschaften unfähig dazu.

9.

Die Unbegreiflichen.

Talmud. Pesachim. Gemara. Abschn. 10.

Folgende sind unbegreifliche Erscheinungen: Hochmüthige Bettler, abtrünnige Reiche[25]),

---

24) 1. Samuel 2. V. 30.

25) Raschi sagt: Die des erhabenen und weisen Gottes Wohlthaten in demselben Augenblicke vergessen und verkennen, in welchem die ganze Fülle derselben auf sie herabströmt.

wollüstige Greise, und Vorsteher der Gemeinde, die den Druck derselben befördern.

10.

Guter Rath Rabbi Meiers und Abajas.

Talmud. Berakot. Gemara. Abschn. 2.

Nachdem Rabbi Meir das Buch des leidenden und vielfach geprüften Hiob vollendet hatte, sagte er: ja, so ist des Menschen Ende: Sterben; und des Thieres Ende: geschlachtet werden. Tod ist ihrer aller Loos. Darum Heil dem, der zur wahren Tugend, zur Gottesfurcht erzogen ward, der mit der Tugend und Religion gelebt, folglich den Zweck seines Schöpfers und seiner Schöpfung erfüllte, einen guten Namen hatte, einen guten Namen hinterließ. So sagt auch Salomo: 26) „guter Name ist besser als köstliches Salboel, der Tag des Todes besser als jener der Geburt" 27).

Er pflegte auch zu sagen: spanne alle Kräfte deiner Seele an, meine Wege zu erkennen, an

---

26) Prediger 7. V. 2.
27) Raschi bemerkt: daß der gute Name erst nach dem Tode fest gegründet wird. Findet er sich dann, so setzt er allein unserm Leben die Krone auf.

meinen Pforten stets zu sein, Böses komme nie auf deine Zunge, Hinterlist auf deine Lippen nie. Bewahre im Herzen meine Lehre, habe Gottes Furcht vor Augen stets, liebe ihn von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Vermögen [28]). Befiehl dem Herrn deine Unternehmungen, so werden deine Anschläge gelingen. Enthalte deinen Mund von aller Sünde, dich selbst von aller Schuld — und Gott der Herr verläßt dich nie.

Abaja sagte: sey erfinderisch in Gründen zur Gottesfurcht (d. h. suche immer mehr und mehr Gründe aufzufinden, wodurch du zur Gottesfurcht bewogen werden kannst); suche Zorn durch Sanftmuth zu stillen; denn eine sanfte Antwort wendet den Zorn ab, aber eine bittere Rede erregt den Zorn noch mehr [29]); darum sey sanftmüthig. Sey freundlich gegen Jeden, sey er wer er wolle; dann wirst du geliebt von Gott, geehrt bey Menschen, wohlgefällig allen seyn.

---

28) Die Religion sey dir nicht bloß kalte Lehre, sondern durchdringe deinen Geist, dein Herz und dein ganzes Leben.
29) Sprüchw. 15. V. 1.

11.

Der Zorn schwächt.

Talmud. Pesachim. Gemara. Abschn. 6.

Rabbi Simon ben Lokesch lehrte: das Uebermaaß des Zorns entreißt den Weisen die Weisheit, selbst dem Propheten die Offenbarung. So heißt es in der Schrift [30]: Mose zürnte über die Heerführer, Obersten und Hauptleute, die von diesem Feldzuge zurückkamen — und deswegen wurde er unfähig ihnen den Bescheid zu geben, und mußte es Eliesern überlassen. Ebenso hatte Elisa zum Könige von Israel gesagt: „So wahr der Herr, der Gott des Weltalls, dem ich diene, lebt! schonte ich nicht das Ansehen Josophat's, Königs von Juda, ich würde dich nicht ansehen und keines Blickes würdigen." Und er bedurfte hierauf eines Sängers, der seinen Geist aufheiterte, um der Offenbarung wieder theilhaftig werden zu können [31].

12.

Der Abschiedswunsch.

Talmud. Berakot. Gemara. Abschn. 1.

Als die Weisen von Rabbi Hanina Abschied

30) Numer. 31. V. 14. — 31) Könige 3. V. 14-15.

nahmen, sprachen sie zu ihm wie folgt: mögest du hienieden deine Bedürfnisse befriedigt sehen, jenseits theilhaftig werden des ewigen Glücks, möge deines Ruhms Posaune der spätesten Nachwelt noch tönen, dein Herz geleitet werden von Vernunft, dein Mund stets die Weisheit verkündigen; Jubel nur verkünde deine Zunge und gerade sey stets dein Blick, dein Auge strahle von dem Glanz der Tugend, dein Antlitz leuchte wie das Firmament, und deine Früchte mögen nie verwelken — Heil dir hier, Heil dir Jenseits!

13.

Die Ermahnungen.

Talmud. Pirke Abot. Abschn. 1.

Rabbi Hillel sagte: wer den guten Ruf misbraucht, verliert ihn; wer seine Kenntnisse nicht vermehrt, vermindert sie; wer der Weisheit Ruf verschmäht, verdient nicht Mensch zu seyn; wen Gewinnsucht nur dazu verleitet, der vergeht.

Samai sagt: mache die Weisheit zu deiner immerwährenden und beständigen Beschäftigung, sprich wenig — handle desto mehr; denn die Weisheit besteht nicht in Worten, sondern in Hand-

lungen. Du sollst nicht sagen: so hätte das Gute ausgeübt werden müssen, wenn du dich selbst von dem Guten entfernst. — Rabbi Jonas sagte: begegne jedem freundlich, sei er auch noch so geringe und unwissend; — denn nur Scheinwissen, nicht Unwissenheit, verdient Tadel. —

Simon, Sohn des Rabbi Gamliel, sagte: Ich hatte stets des Umgangs mit Weisen mich zu erfreuen, und überzeugte mich selbst in ihrer Gesellschaft, daß nichts dem Menschen zuträglicher ist, als Schweigen; [32]) denn nicht schöne Worte, — gute Handlungen machen den Werth des wahren Menschen aus, überflüßiges Plaudern aber führt nur zur Sünde. Rabbi Jehuda sagt: dieß meint auch die Schrift, wenn es heißt: „der Fromme denkt auf seine Antwort; der Mund des Bösen sprudelt Böses aus [33]).

14.

Besser ist Handeln als Reden.

Talmud. Pirke Abot. Abschn. 1.

Rabbi Simon ben Gamliel sagte: durch folgende Dinge wird der Weltenlauf erhalten:

32) Sprüchwört. 17. V. 28. 33) Sprüchw. 15. V. 28.

durch Wahrheitsliebe, Gerechtigkeitspflege und Eintracht; so wie es heißt: Gerecht handeln ist dem Herrn angenehmer, als Opfer [34]), Eintracht und Friede lieber, als alle Gebote. Denn was hilft es, zu schwatzen von meinen Gesetzen und meinen Bund auf den Lippen tragen, wenn du Zucht hassest und meine Worte hinter dich wirfst, wenn du der Sünde nachläufst, der Lust dienst, mit dem Munde höhnest, dich niedersetzest und den Bruder verläumdest, die Schwester schmähest? Wer Dank mir opfert, der ehrt mich; wer Acht auf seinen Menschenwandel hat, dem zeig' ich göttlich Heil. — Darum liebe die Wahrheit, Eintracht und den Frieden. Denn es ist dir kund gethan, o Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert: Recht thun, Wohlwollen üben, und in bescheidnem Sinne vor Gott wandeln [35]).

15.

Die Vereinigung der Tugenden.

Talmud. Pesachim. Gemara.

Folgende Eigenschaften haben gleich heilsame Folgen: Weisheit, Gottesfurcht und De=

34) Sprüchw. 21. V. 3.
35) Psalm. 15. Micha 6. V. 8.

muth. Rabbi Meier sagt: sie müssen alle drei vereinigt sein. Denn ohne Weisheit ist keine Gottesfurcht, und ohne Gottesfurcht keine wahre Demuth; wie die Schrift sagt [36]: „Weisheit ist bei dem Demüthigen, und der Weisheit Anfang ist die Furcht des Herrn.“ Rabbi Jonas sagt: wer die Demuth im Herzen trägt, der nur allein verdient weise genannt zu werden; wie es heißt, die sich demüthigen, die erhöht der Herr [37].

16.

Was dem Herrn lieb ist.

Talmud. Pesachim. Gemara. Abschn. 10.

Rabbi Jochanan sagte: Folgende Eigenschaften sind dem Ewigen besonders wohlgefällig: in großen Städten wohnen und keine Beschäftigung haben, und dennoch nicht sündigen; unbemittelt sein, einen Schatz finden, und ihn nicht dem Eigenthümer vorenthalten; großes Vermögen besitzen, und Wohlthaten üben imgeheim. Rabbi Jehuda sagt: von dem sagt die Schrift [38]: „der ist gleich wie ein Baum, gepflanzt an den Wasserleitungen, seine Blätter verwelken nie.“

36) Sprüchw. 11. V. 2.; 9. V. 10.
37) Raschi: „die macht er weise.“ 38) Psalm 1. V. 3.

17.

Die Rathschläge der Weisen.

Talmud. Pirke Abot. Abschn. 2.

Rabbi Jehuda sagte: welcher ist der des Menschen würdigste Lebensweg? Der, welcher ihn in seinen eignen Augen erhebt, und ihm bei Andern zum Ruhme gereicht. Thue stets das Gute, es scheine dir auch noch so unbedeutend; denn du kennst den Lohn nicht, den seine Beobachtung dir erzeugt; bey dem augenblicklichen Nachtheil, den es dir etwa bringen könnte — gedenke des großen Lohnes, der deiner harret. Auch das Geringste bleibt nicht unbelohnt; denn der Herr weiß, was du thust. Darum vergiß nicht bey der Sünde an Ihn dich zu erinnern, und nie wirst du sündigen. — Rabbi Gamliel sagt, dies meint auch die Schrift [39]: „Siehe auf Ihn bey deinem Thun, und Er wird die Wege dir ebnen."

Rabbi Jose sagte: Folgendes stelle sich deiner Seele lebhaft vor, und nie wirst Böses du begehen: hoch erhaben über Sterbliche herrschet ein Auge, alles übersehend, ein Ohr allhörend, ein Buch, das alle deine Handlungen enthält [40].

---

39) Sprüchwört. 3. V. 6.

40) Dergestalt daß keine gute Handlung unbelohnt, kein Laster unbestraft bleibt.

R. Gamliel sagte: theoretische Weltweisheit ist nur dann lobenswürdig, wenn sie mit practischer Lebensweisheit gepaart ist; denn nur die Vereinigung beyder entfernt von Ausschweifungen. Aber bloßes Studiren ohne sonstige Beschäftigung wird endlich zu nichte, und bringt nur Böses zu Wege.

Hillel sagte: schließe dich nie von der Gemeinde aus, traue dir selbst nichts zu. Bis in deine Sterbestunde glaube dich nicht über diese Sünde erhaben, für jene Leidenschaft zu groß, und führe dich nicht dadurch selbst in Versuchung.

Rabbi Jonas fügte noch hinzu: Beurtheile nie die Handlungen eines Menschen, bis du dich in seiner Lage befandest; denn nicht du bist sein Richter, sondern nur der, der über den Sternen wohnet. Er sieht's, Er vergilt's. —

Ebenderselbe sagte: der ungesittete Mensch wird nie die Sünde scheuen, der Ungebildete nie die Tugend üben, der jähzornige Niemanden etwas lehren, der Schüchterne von Niemandem lernen, und wer ausschließlich dem Handel sich ergiebt, nie weise werden.

R. Josua: Neid, ungezügelte Begierden und Menschenhaß sind die wahren Beförderer

des Todes der Menschen [41]), aber Ruhe, Eintracht, gegenseitige Liebe und gottesfürchtiges Leben, sind die Juwelen im Kranze der ewigen Seligkeit. Schon hier glänzen sie.

Rabbi Josa sagte: Achte das Vermögen deines Nebenmenschen, wie du deines eignen achtest. Bereite dich mit Sorgfalt auf das Studium der Weisheit vor; denn sie kommt nicht von Ungefähr. Auch kann sie nicht erlernt werden; sondern du mußt sie suchen. Hast du sie aber gefunden, so verlaß sie nicht wieder; — doch alles, was du thust, sey um des Höchsten willen. — Rabbi Simloa sagte: dieß meint die Schrift: „Wenn du nach ihr, wie nach Silber suchen, wie nach Schätzen forschen wirst, dann wirst du Gott verehren lernen, und zur Weisheit des Herrn gelangen.“ [42]).

---

41) Raschi sagt: der erste verzehrt, die andern entnerven, der dritte löset das Band, das den Menschen an den Menschen knüpft, und läßt ihn langsam, einsam, traurig und freudenlos dahin welken. —
42) Sprüchwört. 2. V. 4. 5.

18.

Israels Schicksal.

Mose ben meimon Bechinot olam. Abschn. 17.

Rabbi Jehuda sagte: Handle recht; doch ehe du zu handeln beginnst, befestige dich in dem Glauben an den Ewigen, Unvergänglichen, der erhaben über alle Wesen, der die Ursache aller Ursachen ist. Er ist unveränderlich, sein Dasein unbedingt nothwendig, seine Vollkommenheit gränzenlos, unserer Vernunft unbegreiflich. Er ist kein Körper, keine der Kräfte, die sich im Körper äußern. Er ist ein einiges, ewiges Wesen, an welchem nicht Theilbarkeit, nicht Mehrheit statt findet; keine Eigenschaft kann ihm auf bejahende Weise beigelegt werden, wenn sie als wesentlicher, oder hinzugefügter Theil seines Wesens betrachtet wird. Er kennt jede unserer Handlungen, belohnt und bestraft, ist gerecht und gnädig, nach seiner Allweisheit. Er, der Unveränderliche, ist von Ewigkeit zu Ewigkeit, ihm allein gebührt Verehrung und Achtung, alles außer ihm ist erschaffen, der Anbetung unwürdig.

Denke ferner, daß es erhabene Engel von verschiedenem Range giebt, die ihrem Ursprunge nach heilig sind und nichts mit dem irdischen gemein

haben. Sie sind vom Herrn erkoren, ihren Rang nach Ihm in der Schöpfung einzunehmen, den erhabensten Weltkörpern Erhaltungskräfte zu-fließen zu lassen. Auf der untersten Stufe unter ihnen steht ein Engel, vom Ewigen eingesetzt, uns mit Vernunft zu begaben, uns Dasein, Ver-vollkommnung und Fortdauer zu verleihen. Der Mensch, der fest an Gott hält, ist das edelste Geschöpf auf Erden, und hauptsächlich Israels Nachkommen sind die Gemeinde des Ewigen, die Lämmer seiner Weide, seine Auserkorenen, sein Eigenthum unter allen Erdensöhnen. Daher die besondere, göttliche Leitung und Obhut bei allen ihren Unternehmungen! Der Ewige, der Un-vergängliche, der Allliebende und Allweiseste liebte ihre Vorfahren, war auch ihnen gewogen, zeich-nete sie aus, und gab ihnen seine heilige unab-änderliche Lehre durch den erhabensten der Gesetz-geber, durch den größten der Propheten. Sie, das von ihm erkorne Volk, bewohnten ein treff-liches, großes Land, ein Land, worin Milch und Honig floß, ein Land, worin die Quellen al-ler ewigen und zeitlichen Vollkommenheiten wa-ren. Gründliche Wissenschaften blühten unter ih-nen, rein waren anfänglich ihre Begriffe, daher man sie ehemals das weise einsichtsvolle Volk

nannte. Als aber durch ihre Sünden, wie durch dickes, finsteres, schwarzes Gewölk, das Licht des Ewigen und Erhabenen ihnen entzogen wurde, da wich beinahe ganz die Glorie von ihnen, die ihnen die Vorsehung vorzugsweise werden ließ. Ach! sie wurden den traurigsten Zufällen preis gegeben, mußten Hunger, Durst und Trübsal erdulden. Ihr Land ward in eine öde Wüste verwandelt und der prächtige Tempel ward in Schutt und Asche verkehrt. Die Kenntniß der Geheimnisse der wahren Lehre nahm ab, Weisheit und Wissenschaften schwanden, schwer lag die Strafe auf ihnen. — Sie mußten von Land zu Land, von Stadt zu Stadt flüchten, und dennoch wurden ihre Flüchtlinge von Haß und Verachtung verfolgt. Ach, in den Ländern fremder Nationen mußten sie umher irren! — Dereinst aber, wenn Israel den wahren Gott erkennen und von Herzen Buße thun wird, dann werden sie ihre ehemaligen Herrlichkeiten wieder besitzen, das Reich wird seinen Glanz wieder erhalten, die Weisheit ihr Haupt empor heben, die göttliche Gnade und Kraft wird über sie walten, und alle Herzen durch die jetzt noch dunkeln Geheimnisse der wahren Lehre erleuchtet werden. Ja wann der Herr seines Volkes Gefangene erlöst, so wird Israel glän-

zen, wie die Sonne am Firmamente. — O, wenn Israel recht von Herzen sagen und glauben wird: „ich weiß, daß mein Erlöser lebt und er wird mich aus dem Grabe erwecken" [43]), dann wird der Herr Israels Todte zum neuen Leben erwecken, Seele und Körper werden wieder vereint, wie vor dem Hinscheiden, und alle Völker werden rufen: der Ewige unser Gott ist ein Einiger ewiger Gott [44]). O, Mensch bekenne dieß und handle recht! denn nur, wenn du dieß thust, fürchtest du Gott. —

19.

Die Betrachtung Gottes.

Mose ben meimon Schemone Perakim. Abschn. 5.

Rabbi Mose ben Meimon sagt: der Mensch muß alle seine Seelenkräfte der Vernunft unterwerfen und stets nur das Einzige Ziel vor Augen haben, das Wesen der Gottheit, so weit es dem schwachen Erdensohne vergönnt ist, zu erkennen. Seine sämmtlichen Handlungen, sein Thun und Lassen, ja seine Worte müssen ihn diesem Ziele näher führen, und unter allen seinen Verrichtun-

43) Hiob. 19. V. 25. 44) Deut. 6. V. 4.

gen darf keine einzige angetroffen werden, die vergebens wäre; denn alles, wobei der Herr nicht der Anfang und das Ende ist, geht zu Grunde. Bei dem Genusse der Speisen, der Getränke, beim Schlafen so wie beim Erwachen, bei der Anstrengung sowohl wie bei der Erholung, darf nichts anders zum Grunde liegen, als den Leib nur aus der Absicht im gesunden Zustande zu erhalten, daß sich die Seele an ihm eines vollkommenen Werkzeuges erfreuen möge, geschickt Weisheit zu erwerben, und immer mehr und mehr an Vollkommenheit zu wachsen, bis jenes hohe Ziel endlich erreicht ist.

20.

Bete herzlich und arbeite fleißig.

Talmud. Pirke Abot. Abschn. 2.

Rabbi Sinon sagte: Siehe das Gebet nicht als eine auferlegte Pflicht an, sondern es sei herzliche Ergiessung vor dem Ewigen. Denn es heißt: er ist barmherzig, gnädig, langmüthig und von großer Güte, er handelt nicht mit uns nach unseren Sünden, vergilt uns nicht nach unserer Missethat. So entfernt der Morgen vom Abend

ist, so weit entfernt er unsrer Sünden Schuld von uns, und wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmt sich der Herr über seine Verehrer. Siehe auch dich selbst nie als einen Verbrecher an [45].

Rabbi Elieser sagte: Sey unermüdlich im Studium der Weisheit, auf daß du den Gottesleugner zu widerlegen verstehest: bedenke die Erhabenheit des Wesens, das du vertheidigst — und welch ein Lohn einst deiner harren wird.

Rabbi Tarfan sagte: Kurz ist die angewiesene Zeit des Menschen auf Erden, im Verhältniß der Pflichten, die ihm zu erfüllen obliegen, viel der aufgelegten Arbeit, träge die Arbeiter, groß der Lohn, den der gerechte Gott aufbewahrt allen, die ihn lieben und ihre Arbeit verrichten — doch dringend der Hausvater. Zwar, fügte er hinzu, ist es nicht dein Beruf, die Arbeit ganz zu vollenden, noch weit weniger kannst du dich ihr ganz entziehen; jemehr Weisheit du hienieden gesammelt hast, desto größer wird dein Lohn seyn: der würdige Meister enthält ihn dir nicht vor. Er belohnt: doch merk' es dir! — er ist

---

45) Verzweifle nie an deiner Besserung, und versenke dich nicht dadurch immer tiefer in den Pfuhl des Lasters und der Sünde.

hienieden nicht, ist jenseits nur. Darum habe Muth und Kraft das Gute zu vollbringen.

21.

Wache über deine Handlungen.

Talmud. Pirke Abot. Abschn. 3.

Rabbi Ismael sagte: Sey dem Weisen zuvorkommend, dem Jüngling liebevoll, jedem gefällig. — Alles ist dem Ewigen vorher bekannt; doch sind des Menschen Handlungen freiwillig — die Welt wird nach Gnade gerichtet, und dennoch sind nur unsre eigenen Handlungen Richter. — Alles ist auf Bürgschaft gegeben [46]), ein Netz über alle Sterbliche gezogen [47]), der Laden ist offen [48]), der Herr des Ladens borgt [49]), das

46) Wird einst geahndet werden; denn nichts bleibt unbestraft, nichts unbelohnt.

47) Nur Gott allein ist es bekannt, wie es ihm einst ergehen wird.

48) Du kannst sowohl der Tugend als dem Laster dich ergeben, du bist zu nichts gezwungen. —

49) Strafe und Belohnung folgen nicht unmittelbar der That, denn es heißt: „der Herr ist langmüthig und von großer Barmherzigkeit, der sich gütig bis zum tausendsten Glied erweiset, Missethat, Uebertretung und Sünde vergiebt, den Schuldigen nicht zu Grunde richtet, und die Missethat an den Kindern und Enkeln strafet bis ins dritte und vierte

Buch ist geöffnet und die Hand schreibt [50]), doch die Schuldforderer [51]) gehen beständig umher, und fordern ein, bald mit, bald ohne des Menschen Vorwissen; aber sie handeln nie ohne Grund. Denn das Gericht ist ein gerechtes Gericht; doch allen ist am Mahle [52]) Theil bestimmt [53]).

22.

Die sittliche Freiheit.

Mose ben meimon More nebokim.

Wären des Menschen Handlungen nicht frei, so müßten alle religiösen Gebote und Verbote aufhören und es wäre, in Ansehung ihrer, Alles vergeblich; vergebens aller Unterricht, vergebens alles Lernen, vergebens alle Kunstausübung, wenn es ihm durch ein gewisses Etwas, von aussen auf ihn wirkend, unmöglich gemacht wäre, anders zu handeln; wenn er gezwungen wäre, diese

---

Glied." Nemlich Gottes Barmherzigkeit ist so groß, daß, wenn er auch zürnt und straft, er dennoch den Sünder nicht gänzlich umkommen läßt. 2. Buch Moses 34. V. 6. 7. Jeremias 32. V. 18. Micha. 7. V. 18.

50) Keine Handlung des Menschen wird vergessen.
51) Krankheiten, Leiden, Trübsal und Tod.
52) Werden das ewige Leben haben.
53) Jeremias 17. V. 3.

Handlung zu verrichten, diese Wissenschaft zu studiren, diese Eigenschaft zu besitzen. Belohnung und Bestrafung wäre die unverzeihlichste Ungerechtigkeit, sowohl in Ansehung der Menschen untereinander, als auch in Ansehung Gottes gegen dieselben. Denn jener Simon, den Ruben umgebracht, hat ihn ja nothwendig umbringen müssen, und mit welchem Rechte kann man ihn für straffällig erklären? wie kann der Allgerechte und Fromme eine Handlung an ihm ahnden, die er unmöglich unterlassen konnte, und die, hätte er sich auch aus allen Kräften bestrebt, sich dieselbe nicht zu schulden kommen zu lassen, er dennoch ausüben mußte? Alle Vorsichts-Maaßregeln würden ja gänzlich ihren Zweck verlieren. (Die Vorsicht z. B. bei dem Bau eines Hauses, beim Einsammeln des Vermögens, die in irgend einer Gefahr die Flucht zu ergreifen u. s. w.) indem ja das einmal Verhängte nothwendig geschehen muß. Wie offenbar falsch, wie sehr der Vernunft und dem Gefühle widersprechend, wie sehr die Grundfesten der Religion zu Boden stürzend!! Wie? der Gottheit eine solche Ungerechtigkeit zuzuschreiben? Nein! das sei ferne von uns! der unbezweifelten Wahrheit angemessen ist dem Menschen vielmehr bei seinem Thun freie Wahl gelassen,

und von seiner Willkür hängen seine Handlungen ab. Nur solchergestalt war es möglich, ihm Befehle zu ertheilen: „das Leben und den Tod gebe ich dir heute — o, erwähle das Leben!“ 5 Buch Mosis 30, 19. Die freie Wahl wurde also dem Menschen überlassen, Strafe dem Widerspenstigen, Belohnung dem Folgsamen verheißen. „Folget ihr, heißt es in der Schrift, so geht es euch wohl, seyd ihr ungehorsam, so werdet ihr unglücklich.“ Es wurde dem Menschen die Pflicht zu lehren und zu lernen aufgelegt: „Unterrichtet eure Nachkommen; lernet und betrachtet die göttlichen Worte,“ und was sonst noch diesen Punkt betreffendes in der heiligen Schrift vorkommt. Es sind Regeln zur Vorsicht anbefohlen. Ausdrücklich heißt es im Gesetzbuche: „Erbauest du ein neues Haus, so mache ein Geländer um die Altane, damit du keine Blutschuld auf dein Haus bringst.“ 5 Mos. 22. V. 8. Wer ein neues Haus erbauet hat, der ziehe nicht in den Krieg aus, bevor er es eingeweiht hat. Deut. 20. V. 5. „Gieb dem Armen sein dir zum Pfande gegebenes Kleid des Nachts wieder; denn es ist seine einzige Decke, worunter sollte er schlafen?“ 2 Mos. 22. V. 25-26. Nimm nicht den untersten oder obersten Mühl-

stein zum Pfande, du könntest mit ihm zugleich das Leben zum Pfande nehmen.“ 5 Mos. 24. V. 6. und so noch mehreres in dem heiligen Gesetzbuche und den Propheten. Aus allem diesem geht hervor, daß dem Menschen zwar geboten ist, was er thun und was er unterlassen soll, doch dessen eigener Wahl anheimgestellt bleibt, den Tod oder das Leben zu wählen.

23.

Die Ermahnungen.

Talmud. Pirke Abot. Abschnitt 4.

Rabbi Zadok sagte: Sondre dich nie von der Gemeinde ab; wirf dich nicht unaufgefordert zum Richter auf; mache die Krone auch nicht zu einer Krone dich damit zu schmücken, nicht zu einem Spaten damit zu graben [54]); so sagt auch

54) Maimonides sagt zu dieser Stelle, der Sinn sei: treibe die Wissenschaften nicht als Handwerk, um dich davon zu ernähren. Die wahren frommen und weisen Männer der alten Zeit haben freiwillig die Armuth gewählt. Sie haben sich nie den Unterricht in Wissenschaften, noch Urtheilsgebühren bezahlen lassen, sondern alles umsonst gethan. — So ernährte sich Rabbi Hillel, einer der berühmtesten Lehrer und die Zierde Israels, vom Holzhauen. Seine Zeitgenossen würden gewiß seinen Unterricht theuer

schon Rabbi Hillel: wer die Krone zum Werkzeug gebrauchet — vergeht. Aus allen diesen Sprüchen ergiebt sich also, daß wer sich den Wissenschaften bloß aus Gewinnsucht weiht, am wahren Leben verliert [55]).

Rabbi Ismael sagte: Wirf dich nicht zum Richter über die Handlungen deines Nebenmenschen auf; denn der Einzige und Erhabene kann einzig richten. Dränge auch niemandem deine Meinung und Ueberzeugung auf; denn ihre Annahme hängt von seinen und nicht von deinen Grundsätzen ab. Dieß meint auch die Schrift — denn Gott ist Richter. Sela.

Rabbi Eliesar ben Samua sagte: Die Ehre deines Schülers muß dir so theuer wie deine eigne

---

bezahlt haben, wenn er es hätte annehmen wollen. Ein gewisser Karna war Richter im gelobten Lande, und ernährte sich mit Wasserschöpfen. Wenn Partheien vor ihn kamen, pflegte er zu sagen: schafft mir erst Jemand, der an meiner Stelle Wasser schöpfe, dann will ich euren Streit gesetzlich entscheiden. Der Rabbi Joseph trug schwere Haufen Holz von einem Orte zum andern, um sich davon zu nähren; ich habe eine glückliche Arbeit pflegte er zu sagen — sie ernährt und erwärmt mich zugleich. — Noch andere Lehrer waren Schmiede, Schuster, Bäcker, Schneider, Töpfer u. dgl. als Rabbi Jochanan u. s. w.

55) Er lernt nie die wahre Weisheit, stets nur ihre Hölle kennen — denn nicht den Himmel, sondern die Erde will er.

sein, die deines Freundes wie die deines Lehrers, und die Ehrfurcht vor diesem gränze an die Ehrfurcht vor dem Himmel; denn er allein ist es ja, der den Weg des Lebens dir zeigte.

Rabbi Sinon ben Eliesar sagte: Suche niemanden zu besänftigen in dem Augenblicke des Zornes; nicht zu trösten, während des Schmerzens Uebermaaß ihn überwältigt; laß dir keinen Eid von ihm lösen, indeß er einen ablegt; dränge dich in dem Augenblicke nicht zu ihm, in welchem ihn das schwere Joch des Unglücks beugt und du ihm nicht helfen kannst.

Rabbi Eliesar Hakkapor sagte: Was geboren wird — eilt dem Tode, was stirbt dem Leben, was wieder auflebt — dem ewigen Gerichte entgegen. O bedenkt, lehrt, verkündet, daß Er, der Allmächtige, der Bildner, der Schöpfer, der Allesdurchschauende ist, daß Er Richter, Zeuge, Kläger ist, Er, der einst uns alle richten wird. Hochgebenedeyt und gepriesen sey Er, der Herr der Himmelsschaaren.

24.

Die Beobachtungen.

Talmud. Pirke Abot. Abschnitt 4.

Sieben Dinge sind die Merkmale des Men-

schen ohne Bildung, das Entgegengesetzte derselben aber bezeichnet den Gebildeten. Der Gebildete nimmt nämlich nie das Wort vor dem Klügern oder Erfahrnen, fällt niemandem in die Rede, antwortet nie vorschnell, fragt methodisch, und widerlegt gehörig, ordnet seine Rede, läßt sich wiederholen, was er nicht verstanden, gesteht stets die Wahrheit ein. Das Gegentheil dieser Eigenschaften aber bezeichnet den Thoren.

Vier verschiedene Eigenschaften finden sich unter den Menschen. Einige sind zwar redlich, doch weder mitleidig noch großmüthig, diese sind Menschen von gewöhnlicher Art [56]; andere sind zwar großmüthig, aber ohne redlich zu sein. So kann nur der Unwissende denken. Streng gewissenhaft gegen sich, großmüthig und nachsichtig gegegen andere — ist der Charakter des Frommen. Sich alles selbst, dem Nächsten nichts zuzueignen, das ist der Charakter des Gottlosen.

Eben so finden sich auch vier verschiedene Gemüthsarten. Bei einigen findet man Jähzorn mit Versöhnlichkeit gepaart [57]; hier wird gewiß

---

56) Nach andrer Meinung aber ist dies die Weise Saloms: Menschen die da glauben ihre Pflicht erfüllt zu haben, wenn sie den Leidenden nicht geradezu unterdrücken. —

57) Leicht zürnen und leicht versöhnt sein.

die erste Eigenschaft mehr beleidigen, als die andere gut zu machen vermag [58]). Bey andern ist Langmuth, aber Unversöhnlichkeit; hier wird das Schlummern der letzten Eigenschaft von dem Guten der ersten überwogen. Langmuth mit Versöhnlichkeit verschwistert — ist der Charakter des Frommen. Jähzorn und Unversöhnlichkeit aber — der des Gottlosen.

25.

Die verschiedenen Arten des Erkenntnißvermögens.

Talmud. Pirke Abot. Abschn. 4.

Auch vier verschiedene Arten des Erkenntnißvermögens sind unter den Menschen zu bemerken. Einige sind zwar empfänglich für den Unterricht, vergessen ihn aber eben so schnell wieder; hier ist das letzte unendlich mehr Hinderniß, als das erste Förderungsmittel [59]). Andere haben zwar weniger Fassungskraft, aber desto mehr

58) Da sein ganzes Betragen inconsequent, bei allem bloß Laune der Grund ist, so wird jenes als Fehler gehaßt, dieses als Schwachheit verachtet.

59) Denn selbst bei der mäßigsten Fassungskraft hätte er doch endlich durch Fleiß Fortschritte machen können, anstatt daß er es jetzt nie weit bringen wird.

Gedächtniß; doch diese Eigenschaft vermag zu ersetzen, was auf der anderen Seite ihnen fehlt. Schnelle Fassungskraft, vereint mit einem guten Gedächtnisse, ist glückliche Naturgabe; Mangel beider aber ein unglückliches Loos.

Rabbi Jehuda ben tima sagte: Sey stark wie der Leopard, leicht wie der Adler, schnell wie der Hirsch, mächtig wie der Löwe, den Willen deines himmlischen Vaters zu erfüllen.

26.

Die Krone der Weisheit.

Talmud. Pirke Abot. Abschnitt 6.

Rabbi Meir sagte: Wie groß ist der, welcher die Weisheit nur ihres inneren Werthes wegen liebt. Er ist sich eine ganze Welt, wird der Freund, der Geliebte des Herrn genannt; er verehrt die Gottheit, liebt die Menschen, erfüllt den Zweck, wozu der Ewige ihn bestimmte, erfreut die Sterblichen. Sie, die Weisheit bekleidet ihn mit Demuth, mit Gottesfurcht, macht ihn würdig des Namens des Gerechten, des Frommen, des biedern wahrhaftigen Mannes, entfernt ihn von der Sünde, führt ihn zur Tugend, macht ihn zum

Mann in Rath und That, Vernunft und Macht. Denn es heißt: „ich Weisheit habe die Vorsichtigkeit bei mir, den Herrn ehre ich, das Böse hasse ich, mein ist Rath und Zuverläßigkeit, ich habe Klugheit und Macht" [60]). Sie verschafft auch irdische Größe ihrem Liebling, lehrt ihn deuten des Gesetzes Sinn; er erkennt die Geheimnisse der Weisheit, wird gleich dem fluthenden Strome, der nie versiegenden Quelle. Sie lehrt ihn, indeß sie hoch über Andere ihn erhebt — zugleich bescheiden, langmüthig, versöhnlich seyn! Strebe nicht zu sehr nach irdischer Hoheit, nicht Ehrsucht, sondern Lehrbegierde hege! Verlange nicht nach dem Mahle der Fürsten; dein mäßiges Mahl übertrifft das ihre. Denn der Weisheit Krone ist erhabner als des Ranges Krone; vertraue dem Meister: jenseits blüht dein Lohn.

27.

Das Gericht des Herrn.

Talmud. Pirke Abot. Abschnitt 4.

Rabbi Eliesar Hakkapor sagte: Bei dem Herrn, der uns einst Alle richten wird, giebt es kein Un-

60) Sprüchwörter 12.

recht, kein Vergessen, kein Ansehen der Person, keine Bestechung! Ja, es waltet eine höhere Gerechtigkeit! Nur der Leidenschaft Stimme läßt, dich verblendend, wähnen, Zuflucht finde im Grabe je das Laster. Nein! du wurdest gezeugt ohne deine Willkühr, geboren ohne deine Willkühr, lebst ohne deine Willkühr, stirbst ohne deine Willkühr, und wirst einst unwillkührlich Rechenschaft ablegen müssen dem Gerichte des Königs, des Heiligen, des Hochgebenedeiten.

28.

Frucht der Verfolgung der Brüder.

Talm. Joma. Gemara. Abschn. 1.

Der Grund der ersten Zerstörung des Tempels war: Götzendienst, Blutschande und Blutvergießen; wie die Schrift sagt [61]: „so höret doch dies, ihr Häupter im Hause Jacob und ihr Fürsten im Hause Israel, die ihr das Recht verachtet, und alles, was aufrichtig ist, verkehret, die ihr Zion mit Blut bauet, und Jerusalem mit Unrecht. Darum wird Zion um eurerwillen wie ein Feld zerstöret, und Jerusalem zum Steinhau-

61) Micha 3. V. 9—12.

sen, und der Berg des Tempels zu einer wilden Anhöhe werden [62])." Rabbi Isaak fragte hierauf: Warum ward aber derselbe zum zweitenmale, da das Gesetz und die Mildthätigkeit geehrt, geliebt und ausgeübt wurden, dennoch zerstört? Weil die Israeliten sich gegenseitig verfolgten; denn Verfolgung ist ein so schreckliches Verbrechen, wie jene obgenannten zusammengenommen [63]).

29.

Die Verehrung des Herrn.

Talm. Joma. Gemara. Abschn. 3.

Abaja sagte: es heißt in der Schrift [64]):

62) Jesaias 49. V. 3. 63) Ezechiel 36. V. 20.

64) Meimonides sagt: des Menschen Handlungen, sein Thun und Lassen, ja seine Worte müssen dahin gerichtet sein, Gott wohlzugefallen; und daß wir nach diesem Ziele streben, ist der Wille der Gottheit. Darum heißt es: „liebe deinen Gott von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen" unterwirf alle Kräfte deiner Seele dem einen Zweck der Liebe Gottes; alle deine Kräfte müssen im Solde der Liebe stehen, und ihr Gepräge müssen alle deine Handlungen tragen. Eigennutz muß nie die Triebfeder deiner Tugenden sein; durch alle deine Handlungen muß nur die Liebe Gottes hervorgehen. So wie es heißt: „in deinen Wegen allen merke auf ihn". Spr. Sal. nämlich: verrichte alle deine Handlungen im Namen des Himmels. Heil dir dann auf dieser Welt, Heil dir in Jener. — (Siehe hierüber More Nebokim, erste Abtheilung, auch Schemone Perakim le Rambam 8ter Abschnitt).

Höre Israel, der Ewige, unser Gott, ist ein einiger Gott. Diesen deinen Gott sollst du lieben von ganzem Herzen. Dieses heißt: suche den Namen Gottes zu verherrlichen. Wenn nämlich der Gelehrte, der sich mit dem Studium der Weisheit beschäftigt, zugleich Sanftmuth im Umgange, Ueberlegung und Redlichkeit in seinem Wandel zeiget, dann preist man laut den Mann, der stets mit Weisheit sich beschäftigt, die Eltern, die dazu ihn erziehen, die Lehrer, die dafür ihn bilden. Seht an jenes Beispiel, heißt es, wie gebildet und wie redlich man dadurch wird. So heißt es auch: „du bist mein Knecht, Israel, du mein Ruhm, durch welchen ich will gepriesen werden." Wenn aber der Gelehrte zurückstoßend im Umgange, unvernünftig oder gar unredlich sich im Wandel zeigt, wie urtheilt man alsdann? wehe dem Gelehrten, den Eltern, die dazu ihn erziehen, den Lehrern, die dafür ihn bilden. Seht an jenes Beispiel, daß auch dieß uns roh und ungebildet läßt. Von solchen heißt es: „seht, daß selbst Bekenner des Herrn aus dem Lande fliehen mußten!"

30.

Die Gebote des Herrn.

Talmud. Makkot. Gemara. Abschn. 3.

Rabbi Simloa lehrte: Sechshundert und dreizehn Gebote wurden dem Mose auf Sinai geoffenbart. David schränkte sie auf eilf ein; wie es heißt: [65]) „wer darf o Herr in deinem Zelte wohnen? wer auf deinem heiligen Berge ruhen? Der redlich wandelt, Recht ausübt, von Herzen Wahrheit redet, mit seiner Zunge nie verläumdet, nie seinem Nächsten Böses thut, nie seine Nebenmenschen schmäht, Verächtliche nicht achtet, die Gottesfürchtigen ehrt, zu seinem Schaden schwört und hält, wer ohne Wucher Geld verleihet, und Unschuld unbestechlich schützt." Jesaias verringerte sie darnach bis auf sechs; wie es heißt: [66]) „wer gerecht wandelt, wahrhaft spricht, unrechtmäßigen Vortheil verachtet, rein erhält seine Hand von Bestechung, der Verläumdung das Ohr verstopfet, für das Böse das Auge zudrückt." Micha beschränkte sie auf drei; wie geschrieben steht: [67]) „Es ist dir gesagt,

---

65) Psalm 10. V. 1 — 4. 66) Jesa. 33. V. 15.
67) Mich. 6. V. 8.

o Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert: Gerechtigkeit üben, Leutseligkeit lieben, in Demuth Gott verehren." Hierauf nahm Jesaias [68]) deren nur zwei an: „So spricht der Herr: übt Gerechtigkeit, liebt Leutseligkeit;" Habakuk aber nur eines, da er sagte: [69]) „der Gerechte soll durch seinen Glauben leben."

31.

Der Wucher.

Talmud. Baba mezia. Gemara. Abschn. 5.

Rabbi Josa sagte: Seht wie groß die Verblendung des Wucherers ist. Hieße jemand ihn einen Bösewicht, so würde er sein eigenes Leben an dessen Bestrafung wenden, und dennoch begnügt er sich nicht bloß es zu seyn, nein, er bringt Dinte und Feder, ruft Schreiber und Zeugen, läßt deutlich auseinander setzen, kund thun, schreiben, unterschreiben, und besiegeln — daß er Gottes spottet. — Rabbi Simon sagte: Wer Geld und Güter besitzt und nicht Wucher damit treibt, von dem sagt die Schrift: „Wer sein Geld nicht

68) 26. 69) Hab. 2. V. 5.

auf Wucher giebt, sich nicht bestechen läßt, wankt ewig nicht" 70).

32.

Frohlocke nicht über Unglück des Feindes.

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschn. 4.

Als die Israeliten durch das rothe Meer gegangen waren, ihre Verfolger hingegen darin den Tod fanden, wollten die Engel Jubelhymnen anstimmen. Aber der Ewige sprach: meine Geschöpfe versinken in die reißende Flut; könnet ihr frohlocken 71)?

33.

Die bösen Folgen.

Talmud. Sota. Gemara. Abschn. 9.

Durch Bequemlichkeit des Richters entstehen falsche Urtheile 72), verkehrte Handlungen, und daher völlige Abweichung vom Zwecke unserer

70) Psalm. 15.

71) Weder Verschiedenheit des Glaubens, noch Verschiedenheit des Interesses darf den Menschen vom Menschen trennen. M.

72) Da er sich nicht die Mühe nimmt die Sache genau zu durchdenken. Raschi.

Schöpfung. [73]) Durch allzugroße Achtung des Vornehmern entsteht sklavische Furcht vor Menschen, Verdrehung des Rechts; man findet dann nicht Achtung des Willens des Unsterblichen, nur Achtung des Willens eines vergänglichen Menschen. Durch Beschönigung der Handlungen des Ungerechten wird der Zorn des Ewigen geweckt, der Glanz seiner Herrlichkeit entweicht der Erde [74]); wie die Schrift sagt: „Er richtet unter Erdengöttern nur." [75]) Durch bloßes Befolgen der Leidenschaften verliert sich der Urbegriff vom Gerechten und Ungerechten, ertönet Wehklagen überall [76]). Durch Verbreitung des Hochmuths entsteht Jähzorn, flieht Wißbegierde und vergebens sucht die Weisheit einen Freund.

Durch Befassung des Richters mit Handelsgeschäften entstehen Bestechungen, daher ungerechte Urtheile, und die Tugend flieht. Durch die Sucht stets' Gefälligkeiten anzunehmen und deren nie zu erzeigen, entstehen willkührliche Handlungen, beständiger Wechsel des Vermögens,

---

73) Für das Wohl der Menschen zu sorgen.
74) Ausdruck des Talmuds für: Du wirst Mitschuldiger des Verbrechens.
75) Psalm. 82. V. 2. nur unter Menschen, die Gottes Wohlgefallen zum Zwecke ihrer Handlungen machen. 76) Wird der Friede gestört.

und die Regierung selbst verliert ihre Stütze. Durch Mißgunst entsteht Prellerei, Hartherzigkeit, Weigerung der Noth des Nächsten abzuhelfen, und gänzliches Vergessen jener großen Worte: „Hüte dich Niederträchtigkeiten in deinem Herzen zu tragen [77].“

34.

Die Veränderungen.

Talmud. Erubin. Gemara. Abschn. 1.

Der Demüthige wird einst erhoben, der Hochmüthige einst erniedrigt werden. Wer nach irdischer Größe dürstet, der wird von ihr geflohen; wer sie verachtet, wird von ihr gesucht. Wer die Zukunft herzuzwingen versucht, wird von der Zeit verdrängt; wer dem Augenblicke nachzugeben weiß, versteht es auch, ihn zu gehöriger Zeit zu benutzen.

35.

Das Verborgene und das Offenbare.

Talmud. Pesachim. Gemara. Abschn. 4.

Folgende Dinge bleiben dem Menschen ewig

77) Mos. 15. V. 9.

Geheimnisse: sein Sterbetag, die Erfüllung seiner Wünsche, der Grund des Weltlaufs, um den er sich hienieden so quälende Mühe giebt [78]), und was sein Nebenmensch von ihm denkt. Folgende Erscheinungen haben einen erklärenden moralischen Grund: daß der Leichnam verwese, wodurch man den Todten nach und nach vergißt, und daß das Getreide verfaule [79]).

36.

Die Auferstehung.

Talmud. Pesachim. Gemara. Abschn. 6.

Es heißt in der Schrift: [80]) „ich tödte — ich belebe.“ Dies erklärt sich nicht von der Zeit unserer Entstehung. Denn wie das nächstfolgende: verwunde, heile wieder, auf die der Wunde folgende Heilung sich bezieht, so jenes auf das dem Tode nachfolgende Leben, und wiederlegt dadurch diejenigen, welche nichts von der Auferstehung der Todten [81]), in der Schrift zu finden glauben.

78) Da ihm der Tod plötzlich alles entreißen kann.
79) Man würde es sonst nach Willkühr aufheben und der Wuchrer freies Spiel gewinnen.
80) Deut. 32. 81) Unsterblichkeit der Seele.

37.

Ueberwindung der Leidenschaft.

Talmud. Berakot. Gemara. Abschnitt 1.

Rabbi Simon ben Lokesch sagte: Suche die Leidenschaft stets durch Tugend zu besiegen; denn es heißt: [81]) „so bebt, und sündigt nicht.“ Gelingt es dieser nicht, so versuche es durch die Gründe der Weisheit; denn es heißt: „bedenkt's im Herzen.“ Ist auch diese nicht mächtig genug des Herzens Drang zu stillen, so gedenke des großen erhabenen Wesens, das dich schuf; nimm deine Zuflucht zur Religion; denn es heißt: „auf euern Lagerstätten gedenket meiner“ [82]). Kann auch diese nicht der Sinne Trieb besiegen, so gedenke des Todes; worauf sich das Ende dieses Verses bezieht: „bedenkts! schweigt!“ [83])

---

81) Psalm. 4. V. 5. wo die ganze Stelle heißt: so bebt, und sündigt nicht; bedenkts im Herzen auf euren Lagerstätten, und trauet auf den Herrn.

82) Nach der Anordnung des Talmuds sollte nämlich jeder Jude des Morgens beim Aufstehen, und des Abends vor Schlafengehen gewisse Gebete, das Schema genannt, sprechen, in welchen er die Einheit und Vorsehung Gottes anerkennt.

83) Gedenke der Zeit, wo die Seele sich von ihrer Hülle scheiden wird, und du verstummen wirst vor dem Gerichte Gottes, wenn du den Zweck deiner Schöpfung nicht erfüllt hast. Raschi. Auch sehe man hierüber Bechinot Olam. 12ter Abschnitt.

38.

Demuth vor Gott.

Talmud. Berakot. Gemara. Abschn. 1.

Die Weisen lehrten: Es ist dem Menschen untersagt, irgend ein irdisches Gut zu genießen, ohne dem Schöpfer aller Freuden dafür zu danken. Ja selbst wenn Er, der gute Gott, Unglück über ihn verhängt, erkenne er Seines Urtheils Allgerechtigkeit. Denn es heißt [84]: „Liebe Gott von ganzem Herzen.“ Gewöhne dich überhaupt immer zu sagen, sowohl bei deinen Leiden, wie bei deinen Freuden: was Er beschließt, das ist gewiß zu meinem Besten.

39.

Die Liebe zu Gott und dem Nächsten.

Talmud. Berakot. Gemara. Abschn. 3.

Rabbi ben Rabbi Gamliel sagte: Liebe nur allein ist der Mittelpunkt, um welchen sich die ganze Religion bewegt. Ja Liebe, und nichts anders. So sagt auch die Schrift: „Liebe den

---

84) 5 Mos. 6. V. 5.

Ewigen von ganzem Herzen, ganzer Seele und ganzem Vermögen." Liebe den Nächsten, wie dich selbst! Liebe den Fremdling in deinen Thoren, der nicht deines Glaubens ist! Liebe die Wittwe, — liebe die Waise; ze ge dich wohlwollend dem Feinde und Widersacher. Thust du dieß, dann hast du den Geist der ganzen Religion gefaßt [85]).

40.

Sinais Trauer.

Jüdische Klaggesänge. Schali Schruwie.

Als die Israeliten verfolgt und auf das schrecklichste gemartert wurden, das Gesetzbuch aus dem Tempel genommen und verbrannt ward, weinte Rabbi Meir, und sagte: „Heilige Lehre! gab Gott dich deshalb unter Blitz und Flammen, um anzudeuten dein trauriges Geschick? Hat er unter Arabiens Bergen deshalb den niedrigen

85) 10 Buch 17 — 19. 3 Mos. 19. V. 18. 33. 35. 2 Mos. 29. V. 4. 5. Sprüchwörter 25. V. 21. Maimonides sagt: Warum sollten wir uns nicht alle lieben? Haben wir nicht Einen Vater, Einen Zweck, Eine Bestimmung, Einen Himmel, Eine Liebe. Abhandlung über das Erlaß- und Jubeljahr. Abschnitt 13.

Sinai gewählt, um dir deine einstige Erniedrigung früh schon anzuzeigen? Lege ab, o Sinai! deinen Brautschmuck! Hülle dich in Trauergewand! und laß den Wittwenschleier über dein bleiches Antlitz wallen. — Fließet, ihr Thränen! Strömt hin und benetzet jene heilige Grabstätte, wo der Lehrer schlummert, der dieß vorher sagte: O Israel, o Israel! sündige hinfort nicht mehr.

41.

Was Gott von dem Menschen fordert.

Talmud. Berakot. Gemara. Abschn. 5.

Rabbi Hanina lehrte: Alles wird dem Menschen von Gott vorher bestimmt, nur nicht ob er Gottesverehrer oder Verächter werden soll; wie die Schrift sagt: [86]) „Nun denn Israel, was fordert der Herr, euer Gott, anders von euch, als daß ihr ihn fürchtet, nach allen seinen Vorschriften wandelt, ihn liebet und verehret von ganzem Herzen und von ganzer Seele, daß ihr seine Gebote und Verordnungen, welche ich euch jetzt vorlege, zu eurem eigenen Besten beobachtet?"

86) 5 Mos. 10. V. 11.

42.

Der Mensch muß selbst zur Tugend streben.

Mose ben meimon. Schemone perakim. Abschn. 8.

Unsere Weisen sind in ihrem Grundsatze, daß eine nothwendige Ausübung der Gebote und Verbote nicht von Gott und dessen Willen verhängt ist, sondern nach der Willkühr des Menschen geschehe, den Worten des Propheten Jeremias gefolgt: „aus dem Munde des Höchsten geht weder Böses noch Gutes." (d. h. weder Laster, noch Tugend.) Der Sinn soll dieser sein: Gott der Herr bestimmt nicht, daß der Erdensohn Tugend oder Laster verübe. Dem Menschen kömmt es daher zu, daß er seine Fehltritte und Sünden traurend beweine: „wie sehr sollte der Mensch, wie sehr seine Sünden beklagen!" Indessen, fährt derselbe fort, hängt die Befreiung von dieser Seelenkrankheit nicht minder von uns ab, und so wie wir mit unserem eigenen Willen fehlten, so stehts auch unserem eigenen Willen frei, den Weg der Besserung einzuschlagen. Daher heißt es bald darauf: Laßt uns unseren Wandel untersuchen, und zum Herrn unserm Gott zurückkehren; laßt uns Herz und Hand zum guten Vater im Himmel erheben. Ja, unerschütterlich

ist der Grundsatz: in des Menschen eigener Gewalt steht die freie Ausübung der Tugend und des Lasters. Gott, der weise Schöpfer, hat es nicht bestimmt. Eifrig muß der Mensch sich daher bestreben, sich solche Güter zu verschaffen, deren Besitz er nur durch sich allein erreichen kann.

43.

Lohn der Tugend.

Talmud. Peah. Mischna. Abschnitt 1.

Folgender Gebote Lohn, ob er gleich erst jenseits ganz dem Menschen blüht, wird ihm jedoch schon hienieden gewährt, nämlich: Ehrfurcht vor Eltern [87]), Mildthätigkeit, Eintracht unter Menschen stiften, mehr als alles aber wahre Weisheit.

44.

Wende dich früh zur Tugend.

Talmud. Schabbat. Gemara. Abschnitt 23.

Rabbi Eliefer lehrte: kehre zurück zur Bahn

87) Da ihr Rath gewöhnlich der weisere ist. Raschi.

der Tugend, bevor du stirbst. Aber, fragten seine Schüler, der Mensch kennt ja den Tag seines Hinscheidens nicht? — So? entgegnete der Lehrer; da ist also kein anderer Rath, als: er bleibe stets der Tugend getreu, da er des nächsten Augenblicks nicht versichert sein kann. Dieß meint schon Salomo, wenn er sagt: „Erscheine jederzeit in weißen Kleidern, und laß es deinem Haupte nie an Salböl fehlen.“ 88)

45.

Allmosen und Mildthätigkeit.

Talmud. Sota. Gemara. Abschnitt 1.

Rabbi Jehuda sagte: Allmosen geben ist verdienstlicher, als alle Opfer der Erde. Denn es heißt: „Recht und Gerechtigkeit üben ist dem Herrn angenehmer, denn Opfer.“ 89) Rabbi Elieser fügte hinzu: Mildthätigkeit ist verdienstlicher, als Wohlthätigkeit; so wie es heißt: „Säet Gerech-

88) Prediger Salomo 9. V. 8.
89) Sprüchwört. 21. V. 3.

tigkeit, erntet Gnade!" 90) Ist doch die Ernte stets besser, als die Saat.

46.

Der Gebeugte.

Talmud. Hagiga. Gemara. Abschn. 1.

Rabbi Ama wurde stets bei der Erwähnung des folgenden Verses bis zu Thränen gerührt: 91) „Reiche dem Wüthrich selbst die Wange dar, sättige dich mit Schmach, verschmachte im Staube; vielleicht blüht Hoffnung noch." O Gott, rief er dann heftig erschüttert aus, und dem so fürchterlich Gequälten, dem blühet Hoffnung nur vielleicht!

47.

Liebe die Weisheit um ihrer selbst Willen.

Talmud. Nedarim. Gemara. Abschn. 8.

Es heißt in der Schrift: 92) „Liebe den Ewi-

90) Hosea 10. V. 12.
91) Klagelieder Jeremiä 3. V. 28, 29.
92) 5 Mos. 30. V. 20.

gen, gehorche seiner Lehre, hänge fest an ihm; denn er ist dein Leben." Der Sinn dieses Verses ist: studiere nicht Weisheit, um den Ruf des Weisen zu erlangen, nicht damit man dich mehr deshalb ehre; nicht um eine Stelle dadurch zu erlangen. Nein, liebe sie um ihrer selbst willen, und siehe! irdische Größe folgt ihr nach. Wie es heißt: [93]) „Binde sie an deine Finger, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens, binde sie auf dein Herz, lege sie um deinen Hals. Ihre Wege sind anmuthig, und alle ihre Pfade sind Glückseligkeit; sie ist ein Baum des Lebens denen, die sie ergreifen, und die sie festhalten sind reich."

48.

Die Offenbarung, welche der Weise hat.

Talmud. Baba batra. Gemara. Abschn. 1.

Rabbi Abduna lehrte: Seit der Zerstörung des Tempels wurde die Offenbarung den Propheten genommen, und den Weisen gegeben. Wie? ist etwa der Weise nicht auch Prophet? Die Erklärung ist folgende: Die Offenbarung

---

93) Sprüchwörter 7. V. 3, 6; 21. V. 3; 17. V. 18.

wurde zwar den Propheten, doch nicht den Weisen genommen. Amemar fügte hinzu: Der Weise ist dem Propheten vorzuziehen. Denn es heißt zum Lobe des Letztern: „Der Seher, dessen Herz der Weisheit voll ist."

49.

Ziel der Weisheit.

Talmud. Aboda sara. Gemara. Abschn. 1.

Rabbi Pinhas ben Jár sagte: Die Weisheit lehrt der Versuchung ausweichen. Der Versuchung ausweichen lehrt ihr endlich widerstehen. Dies führt zur vollkommnen Unschuld. Unschuld leitet zur Frömmigkeit; Frömmigkeit führt zur völligen Reinheit; Reinheit bringt einen hohen allumfassenden Geist zuwege, und dieser führt nur zur Unsterblichkeit.

50.

Feinde der Tugend.

Talmud. Sota. Gemara. Abschnitt 3.

Rabbi Josua sagte: Frömmigkeit ohne Weisheit, Bosheit mit Verstand verbunden, Sprö-

digkeit ohne wahre Keuschheit, Betrachtung des Geisselns und Kasteiens des Leibes als Religionsgesetz, alle diese Dinge sind Mittel zum Verfall der Tugend unter den Menschen.

51.

Die Weisheit ist ein guter Beistand.

Talmud. Sota. Gemara. Abschn. 3.

Rabbi Joseph lehrte: Während du in der Ausübung einer tugendhaften Handlung begriffen bist, schützt dich diese nicht nur vor Gefahren, sondern errettet dich auch sogar, wenn du wirklich hinein geräthst. Im Allgemeinen aber schützt sie dich zwar davor, doch errettet sie dich nicht daraus; Weisheit aber schützt und errettet stets, du seyest im Studium derselben begriffen oder nicht. Denn es heißt: 94) „Wenn du gehest, wird sie deine Führerinn sein 95), wenn du dich niederlegst, 96) wird sie dich beschützen, und wenn du erwachst, 97) wird sie mit dir sich unterhalten."

---

94) Sprüchwörter 6. V. 22. 95) Auf dieser Welt.
96) Wenn du im Grabe liegst.
97) Zum ewigen Leben. Raschi.

52.

Die sieben Gesetze.

Talmud. Sanhedrin. Mischna. Abschnitt 4.

Folgende sieben Gebote allein sind allen Menschen ohne Unterschied Pflicht: Unterwerfung unter die Landesgesetze, Meidung der Gotteslästerung, der Abgötterei, des Blutvergiessens und der Blutschande, des Diebstahls und der Verstümmelung eines lebendigen Thieres.

53.

Der Pfad der Unschuld.

Talmud. Juma. Gemara. Abschnitt 3.

Rabbi Jochanan sagte: Wessen Jünglingsjahre in Unschuld verflossen, der wird gewiß nie sündigen. So heißt es auch: Er behütet die Schritte seiner Frommen.

Eben so sagte auch Rabbi Schila: wer der Versuchung schon zweimal widerstand, der wird nie darin unterliegen.

Es heißt in der Schrift: Er vergilt dem Spötter nach seiner Weise, doch dem Demüthigen verleiht er Gnade. Das heißt: wenn der

Mensch auf die Bahn des Lasters treten will, so überläßt ihn Gott derselben; weiht er sich aber der Tugend, o da leitet, unterstützet, lenket er ihn.

54.

Fasten allein hilft nicht.

Mose ben meimon. Schemone Perakim. Abschn. 4.

Wenn der Mensch alle seine Handlungen sorgfältig abwägt und die Mittelstraße einschlägt, so hat er die höchste Stufe erstiegen, die ein Mensch erreichen kann, ist auf dem Wege, der Gottheit näher zu kommen und der Glückseligkeit fähiger zu werden, als derjenige, der seinen Leib kasteiet. Denn unsere Religion, welche uns der Glückseligkeit fähig macht, wie es der ihr genau vertrauende in den Worten ausspricht: „vollständig ist Gottes Lehre, die Seele erquickend, immer treu; Gottes Zeugniß macht Alberne weise," erwähnt keine Sylbe davon. Vielmehr will sie, daß der natürlich gute Mensch in der Mittelstraße bleibe, mäßig Speise und Trank, mäßig der Liebe Freuden genieße, als ein guter, redlicher Mensch angebaute Länder bewohne,

und nicht in Einödden und zwischen Gebirgen sein Zelt aufschlage, sich nicht in Wolle und Haar kleide, und den Leib zu plagen suche. Auch in den Schriften unserer Propheten und anderer göttlicher Weisen sehen wir deutlich, daß ihre Warnungen den Geist und Körper betreffend nur mit den Forderungen in der heiligen Schrift übereinstimmen. Durch seinen Propheten ließ der Ewige die Frage, ob man denn einen einmal festgesetzten Fasttag noch ferner beibehalten solle, die Frage, welche sie nämlich an den Propheten Sachariah thaten: „Muß ich mich noch jetzt im fünften Monat der Trauer widmen? noch jetzt jedem sinnlichen Genuß entsagen, sowie ich es seit vielen Jahren gethan?" folgendermaßen beantworten: Wenn ihr fastet und trauert im fünften und im siebenten Monat, und dieß seit 70 Jahren schon: frommete da euer Fasten mir etwa? wenn ihr esset oder trinket — ist der Genuß der Speise und des Tranks nicht euer —? Nicht Fasten, nein, Billigkeit und Tugend hat er ihnen anbefohlen; so spricht der Herr der Himmelsschaaren, heißt es dort. Uebt nur Treue aus und Gerechtigkeit, erzeigt Huld und Menschenliebe einer dem andern; nicht Wittwe, nicht Waise, weder den Fremd-

ling, noch den Elenden sucht zu drücken, und der Bruder schmiede im Herzen keine Tücke gegen den Bruder. Weiter heißt es: der Herr spricht: der Fasttag des vierten, fünften, siebenten und zehnten Monats, mag dem Hause Jehudas zur Freude und zur Wonne werden — liebt nur Wahrheit, liebt nur Frieden.

II.

Parabeln.

1.

Die Treue in der Religion.

Talmud. Berakot. Gemara. Abschnitt 1.

Rabbi Elieser Haggadól fragte: Was heißt es, wenn die Schrift sagt [1]: „Liebe Gott von ganzem Herzen, ganzer Seele und aus allen deinen Kräften.“ Hierauf ward also geantwortet.

In den Zeiten der fremden Herrschaft erging den Israeliten der strenge Befehl ihrer Religion ganz zu entsagen, und selbst das Studium derselben zu unterlassen. Doch Rabbi Akiba trotzte dem Befehle mit edlem Eifer, und hielt öffentlich religiöse Versammlungen. Einst, da ihn Papus ben Jehuda bei dieser Beschäftigung traf, und ihn ermahnte den Grimm des fremden Tyrannen nicht zu reizen, entgegnete ihm der Rabbi: Ich will dir ein Gleichniß sagen. Ein Fuchs wandelte am Ufer eines Flusses, und sah die Fische unruhig hierhin und dorthin laufen. Er sprach: war-

---

1) 5 Mos. 6.

um laufet ihr so hin und her? Sie antworteten: Wegen der Netze und der Fischergarne, welche uns verfolgen. Da rief der Fuchs ihnen zu: kommt an's Ufer herauf, und Ruhe und Frieden winkt euch überall. — O du, der Thiere Listigstes, entgegneten ihm diese, wie thöricht ist dein Rath! Wenn es selbst in dem für uns bestimmten Elemente der Gefahren schon so viele giebt, wie sollen wir Schutz in dem hoffen, wo ohnehin wir nicht bestehen können? — Ist es nicht auch uns, fuhr der Rabbi fort, Verheißung des Herrn: „Es werde diese Lehre das Glück unseres Lebens seyn" und doch droht ihre Ausübung Gefahren; was wird, wenn unsrer Väter Glauben wir verläugnen, was dann erst unser Loos? — Bald darauf wurde Rabbi Akiba ein Opfer der Anhänglichkeit an seine Religion. Er ward in den Kerker geführt. Doch auch den Papus traf das Loos, den Kerker mit jenem zu theilen. Warum auch du gefangen? fragte ihn der Rabbi. Da rief jener: Heil dir! dir folgte deine Tugend, mir mein Verbrechen nach! — Der fromme Rabbi wurde ein Märtyrer seines Glaubens, zum schmählichsten Tode verurtheilt, und zum Richtplatze geführt; es war Zeit zum Ablesen des Schema [2]) und man riß ihm das

2) Einem Gebete, welches der Jude dreimal täglich sagt, und worin er die Einheit Gottes anerkennt.

Fleisch mit eisernen Haken vom Leibe; aber er segnete Gottes strafende Vaterhand. Vater, ist es dahin gekommen? riefen seine Schüler ihm schluchzend entgegen. Getrost meine Lieben! stets betrübte mich die Erwähnung des Verses: „Liebe Gott von ganzem Herzen und ganzer Seele" das heißt, dein kindliches Vertrauen zu dem Allerbarmenden verläugne selbst dann sich nicht, wenn die Seele dem Körper gewaltsam entrissen wird. O, rief ich dann aus, möge auch ich einst meine innige Verehrung Gottes auf Kosten meines Lebens bezeugen können; jetzt da mein Wunsch so glorreich sich erfüllt — jetzt sollte ich zagen? Und laut ausrufend die Worte: Höre Israel, der Herr ist ein einziges, ewiges Wesen — sank er dahin, entseelt.

Da riefen die Engel: Herr unser Vater, was soll Rabbi Akibas Lohn sein? denn von Menschen deiner Hand ist er erschlagen [3]). Da antwortete der Herr: Er habe das ewige Leben. Da erscholl eine Stimme vom Himmel: Heil dir, Rabbi Akiba, du hast das ewige Leben!

---

3) Psalm 17. V. 14.

2.

Das Vergängliche und das Unvergängliche.

Talmud. Baba Batra. Gemara. Abschn. 1.

König Munbas opferte während einer Hungersnoth sein ererbtes und erworbenes Vermögen dem Besten seines Volkes auf. Seine Familie verwies ihm dieses bitter. Deine Vorfahren, sagten sie, vergrößerten stets durch Sparsamkeit den ererbten Schatz; warum hast du die Früchte deines und ihres Fleißes durch Verschwendung so plötzlich vernichtet? Er aber antwortete: Meine Vorfahren erwarben irdische Schätze, ich erwarb deren ewige; so wie es heißt: „Treue blühe auf der Erde, Gerechtigkeit wird aus dem Himmel auf uns schauen." 4) Ihr Gut war vergänglich, das meine bleibt mir immerdar; wie die Schrift sagt 5): „Gerechtigkeit und Recht sind deines Thrones Gründe, Güte und Treue gehen vor dir her." 6) Ihre Schätze lagen todt vor ihnen, die meinen tragen herrliche Früchte, sie erwarben sich gefüllte Schatzkammern, ich nur dankbare Herzen, so wie es heißt: „der Gewinn des Gerechten ist

---

4) Psalm 82. V. 12. 5) Psalm 89. V. 15. 6) nämlich durch Ausübung des Rechts und der Gerechtigkeit wird dein Thron befestigt.

ein Baum des Lebens, der Weise erobert Seelen (Herzen)" [7]). Sie sparten es ihren Erben, ich sparte es mir. So sagt auch die Schrift: „So du den Nackten kleidest, so wird Gerechtigkeit vor dir hergehen [8])". Ihr Lohn war ihr Geld, mein Lohn — o, der wird mir jenseits blühen! — so wie es weiter heißt: und die Herrlichkeit des Herrn wird dich erheben!

3.

Das schwache Auge des Sterblichen.

Talmud. Chulin. Gemara. Absch. 3.

Ein Fürst verlangte einst vom Rabbi Josua ben Chanina, daß er den Unerschaffenen ihm zeige. Vergebens wandte dieser ein, daß kein Sterblicher den Unsterblichen zu sehen vermöge. Der Monarch beharrte bei seinem Verlangen. Da führte ihn der Rabbi an einem heißen Sommertage ins Freie. Schau auf zur Sonne! sprach er zum Fürsten. Dieser erwiederte: Ich kann nicht. O Sterblicher, den der Strahl eines ein-

---

7) Sprüchwörter 11, V. 30. 8) wird deine Führerin sein. Jesaias 58. V. 7—8.

zigen Geschöpfes schon zu blenden vermag, wird dich nicht der Anblick des Schöpfers des Alls vernichten?

4.

Der Großmüthige.

Talmud. Ketubot. Gemara. Abschn. 6.

Rabbi Ukba hatte in seiner Nachbarschaft einen Armen wohnen, dem der wohlthätige Rabbi ein Jahrgehalt von vierhundert Gulden ertheilte. Einst, da er ihm das Geld durch seinen Sohn geschickt hatte, kam dieser wieder damit zurück. O, rief er, du verschwendest deine Güte an einen Unwürdigen! ich traf ihn, der nicht erröthet Geschenke anzunehmen, bei einer herrlichen Mahlzeit und köstlichem Weine zechend an. Ist der Unglückliche an einen solchen Ueberfluß gewöhnt? rief der Rabbi aus; bring' ihm geschwind das Doppelte der Summe! Denn bessere Tage hatte er einst.

5.

Die weißen Kleider.

Talmud. Schabbat. Gemara. Abschn. 23.

Rabbi Jochanan ben Sakai erklärte den Spruch: 9) „Erscheine jederzeit in weißen Kleidern und laß es deinem Haupte nie an Salböl fehlen" durch folgendes Gleichniß.

Ein Fürst lud seine Diener einst zu einem baldigen großen Feste ein, ohne jedoch die Zeit desselben genau zu bestimmen. Der weisere Theil machte sich sogleich bereit dazu, zog seinen Schmuck an, und erwartete nun ruhig des Königs weitere Befehle. Ist der Monarch nicht Herr? sprachen sie; kann er nicht jeden Augenblick uns abrufen? Doch die Thoren unter ihnen gingen an die niedrigste Handarbeit, und verschoben die Vorbereitung von einem Augenblicke zum andern. O! riefen sie, das Fest wird ja so bald nicht seyn! Doch plötzlich entbietet der König seine Diener zu sich. Beschmutzt treten nun die Thoren, aber in ihrem vollen Glanze die Weisen vor ihn hin. Da freute

---

9) Prediger 9. V. 8.
Rabbi Eliezer haggadol sagt: die weißen Kleider bedeuten die Denkfäden (Zizoth), das Salböl die Denkriemen am Haupte (Thepilim).

über diese sich der König; doch hoch zürnte ob der Thoren er. Ihr machtet euch des Mahles würdig, sprach er zu den Weisen; so kommt und nehmet Theil! Doch ihr habt das Recht dazu euch selbst genommen, sprach er zu den Thoren; ihr werdet Zeugen seyn von dem Glücke jener, und werdet es nicht theilen. Rabbi Meir fügte hinzu: Darum erscheine immer in weißen Kleidern, Salböl fehle deinem Haupte nie. Das heißt: Immer mußt du bereit dazu seyn, daß deine Seele vor dem Könige aller Könige fleckenlos im weißen Kleide und mit den nie verwelkenden Blumen der Wahrheit und Tugend erscheine; damit, wenn Er ruft, du den Lohn empfangen kannst, den er verheißen hat Allen, die ihn lieben.

6.

Die geschenkten Kleider.

Talmud. Schabbat. Gemara. Abschn. 23.

Die Weisen lehrten: Es heißt in der Schrift „Es kehrt der Geist zurück zum Ewigen, der ihn dem Menschen gegeben hatte. Denke dir einen sterblichen Monarchen, der fürstliche Prachtgewänder unter seine Diener vertheilte. Der wei-

sere Theil derselben bewahrte sie sorgfältig vor jedem Flecken, und hub sie in ihrer ganzen Schöne auf. Aber die Thoren unter ihnen verrichteten, die Größe des Geschenkes verkennend und die Würde des Gebers vergessend, die niedrigste Arbeit darin. Aber plötzlich fordert der Monarch sein Geschenk zurück. Jene können es in seiner vollen Pracht zurückgeben; aber diese nur beschmutzt, verdorben und kaum des Ansehens werth. Da freute jener Weisen sich der König; doch heftig erzürnte er ob der Thoren. Werfet sie in den Kerker, rief er aus, laßt strenge reinigen ihr Gewand. Doch der Schmuck jener Weisen mag prangen hier in seiner vollen Pracht, und ihnen ziemet Ehre und Ruhm. So thut Gott. Der Frommen Seele läßt er einst an den Seligkeiten des ewigen Lebens sich weiden, ihr Leichnam selbst ruht ehrenvoll im Schooß der Erde [10]). Die Seelen aber der Bösewichter überliefert er dem Strafgerichte; von ihrem Leichnam selbst heißt es: [11]) „Nirgends Ruhe dem Verbrecher.“

---

10) Raschi: Man gedenkt ihrer nur mit Ehrfurcht.
11) Jesaias 53. V. 12.

7.

Die bestürmte Stadt.

Talmud. Nedarim. Gemara. Abschn. 3.

Es sagte Rabbi Ama bar Aba: Was meint die Schrift, wenn es heißt: [12]) Eine kleine Stadt, die nur wenig Einwohner hatte, ward von einem mächtigen Fürsten fürchterlich bestürmt; doch ein einziger Weiser rettete durch seine edle Sorgfalt das Ganze, und schnöder Undank ward sein Lohn! — Diese ohnmächtige Stadt ist der Mensch; die wenigen Vertheidiger sind die Glieder; der mächtige Fürst ist die Leidenschaft; dessen Hülfsquellen die Sinne; der weise Retter, die Tugend. Doch ach, im Arm der Leidenschaft bleibt unbefolgt der Weisheit Ruf; man gedenkt seiner nicht mehr.

8.

Der feste Baum.

Talmud. Pirke Abot. Abschn. 3.

Rabbi Elieser ben Asaria sagte: Wer mehr theoretische als praktische Weisheit besitzt, gleicht

---

12) Pred. Salomon 9. V. 14.

einem Baume von vielen Aesten und lockeren Wurzeln. Der erste Windstoß stürzt ihn nieder, wie es heißt: „Er gleichet einem Baume in der Wüste, der nicht des Guten je genießt, und in der Oede hinwelkt und verdorrt.“ Wer aber mehr praktische als theoretische Weisheit besitzt, gleicht einem Baume, der zwar wenig Zweige hat, doch desto fester Wurzel faßte. Mag immerhin der Stürme vereinigte Macht gegen ihn wüthen, er stehet unerschütterlich. Von diesem heißt es: [13]) „Er gleichet einem Baum an Wasserquellen, der fernhin im feuchten Boden wurzelt; er fürchtet nicht den Brand der Sonne; denn ewig grünend ist sein Blatt; er fürchtet nicht die dürre Zeit, denn Früchte trägt er stets.

9.

Der hohle Baum.

Midrasch. Neelam. Abschn. 5.

Rabbi Jehuda ging mit seinen Schülern einst nach Jerusalem. Auf dem Wege sahen sie einen Baum mit voller, kräftiger Blätterkrone, während

13) Jeremias 17. V. 8.

der Stamm ausgehöhlt der Wurzel noch einen Schutt verwesenden, braunen Staubes zeigte. „Das ist der Witz, welcher der Religion spottet, sagte Rabbi Jehuda; die Blätterfülle des Wipfels verdecket nicht den modernden Kern; der Früchte sind wenige, und die wenigen verkrüppelt und ungesund.“

10.

Der Segen.

Talmud. Taanit. Gemara. Abschn. 1.

Als Rabbi Nachman und Rabbi Jsai bei einem Gastmahle saßen, und sich über verschiedene Gegenstände des Gesetzes unterhalten hatten, bat Rabbi Nachman den Rabbi Jsai um seinen Segen, worauf derselbe also begann: Erschöpft von der beschwerlichen Reise, von dem glühenden Brande der Sonne beinahe verzehrt, und nach einem Tropfen Wasser lechzend, sank einst in einer ungeheuren furchtbaren Wüste ein Pilger kraftlos hin. Schon verzweifelte er an jeder Hülfe, als sich plötzlich ein Baum, prangend mit den erquickendsten Früchten, durch schattige Blätter zur Ruhe einladend, und von einem klaren Bächlein umrie-

selt, seinem schon halb erstorbnen Blicke darstellt. Er eilt hinzu, labt sich an den Früchten, erquickt sich durch einen Trunk, und ruht in seinem Schatten aus. O Baum, o herrlicher Baum! rief er hier entzückt aus; möge der Vergelter der Dinge dir lohnen! Doch womit? Dir, dem das schöne Loos schon beschieden, Unglückliche zu nähren und zu beschatten? Daß auch deine Sprößlinge wie du Verschmachtende einst laben mögen. Was bliebe auch dir, fuhr der fromme Rabbi fort, du Glücklicher, der du Weisheit und irdische Größe vereinst, noch zu wünschen übrig? — Nur dieses, daß nie dem herrlichen Stamme ein Sprößling entarte.

11.

Ursache des langen Lebens.

Talmud. Megilla. Gemara. Abschn. 4.

Rabbi Nehunia ben Hakana wurde einst von seinen Schülern gefragt: Wodurch er ein so hohes Alter erreicht habe? Er erwiederte: dadurch, daß ich nie Ehre auf Kosten meiner Nebenmenschen durch Erniedrigung eines Andern erworben annahm, daß mein Groll gegen meinen Nächsten

nie einen Tag anhielt, daß ich nie mit meinen Schätzen geizte, und also ohne Neid, ohne Groll, und ohne irdische Sorge mein Leben zubrachte. So sagte auch Rab Sudra stets, bevor er sich zu Bette legte: ich verzeihe denen, die mich beleidigt haben. Rabbi Hanunia haggadol [14]) antwortete einst auf obige Frage: dadurch daß ich nie von Menschen Geschenke annahm, Böses nie mit Bösem vergalt [15]).

12.

Die Bestechung.

Talmud. Ketubot. Gemara. Abschn. 13.

Die Weisen lehrten: Die Schrift sagt: „Nimm keine Geschenke an; denn Geschenke [16]) machen die Sehenden blind, und verkehren die Sache der Gerechten" [17]). Hier ist nicht bloß von Geldgeschenken die Rede, sondern schon jedes Geneigtermachen durch ungewöhnliche Ge=

---

14) Der Große.

15) Auf der einen Seite von niemandem abhängig, auf der andern von niemandem gehaßt wurde. Raschi.

16) Hier werden nur solche Geschenke gemeint, welche mit dem Beding gegeben werden beim Gericht ein günstiges Urtheil zu fällen, also Bestechung.

17) 2 Buch Moses 23. V. 8.

fälligkeiten ist hiemit verboten. So brachte einst ein Fremder dem Rabbi Ismael ben Elisa die Erstlinge der Kelter.[18]) Giebt es denn, fragte ihn der Rabbi, in deinem Orte keinen einzigen Priester, daß du sie gerade mir bringen mußtest? O, ja, erwiederte jener; da ich aber doch gerade bei dir, eines gewissen Processes halber, Geschäfte habe, so — Ich erkläre hiemit, unterbrach ihn der Rabbi voll edlen Eifers, deine Sache für ungerecht; du würdest sonst nicht zu so kleinlichen Mitteln deine Zuflucht nehmen.

13.

Die Ausflüchte.

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschn. 11.

Der Kaiser Antonius fragte einst den Rabbi Jehuda: Körper und Seele sind ja, abgesondert betrachtet, gleich unschuldig am Begehen der Sünde; denn weder das bloß Materielle, noch das rein Geistige kann sich eines Verbrechens schuldig machen. Wie können also dieselben bestraft werden? Der Rabbi suchte diesen

---

18) Welche eigentlich, nach den jüdischen Gesetzen, jedem Priester ohne Unterschied gegeben werden können.

Zweifel durch folgendes Gleichniß zu heben. Um einen verschlossenen, mit den reizendsten Früchten prangenden Garten in gehöriger Pflege zu erhalten, und sich dennoch vor lüsternem Raub zu schützen, setzte einst ein mächtiger Fürst einen Blinden und einen Lahmen zu Wächtern desselben ein. Doch beide verbanden sich zu ihres Herrn Schaden. Der Lahme, sich auf des Blinden Schultern stützend, brach und verzehrte mit seinem Gefährten die verbotene Frucht. Aber plötzlich erscheint der furchtbare Gebieter, strenge Rechnung heischend von dem anvertrauten Gute. „Konnte mich, den mit Blindheit geschlagenen, die lachende Frucht reizen? Konnte ich Gelähmter sie erhaschen? riefen sie nun aus. Aber er — setzt sie in ihre vorige Stellung, und bestraft sie nun beide. So thut auch Gott. Er vereinigt den Körper mit der Seele, und bestraft sie beide. Wie die Schrift sagt: [19]) „Er ruft aus der Höhe Himmel und Erde zusammen zum Gerichte über sein Volk.“ [20])

---

19) Psalm 50. V. 4.
20) Raschi bemerkt: das el haschamajim geht auf die Seele, das el haaerez auf den Körper.

14.

Treue in der Ueberzeugung.

Talmud. Idiat. Gemara. Abschn. 5.

Akubia ben Mahalel hatte über vier Punkte der Lehre Streit mit den Weisen. Diese verlangten einst von ihm, daß er seine (nach ihnen augenscheinlich lächerlichen) Meinungen hierüber ändern möge, um alsdann Oberrichter der Israeliten zu werden. Aber er entgegnete: Möge ich eher ewig den Menschen ein Thor, als einen einzigen Augenblick dem Ewigen Verbrecher sein; irdische Größe soll Ueberzeugung des Geistes nicht verdrängen.

In seiner Todesstunde weigerte sich derselbe seinen Sohn dem Schutze seiner Freunde zu empfehlen. „Deine Handlungen allein, sprach er, mögen dir diese Ehre verschaffen. Machest du dich aber ihrer verlustig, so soll deines Vaters Schwachheit kein Denkmal seiner Schande bauen."

15.

Die Unsterblichkeit.

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschn. 1.

Rabbi Jehuda sagte einst zu Rabbi Gewihah:

Wie ist es möglich, daß das Todte fortlebe, da doch das Lebende stirbt? Worauf Gewihah sprach: Ich muß dir dieselbe Antwort geben, die Rabbi Unna einst einem Freidenker erwiederte. Dieser sagte nämlich: Ihr Thoren, Bekenner der Unsterblichkeit, seht ihr nicht, daß Alles, was da lebt, auch stirbt? sollte das Todte fortleben? welch ein Widerspruch! Ihr Thoren, Leugner der Unsterblichkeit! entgegnete der Rabbi: Soll, da das Nichtseyende ins Leben tritt, nicht auch das Bestehende dann fortleben?

16.

Das Gebet für die Sünder.

Talmud. Berakot. Gemara. Abschnitt 1.

Es wurde gefragt, ob man sich auch des Sünders noch annehmen müsse? worauf Rabbi Aba folgendes antwortete. In der Nachbarschaft des Rabbi Meir wohnten einige böse Menschen, welche den Rabbi bei jeder Gelegenheit zu kränken suchten, und ihn endlich zu einer solchen Leidenschaft verleitet hatten, daß er um ihren Tod beten wollte. Aber seine Frau Bruria sagte zu ihm: „Es heißt in der Schrift: „Die Sünde wird ver-

tilgt werden von der Erde.“ Also nicht die Vertilgung der Sünder, sondern die Vernichtung der Sünden wird erfolgen. Bete also vielmehr um ihre Bekehrung.“ Dies möge zur Antwort auf die Frage dienen. Betet für sie, daß sie zum Herrn zurückkehren mögen, und für euch, daß ihr sie nicht hasset; so werden die Engel euch Loblieder singen.

17.

Sanftmuth.

Talmud. Schabbat. Gemara. Abschn. 2.

Ein Heide kam zu Samai und sagte: Ich will ein Jude werden; doch zuvor sage mir, wie viel Gesetze habt ihr. Samai antwortete: wir haben zwei, ein geschriebenes und ein mündliches [21]). Hierauf antwortete der Heide: Das geschriebene Gesetz glaube ich; das Andere aber nicht. Kann ich also ein Jude werden? Rabbi Samai stieß ihn hierauf mit Verachtung von sich. Nun ging er zu dem durch Sanftmuth berühmten Hillel, den er dasselbe fragte. Dieser nahm ihn

---

21) Thora Schebichthab, Thora Schebal Peh, schriftliche und mündliche Lehre.

mit Liebe auf, unterrichtete ihn im Gesetz, bewies ihm aber auch, daß man nur ein wahrer Jude sein könne, wenn man beide Gesetze glaube; denn das Eine müsse durch das Andere erklärt werden. Der Heide dankte ihm, und wurde ein frommer Mann.

18.

Der Weg zum Leben.

Midrasch Schaher Tob über die Psalm 34.

Rabbi Jehuda hakkadosch soll einst gefragt haben, ob jeder Mensch schon Frieden hier auf Erden erlangen könne. Worauf Rabbi Josua folgendes antwortete.

Durch die Straßen einer Stadt zog einst ein frommer Rabbi, der es sehr gut mit den Menschen meinte, und rief: Wer wünscht zu leben? Wer wünscht zu leben? Da strömte alles herbei, und wollte die feilgebotene Lebensfrucht in Augenschein nehmen, und um jeden Preis an sich kaufen. Er aber zog ein Büchlein aus der Tasche, es war ein Heft heiliger Lieder, schlug es auf, und las den Kaufbegierigen vor: „Wer ist der Mann, der Lust zum Leben hat.“ — Alles lauschte — und nun fuhr er fort: „Hüte

vor Bösem deine Zunge, und deine Lippen vor betrüglichen Reden; weiche vom Bösen und thue Gutes; suche den Frieden und jage ihm nach." 22)

19.

Der ächte Prediger.

Midrasch.

Rabbi Lokesch lehrte: Wer des Herrn Worte verkündigt, und nicht davon erwärmt wird, der gleicht der Zither, die harmonische Töne von sich giebt, aber selbst davon nichts fühlt. Auch will dieß die Schrift sagen: „Mein Wort gleicht dem Feuer, gleicht einem Hammer, der Felsen zertrümmert." 23)

20.

Vertrauen zu Gott.

Talmud. Berakot. Gemara. Abschn. 9.

Die Pflicht des Menschen ist es, Gott sowohl für das Gute, wie für das Böse zu danken. So wie die Schrift sagt: Liebe Gott von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und aus al-

22) Psalm. 34. V. 13, 14—16. 23) Jerem. 23. V. 29.

len deinen Kräften; [24]) oder Vermögen. So haben wir auch von Rabbi Akiba gelernt, der immer gewohnt war zu sagen: Alles dient zu meinem Besten. So reiste er einst durch ein wüstes Land, und hatte nichts bei sich als eine Lampe, [25]) einen Hahn, [26]) und einen Esel [27]). Auf seiner Reise konnte er keine Herberge bekommen, und mußte im Walde ein Nachtlager suchen. Doch auch dieses, sagte er, ist zu meinem Besten. Kaum hatte er diese Worte gesagt, so kam ein Löwe, und tödtete seinen Esel, ein Wolf seinen Hahn, und ein heftiger Sturm blies seine Lampe aus. Doch Rabbi Akiba rief aus: Gelobt sei der Herr; denn was er thut, ist wohl gethan. In der Nacht war eine Räuberbande in das Dorf gefallen, und hatte alle getödtet, und ihre Habe geraubt. Doch dem Rabbi Akiba wurde kein Haar gekrümmt. Da rief er aus: sagte ich es nicht? Alles was Gott der Herr thut, ist wohlgethan; selbst das Unglück dient zu unserm Frieden.

24) Onkelos u. A. übersetzen Meod: aus allen deinen Reichthümern, wie es auch hier gemeint ist, nämlich, wenn uns Alles genommen wird, Geld und Gut, Leib und Seele, so müssen wir dennoch Gott dafür danken.

25) Welche ihm des Nachts leuchtete, wenn er das Gesetz lesen wollte. 26) Der ihm statt einer Uhr diente. 27) Auf welchem er ritt.

21.

Der geduldige Hillel.

Talmud. Schabbat. Gemara. Abschn. 2.

Unsere Weisen sagten: Immer soll der Mensch so sanftmüthig wie Hillel, und nie so zornig wie Schammai sein. Zwei Männer gingen einst mit einander eine Wette ein, daß derjenige, der Hillel zum Zorne reizen würde, vierhundert Gulden bekommen solle. Hierauf ging der Eine, welcher die Wette gewinnen wollte, zu dem Hause Hillels, welcher damals der Vornehmste im Lande war, und rief: „Wo ist Hillel? Wo ist Hillel?" Hillel kleidete sich an, ging ihn zu empfangen, und fragte: Was verlangst du von mir, mein Sohn? „Ich möchte gerne wissen" versetzte der Mann, „warum die Babylonier runde Köpfe haben?" „Eine wichtige Frage wahrlich, antwortete Hillel. Der Grund davon ist, daß sie keine erfahrene Wehmütter haben!"

Der Mann ging hinweg, und kam nach einer Stunde laut schreiend wieder: „Wo ist Hillel? O! wo ist Hillel?" Hillel that seinen Mantel um, und fragte: „Was willst du, mein Sohn?"

„Wissen möchte ich wohl," rief der Fremde, „warum die Termudier so schlechte Augen haben?"

„Wieder eine sehr wichtige Frage! Weil sie in sandigen Gegenden wohnen, antwortete Hillel.“

Der Mann ging weg; doch kam er abermals nach einer Stunde wieder, und rief: „Wo ist Hillel? Wo ist Hillel?“

Und wiederum fragte ihn dieser: „Was willst du jetzt, mein Sohn?“

„Wissen will ich, warum die Afrikaner so breite Füße haben!“

„Weil sie auf weichem Boden wandeln!“ war Hillels Antwort.

„Ich möchte dir wohl noch manche Frage vorlegen, sprach der Fremde, aber ich fürchte, du wirst böse werden.“

„Frage du immer, erwiederte Hillel, ich werde deine Fragen beantworten, wenn ich kann.“

„Bist du Hillel, den man den ersten der Israeliten nennt?“ fragte der Fremde.

So sagt man, war Hillels Antwort.

„So gebe der Himmel, daß Israel Niemand mehr hervorbringe, der dir gleich sei!“

„Und warum wünschest du dies mein Sohn?“

„Weil ich durch dich vierhundert Gulden verloren habe.“

Dieß möge dir für die Zukunft zur Lehre dienen, nie eine solche Wette einzugehen. Ue-

brigens ist es besser, daß du vierhundert Gulden verloren hast, als wenn Hillel die Geduld verloren hätte.

22.

Die Schönheit des Lehrers.

Talmud Hieros. Megilla. Gemara. Abschn. 1.

Rabbi China Baraba erzählte: Als Akilas das Gesetz [28]) in Gegenwart des Rabbi Eleasar und Rabbi Josua erklärte, überhäuften sie ihn mit den größten Lobsprüchen und sagten: „Du bist der Schönste unter den Menschen, Reiz ist über deine Lippen ausgegossen; darum segne dich Gott [29]).“

23.

Lehre der Natur.

Talmud. Erubim. Gemara. Abschn. 10.

Rabbi Jochanan sagte: Die Tugenden bedürften keiner Offenbarung zum Beweise ihrer Göttlichkeit. Denn selbst wenn die Israeliten das Gesetzbuch nicht erhalten hätten, so könnte die

---

28) Den Pentateuch. 29) Ps. 45. V. 2.

Katze sie Verschämtheit, die Ameise Redlichkeit, die Taube Treue lehren.

24.

Das Priesterthum.

Talmud. Schabbat. Gemara. Abschnitt 2.

Ein Heide ging einmal bei einer Synagoge vorüber und hörte den Vorsänger folgende Worte vorlesen: „Diese Kleider aber sollen sie machen: das Schildlein, das Ephod, den Leibrock, den engen Rock, die Mütze und Gürtel" 30). Für wen alle diese Kleider? fragte der Heide? Für den Hohenpriester, ward ihm geantwortet. Da sagte der Heide zu sich selbst: es wäre gut, wenn du Jude würdest; du könntest alsdann Hoherpriester werden. Hierauf ging er zu Schammai und sagte: „ich will Jude werden, aber unter der Bedingung, daß man mich zum Hohenpriester macht!" Dieser trieb ihn mit seinem Stabe fort. Und er ging zu Hillel, dem er dasselbe sagte. Dieser sprach zu ihm: Wer Hoherpriester werden will, muß sich doch erst mit den Dingen bekannt machen, die zu einem solchen

---

30) 2 Moses 28. V. 4.

Amte gehören. So komm, und lerne, was dazu gehört. Hierauf nahm er das Gesetz und las: „Du, deine Söhne, und deines Vaters Haus sollen dafür büßen, wenn an dem Heiligthume oder an dem Priesterthume etwas gesündigt wird; ihr sollt für das Heiligthum und den Altar Sorge tragen, damit mein Zorn nicht mehr über die Israeliten entbrenne; du und deine Söhne sollen das Priesterthum in allem, was zum Altare gehört und hinter dem Vorhange geschieht, ausüben; ein Fremder, der sich nahet, soll sterben." [31]) Als der Heide diese Worte: ein Fremder, der sich naht, soll sterben, hörte, fragte er, was für ein Fremder dieser sei! Das ist jeder, antwortete Hillel, welcher nicht von Aaron abstammet; selbst David der König in Israel. Da sprach der Heide zu sich selbst: wenn die Vornehmsten in Israel nicht jenes Amtes werth gehalten werden, die doch die Auserwählten sind, wie könnte ich als Fremdling es wohl begehren? Und er gab sein Verlangen, ein Priester zu werden, darnach auf. Doch ward er ein Jude, und segnete den Rabbi, sprechend: Heil dir! du hast mich der Gottheit näher gebracht.

---

31) 4 Moses 18. V. 1—7.

Nach einiger Zeit begegneten alle drei einander, und der ehemalige Heide rief aus: Der Zorn des Schammai trieb mich beinahe ins Verderben; aber Hillels Sanftmuth hat mich unter die Flügel der Gottheit gebracht.

25.

Der Uebermuth.

Talmud. Taanit. Gemara. Abschn. 3.

Die Weisen lehrten: Immer soll der Mensch so biegsam wie das Rohr seyn, und nicht so hart wie die Ceder.

Als Rabbi Elieser einst aus der Stadt Migdol Gedud heimkehrte, wo sein Lehrer wohnte, ritt er am Ufer des Flusses froh und vergnügt auf seinem Esel dahin, nicht wenig stolz auf die große Weisheit, die er im Gesetz erlangt hatte. Da begegnete ihm unterweges ein sehr häßlicher Mensch. Dieser grüßte den Rabbi mit den Worten: „Friede sei mit dir Rabbi!“ Doch Rabbi Elieser dankte ihm nicht, sondern sagte: „Rakka, sind die Einwohner deiner Stadt alle so mißgestaltet, wie du?“

„Das weiß ich nicht, frage doch den großen Meister, der mich geschaffen hat!“

Aber Rabbi Elieser fühlte, daß er gesündigt hatte, stieg von dem Esel herab, und warf sich vor dem Fremden nieder, mit der Bitte, daß er ihm seinen Fehler verzeihen möge.

„Nein, sagte der Mann, ich verzeihe nicht eher, bis du den großen Meister gefragt, der mich schuf, warum er ein so häßliches Gefäß gebildet hat?“

Sie gingen miteinander bis nahe an die Stadt. Als die Einwohner gehört hatten, daß Rabbi Eliefer zu Hause kam, gingen sie ihm entgegen, um ihn zu begrüßen. „Friede mit dir, unser Herr und Lehrer“ riefen sie.

„Wen nennt ihr Rabbi?“ fragte der Fremde.

Rabbi Eliefer, war die Antwort.

Wenn der es ist, erwiederte der Fremde, so wünsche ich, daß Israel nicht Viele zeuge, wie er.

Sie fragten ihn hierauf: warum sprichst du so? Und der Fremde erzählte, was er gethan hatte.

Das Volk rief: „Er hat Unrecht gethan. Aber er hat ja seinen Fehler eingesehen, darum vergieb ihm; denn er ist ein erfahrener Mann im Gesetz. Der Fremde erwiederte: Jetzt vergebe ich ihm, doch gleich wollte ich es nicht thun [32]) (thue

32) Der Fremde wollte desto größern Eindruck auf den Rabbi machen.

ich es gewöhnlich nicht). Sogleich predigte Rabbi Eliezer bar Rabbi Simon: immer soll der Mensch so weich sein wie Rohr, und nie so hart wie eine Ceder.

25.

Der Bereuende.

Talmud. Taanit. Gemara. Abschn. 3.

Man erzählt von Rabbi Nahum Gamzu, daß er blind auf beiden Augen war, lahm an Händen und Füßen, und daß seinen Körper Geschwüre bedeckten. Das Haus, worin er wohnte, war so baufällig, daß es einzustürzen drohte, die Füße des Bettes standen in Becken mit Wasser, damit die Ameisen nicht hinaufkriechen könnten. Einst wollten seine Schüler ihn erst hinaus bringen, und dann die Geräthe. Er aber sagte: meine Söhne, entfernt erst die Geräthe, und dann mich; denn ich weiß gewiß, daß, so lange ich im Hause bin, es nicht einfällt. Sie thaten also wie er gesagt. Kaum war er hinaus getragen, so fiel das Haus zusammen.

Da fragten ihn seine Schüler:

Rabbi, wenn du ein so großer, frommer Mann

bist, wie kommt es, daß du so viel dulden mußt?

Da antwortete er: meine Söhne, ich bin selbst Schuld daran. Einst wollte ich meinen Schwiegervater besuchen, und hatte drei Esel bei mir. Einer war mit Eßwaaren, der andere mit Getränken, der dritte mit mancherlei Süßigkeiten beladen. Da näherte sich mir ein armer elender Mann. „Rabbi, rief er aus, speise mich.“

„Warte, antwortete ich, bis ich meine Esel abgeladen habe!“ Kaum hatte ich meine Esel aber entledigt, als der Arme seinen Geist aufgab.

Da warf ich mich über den Leichnam und rief: O, ihr Augen, die ihr nicht auf diesen Armen sahet, werdet des Lichts beraubt! ihr Hände, die ihr nicht zeitig Hülfe leisten wolltet, werdet lahm! ihr Füße, die ihr nicht schnell zu seinem Beistande eiltet, o, daß ihr nimmer den gewohnten Weg machen möget! Doch noch nicht ruhig konnte ich sein, bis ich sagte: möge mein Körper voller Geschwüre und Beulen werden! Und so wie ich sagte, so geschah es.

Da riefen seine Schüler aus: „Wehe uns, daß wir dich in so traurigem Zustande sehen!“

„Wehe mir, wenn ihr mich nicht so sehen

könntet [33]). Deswegen hieß er auch Gamzu; denn alles, womit Gott ihn heimsuchte, ertrug er mit Standhaftigkeit und Geduld. Dann pflegte er auch zu sagen: „Alles was Gott thut, dient zu unserm Besten!“

27.

Der Trost der Thränen.

Midrasch Tehillim und Talmud. Berakot.

Rabbi Josa sagte: Alles, was der Herr den Sterblichen gegeben hat, ist gut; aber die Thränen sind die köstlichsten Himmelsgaben. Hierauf erzählte er wie folgt.

Nachdem der erste Mensch das Gebot seines himmlischen Vaters leichtsinnig übertreten, und der Herr aus Eden ihn verwiesen, und den Ausspruch gethan: „Dornen und Diesteln soll dir die Erde hervorbringen; von den Kräutern des Feldes sollst du dich nähren, und im Schweiße deines Angesichts sollst du dein Brod verzehren, bis du wieder zur Erde werdest, von der du genommen;

33) Er wollte damit sagen, daß er willig diese Leiden als eine Buße für begangene Sünde ertrage, mit der Hoffnnng, daß er das ewige Leben habe.

denn du bist Erde, und sollst wieder zu Erde werden [34]);" da verließ der getäuschte und sündige Mensch den lieblichen schönen Aufenthalt der Unschuld und des Friedens, stumm und in sich gekehrt; sein ganzes inneres und äußeres Wesen war überwältigt von Schmerz. Der gütige, himmlische Menschenvater rief sein liebstes, theuerstes Geschöpf, auch nach dem Falle noch sein liebstes Geschöpf, nochmals zu sich hin an den Ort, wo er ihm in Eden erschienen war zur Seite des Tages, umarmte und küßte den Liebling, und sprach wie ein gerührter Vater: Was wirst du dulden müssen, armes Geschöpf, auf der rauhen, kalten, wüsten Erde! Leid und Schmerzen werden oft dich anfallen gleich wilden Thieren, und in deinem Innern wird die Sünde wüthen, und kälter noch denn die Erde zur Zeit des rauhen und kalten Winters werden diejenigen dir oft begegnen, die sich deine Brüder, deine Schwestern nennen. Auch die Freude, auch sie — weil du zur Freude nicht geboren, wenn sie dir in einem höhern Maaße als gewöhnlich begegnet, und dein weiches Herz ausfüllt, auch sie wird leicht dich zu stark erfassen, und dein zart gebildetes Gemüth niederdrük-

43) 1 Moses 3. V. 18—19.

ken. Wer wird dich alsdann schützen, wer beschirmen, wer trösten und helfen? Und abermals küßte der Allgütige und Alliebende Vater den Menschen, und zwei Tropfen himmlischen Thaues gab er ihm mit ins dürre, dornenvolle Leben; die Tropfen aber hatten die Gestalt hellglänzender Perlen. — Nimm sie! sprach die milde Vaterstimme, und der Schmerz wird leichter, und die Freude wohlthätiger werden. Und Adam weinte bei diesen Worten und bei diesem Geschenke, und schaute nun mit nassen Blicken den schuldlosen Aufenthalt seiner frohen Kindheit nochmals an; aber sein Wesen war heiterer, sein Gemüth ruhiger denn zuvor, und es war ihm leichter worden ums Herz, und er schien jetzt den lieblichen und anmuthigen Garten, wenn auch nicht gerne, doch mit weniger Schmerz, weniger Trauer und mit minderm Kummer zu verlassen. Die Cherubim und Seraphim aber, die um den Herrn des Weltalls standen, fragten den Menschenvater also: Was hast du dem Menschen da gegeben, das ihn so schnell verwandelt hat?

Und der Menschenvater erwiederte wie folgt: Was ihr nicht bedürfet, ihr Diener meines Wortes! die ihr erhaben seyd über Leid und Freude, und was kein Geschöpf auf Erden besitzt, das gab

ich dem Menschen. Er wird der Gabe nöthig haben auf Erden; was ich ihm in glänzender Perlengestalt übergeben, waren Thränen, meine beste, meine theuerste Gabe.

28.

Die heiße Thräne des Verlassenen.

Talmud. Berakot. Gemara. Abschn. 2.

Die Weisen lehrten also: Mit einem thränenvollen Auge lasse sich der Himmel von keinem Leidenden vergebens anschauen; jede Thräne werde dann eine reine Andacht, ein Gebet.

Auch fügen sie hinzu: Dreifach ist das Gebet des Menschen zu Gott, und kräftiger ist eins als das andere. Ein Gebet mit stiller Stimme gefällt ihm wohl; er hört es tief im Herzen, und nimmt es auch von der stammelnden Lippe gnädig auf. Das Gebet der Noth mit großem Geschrei durchdringt die Wolken, und häuft glühende Kohlen auf des Unterdrückers Haupt. Doch mächtig über alles ist die heiße Thräne des Verlassenen und tief Leidenden, welcher in aller Trübsal sich fest an Gott hält und betet. Sie sprengt Pforten und Riegel, und dringt zum Herzen des

allliebenden Vaters, und bringt den Blick der Schechina, d. i. der göttlichen Gegenwart, hernieder.

29.

Macht der Thräne.

Midrasch Tehillim.

Ein Weiser sprach: Daß die Thränen unsere besten Waffen sind, die uns schützen, so daß wir alle Leiden dieser Erde geduldig ertragen, das beweiset die Schrift an vielen Stellen. Ja, Thränen waren die Zuflucht der frühern Dulder, deren Namen uns das heilige Gesetzbuch aufbewahret hat. Als David, den auch die königliche Krone nicht schützen, nicht trösten, nicht beruhigen konnte, von dem eignen Sohne verhöhnt, verfolgt wurde, und die Hauptstadt seines Reiches verlassen mußte, nur von wenigen Treuen begleitet, da hätte nicht ertragen sein verwundetes Vaterherz dieses traurige Loos. Aber Thränen waren die Linderer, die Gefährten seines Kummers; Thränen waren seine Speise, sein Brod, wie er selbst sagt; die Thränen erhielten ihn gleichsam, sie ernährten ihn, sie erquickten sein niedergebeugtes Gemüth. Einen Berg hinauf, sagt die heilige Schrift, mußte

der verfolgte und bekümmerte Vater klimmen; „er ging und weinte“ und durch Weinen und durch Thränen ward ihm das Schwerste leicht, er konnte sogar Berge ersteigen. Als unser Vater Jacob die fürchterliche Nachricht vernahm, daß der geliebte Sohn seiner theuren Rahel nicht mehr vorhanden wäre, daß er von einem wilden Thiere zerrissen worden sey, da rief er schmerzhaft aus: „Zerrissen, zerrissen ist Joseph. Da zerriß auch er seine Kleider, legte das Trauergewand um, und betrauerte seinen Sohn lange; und alle seine Söhne und Töchter kamen ihn zu trösten. Er wollte sich nicht trösten lassen.“ Doch was gab ihm Trost? Er weinte; wie es weiter heißt: „und sein Vater beweinte ihn“. Zu Thränen nahm auch er seine Zuflucht, und diese gaben ihm Kraft funfzehn Jahre den herben Schmerz zu tragen. Auch weinen sehen wir den Liebling des alten Vaters, den Joseph; weinend sehen wir ihn am Sarge des Vaters stehen; wie die Schrift sagt: „da Jacob aufgehört hatte, seinen Söhnen Befehle zu ertheilen, zog er seine Füße ins Bette zurück, und verschied. Da fiel Joseph auf seines Vaters Angesicht, und weinte über ihn“. 1 Mos. 49. V. 33; 50. V. 1. Thränen waren es auch

hier, die ihn trösteten; denn nachdem er geweint hatte, war er erst wieder im Stande von dem geliebten Todten sich loszureißen, und weitere Befehle zu seiner Beerdigung zu geben. Darum weine Jeder, dessen Herz voll ist. Denn wenn er betet und weint, wird er erhört werden; wie es heißt: „Denn Gott erhört die Bekümmerten, und dessen Herz beladen ist, dem hilft er."

30.

Die sieben treuen Knaben.

Menorath Hammaor. Candelabrum Luminaris. Seite 258.

Zu der Zeit da Jerusalem zerstört war, der Tempel in Schutt und Asche lag, und die Israeliten von einem Orte zum andern wandern mußten, wurde einst von Rabbi Jehuda die Frage aufgeworfen: was meint die Schrift, wenn es heißt: „Um deinetwillen werden wir täglich getödtet, werden wir geachtet für Schlachtschafe."[35] Hierauf ward folgendes geantwortet.

---

35) Psalm 44. V. 23.

Eine fromme Mutter ward mit ihren sieben Söhnen zum heidnischen Kaiser geführt. Dieser befahl dem ältesten Sohne also: Bücke dich vor dem Götzenbilde, und bete es an. Er aber antwortete: die Schrift sagt: „Ich, der Herr, bin dein Gott, der dich aus Aegypten, dem Diensthause, geführt hat; neben mir sollst du keine andere Götter haben; du sollst dir kein Bild, kein Gleichniß machen eines Dinges, es sey oben am Himmel, oder unten auf der Erde, oder im Wasser unter der Erde. Bete sie nicht an, verehre sie nicht; denn ich, der Herr, bin dein Gott.“ [36]) Da führte man ihn hinaus, und tödtete ihn. Und zu dem zweiten sprach der Herrscher: Opfere diesem Gott. Er aber erwiederte: „Wer andern Göttern als dem Herrn allein opfert, soll vertilgt werden.“ [37]) Da wurde auch er unter den größten Martern getödtet. Darauf brachte man den dritten Knaben, und auf des Kaisers Befehl: bete diesen Gott an, erwiederte er getrost: Es stehet im Gesetz ge-

---

36) 2 Buch Mosis 20. V. 2—5.
37) 2 Buch 22. V. 19.

schrieben: „Höre, Israel, der Ewige, unser Gott, ist ein einziger Gott“ [38]) und unter bitterer Pein hauchte er seinen Geist aus. Als man den vierten Knaben vor den Barbaren gebracht, und dieser im Zorn gebot, daß er sich demüthigen solle vor den Götzen, so sprach dieser: „Wie könnte ich ein so großes Uebel thun, und das Gebot der heiligen Thora übertreten? denn da heißt es ja: „Hütet euch, daß ihr den Herrn nicht vergesset, der euch aus Aegypten, dem Diensthause, geführt hat; hänget nicht andern Göttern der benachbarten Völker an; nur den Herrn ehret, und bei seinem Namen schwöret.“ [39]) Da gab man ihm dem Henker, daß er ihn tödtete. Also that man auch dem fünften Knaben. Und man führte hierauf den sechsten hinzu, damit er des Kaisers Befehl gehorchte. Aber auch er antwortete: es heißt „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, ganzer Seele, und aus allen deinen Kräften.“ [40]) Kaum hatte er aber die Worte: „aus allen Kräften“ gesagt, so wurde auch dieser

38) 5 Buch Mosis 6. V. 4.
39) 5 Buch Mosis 6. V. 14, 15.
40) 5 Buch Mosis 6. V. 6.

Knabe ein blutiges Opfer des fürchterlichen Tyrannen. Von Wuth entbrannt, ließ er jetzt den siebenten und jüngsten Knaben hereinführen. Sich freundlich stellend sprach er: Neige dich vor dem Bilde. Er aber erwiederte: Weißt du nicht, Kaiser, was die Schrift sagt: „Erkennet denn heute, und nehmet es zu Herzen, daß der Herr allein Gott ist oben im Himmel und unten auf Erden, und daß sonst keiner sey.“ 41)

Da erwiederte zornig der Kaiser: Siehe, ich werfe meinen Ring, den ich am Finger trage, auf die Erde; bücke dich nach ihm, auf daß das Volk meine, du demüthigest dich vor meinem Gott, und gehorchest meinem Gebot. Da weinte das Kind, und sprach: Kaiser, du scheuest dich vor den Leuten, und ich sollte mich nicht vor Gott fürchten, dem Könige aller Könige, der da ewig lebt, und Herr der ganzen Schöpfung ist? Als der Kaiser diese Antwort hörte, wurde er höchst zornig, und befahl, daß man das Kind ans Kreuz schlage. Aber die Mutter eilte herbei, warf sich vor den Kaiser auf die Kniee, und bat flehentlich, noch ein-

---

41) 5 Buch Mosis 4. V. 39.

mal ihr Kind umarmen zu dürfen. Als sie es nun unter heißen Thränen küßte, rief sie jammernd aus: „Lieben Kinder, wenn ihr zu unserm Vater Abraham kommet, so saget, er hätte einen Altar gebaut, um seinen Sohn Isaak darauf zu opfern; ich aber habe sieben Altäre erbaut, und sieben Kinder geopfert. Gott hat mich schwer geprüft; doch ich habe seine Prüfung bestanden.“ Kaum hatte sie diese Worte gesagt, so riß man ihr das Kind fort, und gab beide dem martervollsten Tode preis. Hierauf erscholl eine Stimme vom Himmel: Die Mutter und ihre Kinder haben das ewige Leben!

31.

Der unbestechliche Richter.

Talmud. Berakot. Gemara. Abschnitt 2.

Als Rabbi Jochanan ben Sakai krank lag, kamen seine Schüler ihn zu besuchen. Aber als er sie sah, fing er an bitterlich zu weinen. Sie sprachen zu ihm: Rabbi, Licht Israels! Pfeiler

der rechten Hand! starker Hammer! warum weinest du? Er antwortete ihnen: Ich will euch ein Gleichniß sagen. Wenn man mich jetzt vor einen König von Fleisch und Blut brächte, der heute hier, und morgen im Grabe ist, der, wenn er mir zürnte, nicht ewig zürnen würde, der, wenn er mich zum Sklaven machte, mich nicht ewig in der Sklaverei halten könnte, und der, wenn er mich zum Tode verurtheilte, mich nicht immerwährendem Tode Preis geben könnte [42]), den ich mit Worten besänftigen und mit Reichthümern bestechen könnte, — auch dann würde ich weinen. Aber nun, da ich vor dem Könige der Könige, dem Herrn aller Herren, erscheinen soll, dem allein heiligen Gott, der von Ewigkeit her war, in Ewigkeit lebt, und ewig bleiben wird, dessen Zorn, wenn er mir zürnet, immerdar währt, dessen Sklaverei, wenn er mich zum Sklaven macht, unaufhörlich dauern kann, der, wenn er mich zum Tode verurtheilt, mich ewigem Tode übergiebt [43]), den ich nicht mit Worten besänftigen, noch mit

---

42) Da er meine Seele nicht in seiner Gewalt hat.
43) Wenn ich keine Buße thue.

Reichthümern bestechen kann; da ich ferner zwei Wege vor mir sehe, den einen zur Hölle, den andern zum Paradiese führend, und ich nicht weiß, zu welchem von beiden man mich bringen wird, — sollte ich da nicht weinen?

III.

Aussprüche über den Messias.

1.

Heute kommt der Messias.

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschn. 11.

Rabbi Josua ben Lewi fand den Elihu stehend am Eingange zur Höhle des Rabbi Simeon ben Jochai [1]). Da fragte Josua ben Lewi ihn: Werde ich zur zukünftigen Welt kommen? [2]) Elihu antwortete: Wenn es dieser Herr will [3]). Rabbi Josua ben Lewi sagte: Zwei sah ich, und die Stimme Dreier hörte ich. Nun fragte Josua: Wann kommt der Messias? Elihu antwortete: Gehe hin, frage ihn selbst. Josua sprach: Wo sitzt er? Elihu: An dem Thore Roms. Josua: Welche sind seine Kennzeichen? Elihu: Er sitzt unter Armen, die an Krankheiten und Wunden leiden; und sie reißen diese Wunden auf einmal

1) Dieser soll vierzig Jahre in einer Höhle gewohnt, und während dieser Zeit den Sohar geschrieben haben. 2) Werde ich selig werden?

3) Da hier nicht gesagt ist, welcher Herr gemeint sei, so erklärt Raschi, daß die Schechina, oder Gegenwart der Gottheit, bei ihnen war.

auf, hernach verbinden sie dieselben wieder; der Messias aber löset nur eine Wunde auf, und verbindet sie. 4)] Denn er denket bei sich: Ich könnte verlangt werden, und möchte alsdann nicht verhindert seyn. 5) Also ging Rabbi Josua zu ihm hin und sprach: „Friede sey mit dir, mein Herr und Meister!" Jener erwiederte: „Friede mit dir, Sohn Lewis." Josua sprach: Wann kömmt der Herr? Jener antwortete: Heute. Hierauf ging Josua wieder zurück zu Elihu, welcher ihn fragte: Was hat er dir gesagt? Rabbi Josua antwortete, daß er ihm gesagt habe: „Friede mit dir, Sohn Lewis." Da sagte Elihu: er hat dich und deinen Vater der zukünftigen Welt versichert. 6) Rabbi Josua sprach: Er hat mich aber belogen; denn er sagte zu mir:

---

4) Raschi bemerkt: Und er, der Messias, der Gesalbte, ist auch geplagt; denn es heißt: „Er ist um unserer Missethat willen durchbohrt, und um unserer Sünde willen zerschlagen;" Jesaias 53. V. 5 und wiederum „Er trug unsere Krankheit." Man sehe hierüber Aben esra, Jarchi, Abarbanel, Moses Habdarschon und den Sohar, welche einstimmig sich dafür erklären, daß diese Stelle von dem Könige Messias rede. Das Wort Mechullal ist Participium Poal von Chalal, durchbohren.

5) Wenn etwa meine Ankunft plötzlich erfolgen sollte. Raschi.

6) Daß du das ewige Leben haben wirst. Raschi.

Heute komme ich; und kam nicht. Elihu erwiederte: Seine Meinung war: „Heute, wenn ihr auf seine Stimme höret." 7)

2.

Keinen läßt der Messias verloren gehen.

Jalkut Rubeni Haggadol. Zweit. Theil.

Als der Heilige, welcher gelobet sei, den Messias erschaffen hatte, sprach er zu ihm: Dieser, die bei dir aufbewahrt sind, ihre Sünden werden dich einst bringen unter ein eisernes Joch, und werden dich machen gleich jenem Kalbe, dessen Augen verdunkelt sind, und deinen Geist durch das Joch niederdrücken, und durch dieser Leuten Sünden wird einst deine Zunge an deinem Gaumen kleben. Bist du damit zufrieden?— Da sprach der Messias vor dem Heiligen, Ewigen und Unvergänglichen: Herr der Welt, soll etwa dieses Leiden viele Jahre dauern? Es erwiederte der Heilige: So wahr du lebest, und so wahr dein Haupt lebt, eine Woche habe ich über dich beschieden. Ist dein Gemüth darüber

---

7) Psalm 95. V. 7.

betrübt, so lasse ich sogleich davon ab. Da antwortete der Messias: „Herr der Welt, mit herzlicher Freude und Liebe will ich alles ertragen, mit der Bedingung, daß nicht einer von Israel verloren gehe. Nicht nur die Lebenden sollen in meinen Tagen selig werden, sondern auch die, so in der Erde aufbewahrt sind; und nicht nur diese Todten, sondern auch jene Todten, die von dem ersten Menschen an bis dahin gestorben sind; und nicht nur diese, sondern auch die unzeitigen Geburten; und nicht nur diese, sondern auch die, so deinem Willen nach noch erschaffen werden sollen, und bis dahin noch nicht sind. So willige ich darein, und so nehme ich alles auf mich.“ Rabbi Jehuda sagt: dieß meint die Schrift, indem sie sagt: „Die Strafe lag auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“ [8])

---

8) Jesaia 53. V. 5. Man sehe über diese Stelle Abkat Rokel und Alschech, und den Sohar, welche zeigen, daß diese Stelle von dem Könige Messias erklärt wird.

3.
Wenn Israels Herrschaft aufhört, kommt der Messias.

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschn. 11. auch Rosch Haschana.

Rabbi Jochanan sagt: Sechs Monate hat die Schechina auf die Israeliten in der Wüste gewartet, ob sie Buße thun und Reue haben, und zu Gott dem Herrn sich bekehren würden. Da aber Israel sich nicht bekehrte, und noch hartnäckiger wurde, sprach sie: Ihre Säulen müssen zerstört werden; und deswegen ist das Synedrium aus dem Innern des Tempels gewichen. Rabbi Jehuda fügt hinzu: Zu der Zeit, da der Messias kommen wird, werden die Aufseher der Grenzen des Landes von einer Stadt zur andern ziehen.

Rabbi Chanina, der Sohn des Rabbi Chania, sagt: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als wann das Reich der Israeliten aufgehört hat. Rabbi Milai sagte, er hätte aus dem Munde des Rabbi Elieser, des Sohnes Rabbi Simeons, gehört: Der Sohn Davids kommt nicht eher, als wenn alle Richter und Obersten in Israel aufgehört haben. Rabbi Jehuda fügt hinzu: wann dieses geschehen wird, dann wird Israel sich das

Haar ausraufen, und sagen: Wehe! der Zepter unseres Reiches ist von uns genommen.

4.

Der Messias heißet: der Herr.

Echa rabbathi. Blatt 68.

Es wurde gefragt: Welches ist des Messias Name? Rabbi Aba bar Cahana sprach: der Herr; denn die Schrift sagt: Und dieß ist sein Name, dabei man ihn nennen wird: der Herr unsere Gerechtigkeit. 9)

5.

Aus dem Dunkel leuchtet der Messias auf.

Sohar chadasch.

Als Rabbi Hiskias und Rabbi Jose auf dem Wege waren, und sahen, daß die Morgendämmerung dunkelte, dann aber das Licht wieder

---

9) Jerem. 23. V. 6. Rabbi Moses Alschech bemerkt bei dieser Stelle: Und wer wird es seyn, der Jerusalem zurufen wird, um es zu trösten? Ist es nicht der Herr, unsere Gerechtigkeit? Ist es nicht der König Messias? von dem es heißt: Er ist unsere Gerechtigkeit.

kam, sagte jener zu diesem: Wisse, mein Freund, die Erlösung Israels wird auf eben dieselbe Weise erfolgen. Denn zu der Zeit, da die Sonne der Erlösung ihnen nahet, dann wird eine Trübsal nach der andern, und eine Finsterniß nach der andern über sie kommen. Wenn sie aber dann in Leiden und Traurigkeit sich befinden werden, wird das Licht des Hochgelobten und Hochgebenedeiten Gottes ihnen aufblitzen; so wie geschrieben steht: „Wenn wir den Herrn zu erkennen suchen, so wird er hervorbrechen wie die schöne Morgenröthe; und wird uns so erfreuen, wie ein Regen, der das dürre Land befeuchtet;" 10) und wie es weiter heißt: „euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, soll die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heil unter ihren Flügeln." 11) Zu derselben Zeit werden Kriege erneuert werden, ein Volk wird sich gegen das andere empören, und eine Stadt wider die andere; Leiden und Angst werden wider die Feinde Israels erneuert werden. Nach dieser bedrängten und traurigen Zeit aber wird ihnen die Erlösung offenbart werden, wenn sie sich noch über ihre Sünden beklagen. Und eben dieß ist

10) Hosea 6. V. 3—4. 11) Maleachi 3. V. 20.

es, was David sagt: „Zu dir schrieen sie, und wurden errettet; sie hofften auf dich, und wurden nicht zu Schanden." [12])

6.

Aus der Drangsal erlöset der Messias.

Midrasch Tehillim zu Psalm 45.

Die Israeliten sprachen zu dem heiligen, hochgelobten und erhabenen Gotte: Herr aller Welt, wann wirst du uns erlösen? Der Herr antwortete: Zu derselben Zeit, da ihr auf das schrecklichste unterjocht und gedrückt sein werdet, dann will ich euch erlösen; wie es heißt: „Es werden die Kinder Judas und die Kinder Israels sich versammeln, und sie werden ein Haupt haben, und aus dem Lande heraufziehen. Denn der Tag Jesreel wird ein großer Tag seyn." [13])

7.

Gegen die Widersacher geht der Messias hervor.

Sohar; zum Exodus.

Nachdem die Angst die Israeliten wird er-

12) Psalm 22. V. 6. 13) Hosea 2. V. 2.

griffen haben, und wie ein Strom hereingebrochen seyn wird, und alle Völker nebst ihren Königen wider sie einen Rath beschlossen haben, nachdem viele feindliche Rathschlüsse wider sie gemacht worden, so daß immer der vorhergehende die andern berühren wird, zu dieser Zeit gerade wird der Messias aus dem Schooße des Vaters hervorgehen.

8.

Als Erlöser Zions kommt der Messias.

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschn. 11.

Rabbi Jochanan sagt: Wenn die Zeit kommen wird, daß Noth und Leiden wie ein reißender Strom auf Israel hereindringen werden, dann erwarte den Messias! wie geschrieben steht: „Wenn die Noth hereindringen wird wie ein Strom, alsdann wird der Geist des Herrn dieselbe zurücktreiben, und denen zu Zion wird ein Erlöser kommen." 14)

---

14) Jesaias 59. V. 19—20.

9.

Der Messias bringt Gnade.

Jalkut; Zweit. Theil.

Unsere Meister lehren: Die Väter der Welt [15]) werden in künftigen Tagen, im Monat Nisan, auferstehen, und sagen: Messias, unsere Gerechtigkeit, ob wir gleich deine Väter sind, so bist du doch besser als wir, weil du die Sünde unserer Kinder getragen, auch die schwersten und traurigsten Leiden ausgestanden hast, solche Leiden, welche weder vor, noch nach dir jemand ertragen hat. Du bist den Heiden ein Spott und Gelächter gewesen um Israels willen, du hast in Finsterniß und tiefer Dunkelheit gesessen, deine Augen haben das Licht nicht gesehen, und dennoch warst du Licht. Dein Leib ist verdorret wie ein Holz, deine Augen sind vom Fasten verdunkelt, und deine Kräfte sind vertrocknet wie eine Scherbe, alles um unserer Kinder Sünde willen. Ist es denn nun auch dein Wille, daß unsere Kinder das Gute genießen sollen, welches der heilige, hochgelobte Gott den Kindern Israels so herrlich erwiesen? Der Messias antwortet hier-

---

15) Abraham, Isaak und Jacob.

auf: O, ihr Väter, was ich gethan habe, das habe ich ja nur euch und euren Kindern zum Besten gethan, damit sie dasjenige Gute genießen sollen, womit Gott dieselben begnadigt hat. Die Väter der Welt antworten hierauf: O Messias, unsere Gerechtigkeit, sey uns gnädig; denn du hast deinen Schöpfer und uns versöhnt. Rabbi Simeon, der Sohn Paßi, sagt: In dieser Stunde wird der heilige, hochgelobte Gott den Messias über aller Himmel Himmel erhöhen, und den Glanz seiner Herrlichkeit über ihn ausbreiten, und er wird sagen: „Ephraim! mein theurer Sohn.“ 16)

10.

Der Messias kommt wider die Sadducäer.

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschn. 11.

Rabbi Nehemia sagte: „Zu der Zeit, da der Sohn Davids kommt, wird das ganze Reich in die Lehre der Sadducäer verwandelt werden, und es wird Niemand da seyn, der es bestrafen wird. Rabbi Isaak fügt hinzu: Der Sohn Da-

16) Jerem. 31. V. 20.

vids wird nicht eher kommen, als bis das ganze Reich die Lehre der Sadducäer wird angenommen haben. Hierauf erwiderte Rabba: Zu der Zeit des Sohnes Davids werden wenig Gelehrte sein. Denn die Weisen haben gelehret: die Schrift sagt: [17]) „Der Herr nur allein wird sein Volk richten, und über seine Knechte wird er sich erbarmen; denn er wird sehen, daß ihre Kraft dahin ist, und das Verschlossene und Verlassene weg ist.“ [18])

11.

Durch Buße kommt die Erlösung.

Talmud. Hier. Taanit. Gemara. Abschn. I.

Rabbi Elieser sagte: Wenn die Israeliten keine Buße thun, so können sie nimmer erlöset werden. Denn es heißt: „Durch Buße und Ruhe wird euch geholfen werden.“ [19]) Rabbi Jehoschua fragte: Wenn nun die Israeliten gar keine Buße thun, so werden sie wohl auch nicht erlöset werden? Rabbi Elieser erwiderte: der heilige, hochgelobte Gott wird ihnen einen strengen

17) 5 Mose 32. V. 36.
18) Diese Stelle steht etwas verändert auch Talm. Sota; Abschn. I. 19) Jesaias 30. V. 15.

König senden, wie den Haman; alsdann werden sie gleich zu Buße und Reue sich wenden.[20])

12.

Lasset uns dem Messias dienen!

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschn. 4.

Ein Sadducäer sprach zu Rabbi Idith: Es stehet geschrieben: „Und zu Mose sprach er: steig hinauf zum Herrn.“[21]) Es sollte ja vielmehr stehen: zu mir. Der Rabbi antwortete hierauf: Hierbei wird der Metatron[21 b]) verstanden, dessen Name ist wie der Name seines Meisters. So steht auch geschrieben:[22]) „Denn mein Name ist mitten in ihm.“[23]) Hierauf fuhr der Sadducäer fort: Wenn dem nun also ist, so lasset uns ihm dienen. Denn es stehen die Worte dabei: „Du sollst ihn nicht erzürnen.“ Also wollen wir ihn nicht erzürnen. „Denn, wenn ihr dieses thut, heißt es, so nimmt er eure Sünde

20) Diese Stelle findet sich auch Sanhedrin. Abschn. 11.
21) 2 Mos. 24. V. 1.
21 b) Die Israeliten geben diesem Engel Metatron verschiedene Namen. Manchmal heißt er Metator, weil er über die Wege gesetzt ist (Matar). Auch heißt er Tilger, weil er die Sünden tilget; der Verschließer, der Entscheider u. d. g. m; siehe hierüber Sohar, 5 Buch Mosis, und die Cabbala.
22) 2 Mos. 23. V. 21.
23) Ist auf das genauste mit mir vereinigt.

nicht weg." Der Rabbi antwortete: Unser Glaube bringt es so mit sich, daß wenn auch Gott einen Boten oder Engel uns geschickt hätte, so hätten wir ihn nicht angenommen. Denn er selbst hat uns leiten müssen, wie es heißt [24]): „Wenn dein Angesicht nicht mit uns ist, woran sollen wir denn erkennen, daß dein Volk Gnade vor deinen Augen gefunden hat?"

13.

Im letzten Jubeljahre kommt der Messias.

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschn. 11.

Elias sprach zu Rabbi Jehuda: Die Welt wird nicht länger als fünf und achtzig Jubeljahre stehen. [25]). Zur Zeit des letzten Jubeljahres wird der Sohn Davids kommen. Sie fragten: ob der Messias im Anfange oder am Ende des letzten Jubeljahres kommen werde. Er antwortete: Ich weiß es nicht. Rabbi Asche sagte: Bis dahin [26]) darf er nicht erwartet werden; hernach aber hat man ihn zu erwarten.

24) 2 Mos. 33. V. 15—16.
25) 4250 Jahre. Raschi.
26) Bis auf das letzte Jubeljahr.

14.

Bei dem Grabe Rahels wird der Messias geboren.

Breschith rabba. Abtheilung 6.

Rabbi Abba war in der Schule, und hörte eine Stimme, welche sprach: Abba, Abba. Er fragte: Wessen Stimme ist dieß? Hierauf wurde geantwortet: „Ich bin Elias, der Prophet, welcher gesandt ist, dir eine wichtige Sache zu offenbaren, nach der du dich lange bemühet hast." Rabbi Abba sprach: Herr, ich habe viel gesucht, und wenig gefunden. Elias sprach: Ich will dir das wichtigste, das du gesucht hast, erklären. Du zweifelst über die Zeichen, die zur Zeit des Messias kommen werden. Wisse aber, daß das Römische Reich über die Welt herrschen wird. Und die alte Religion wird zerstöret werden; Völker werden aufstehen gegen Könige; Ungelehrte gegen Gelehrte; die, welche gerichtet werden sollen, gegen die Richter; die Bösen gegen die Guten, Ungerechte gegen Gerechte, und endlich Kinder werden sich auflehnen gegen ihre Aeltern. Der Messias aber, der Gesalbte, wird unbekannt werden, endlich vertilgt; er wird viel Pein ausstehen. Rabbi Abba sagte: Herr, ich

weiß noch nichts. Wann wird dieses denn alles geschehen? Elias antwortete: Viertausend Jahre nach Erschaffung der Welt. Ich weiß aber nicht, ob im Anfange des fünften, oder am Ende desselben. Abba sprach: Wo wird er denn geboren werden? Elias antwortete: Nahe bei dem Grabe Rahels. Alsdann werden die Worte Davids in Erfüllung gehen [27]) „mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen! Denn ich bin ein Wurm und kein Mensch, Spott der Menschen, und Verachtung der Völker! alle die mich sehen, spotten meiner, öffnen den Mund und schütteln den Kopf. Er übergebe es dem Herrn, der helfe, der befreie ihn, wenn er Lust zu ihm hat." [28])

---

27) Psalm 22. V. 2. 9.

28) Kimchi und Jarchi, wie auch mehrere neuere Ausleger der Juden, erklären diese Stelle: Mein Gott u. s. w. nicht für Worte des Messias. Doch der Sohar und alle alte Commentatoren halten sie dafür. Gemara, Sanh. steht die Stelle etwas verändert.

15.

Die Krönung des Messias.

Sohar zum Exodus. Abschnitt 13.

Von der Zeit an, da der Messias kommt, werden zwölf Monate lang alle Könige der Erde rathschlagen; vielerlei Befehle werden sie ergehen lassen, um die Israeliten zum Abfall zu bringen, und es wird ihnen auch bei vielen gelingen. Selig ist, der zu solcher Zeit lebet (oder es siehet) und selig ist, der zu solcher Zeit nicht lebet! Und die ganze Welt wird in der größten Zerstörung sein. Wenn aber die zwölf Monate zu Ende sind, so wird ein Scepter von Juda sich erheben, der wird aus dem Paradiese hervorkommen. Und alle Frommen und Gerechten werden sich um ihn her versammeln, und ihn mit Waffen umgürten, auf welche die Buchstaben des heiligen Namens Gottes geschrieben sind. Es wird alsdann eine Stimme durch alle Zweige der Bäume erschallen, und sagen: „Macht euch auf, o ihr Heiligen im Himmel, und stellet euch vor den Messias [29]), damit ihr die Hindin [30]) mit ihrem Gemahl vereiniget.“ Der Gemahl aber

29) Vertheidigt ihn. 30) Die Kirche.

wird ihretwegen über die Welt Rache ausüben, und sie aus dem Staube erheben. Darauf werden sie sich alle wieder erheben, wie vorher, und sich mit Waffen zum Streit rüsten. Abraham zur Rechten, Isaak zur Linken, und Jacob vor ihm, Moses und alle Fromme, werden auf ihn vom Paradiese aus schauen. Nachdem der Messias aber im Paradiese durch die Hände der Frommen eingesetzt seyn wird, so geht er hinauf zu demselben Ort, welcher das Vogelnest [31]) genannt wird, um daselbst die Zerstörung des Tempels, wie auch alle Gerechte, welche dort umgebracht sind, in Augenschein zu nehmen. Da wird er die Kleider des Eifers anziehen, und wird sich dort verborgen halten 40 Tage, und von gar Niemandem gesehen werden. Nach diesen 40 Tagen wird man eine Stimme hören, welche von dem höchsten Throne rufen wird, von dem Vogelnest zu dem Könige Messias, der daselbst verborgen ist. Hierauf wird man ihn in die Höhe bringen, und der heilige hochgelobte

---

31) Das Wort Ken, Nest, hat bei den Rabbinen verschiedene Bedeutungen, und wird öfter mystisch genommen. So nennen sie es Schechina, Taube; siehe Gemara Nedarim, 35 Blatt; Juma 41; auch die Cabbala in Tikkuna Sohar. So wird die Stelle 5 Buch Mos. 22. V. 6. auch auf verschiedene Weise erklärt.

Gott siehet den König Messias, angekleidet mit Kleidern der Rache und umgürtet mit Waffen. Dann nimmt er ihn, und küßt ihn auf sein Haupt. Hierauf erregt er [32]) dreihundert und neunzig Vesten des Himmels, und unter einer Veste befindet sich ein Tempel, woraus er eine Krone nimmt, welche mit heiligen Namen bezeichnet ist. Mit derselben Krone war Gott gezieret, als die Israeliten durch das rothe Meer gingen, da er an Pharaos Wagen und Reitern Rache nehmen wollte. Mit derselben Krone schmückt er den König Messias dann.

16.

Der Messias segnet die Erde.

Talmud Hierosl. Taanit. Gemara. Abschn. I.

Rabbi Juda lehrte also: In dieser Welt bringen die Felder nach sechs, die Bäume aber nach zwölf Monaten ihre Früchte hervor. Aber zur Zeit des Königs Messias werden die Feldfrüchte in einem, und die Bäume in zwei Monaten Früchte bringen. So wie es heißt:

---

32) Gott, d. h. erhebt.

„Es werden fruchtbare Bäume wachsen, ihre Blätter werden nicht verwelken, noch ihre Früchte verdorren; sie werden alle Monate neue Früchte bringen.“ [33]) Rabbi Jose sagt: In dieser Welt bringen die Feldfrüchte nach sechs, die Bäume aber nach zwölf Monaten ihre Früchte; aber in der Zeit des Messias werden die Früchte des Feldes nach funfzehn Tagen, die der Bäume alle Monate erscheinen. Denn so, finden wir, war es zur Zeit Joels, wo die Feldfrüchte nach funfzehn Tagen reif waren, so, daß ein Gomer davon hätte geopfert werden können, wie geschrieben steht: „Ihr Kinder Zions, freuet euch, und seyd fröhlich im Herrn, der euch Lehrer zur Gerechtigkeit sendet, Frühregen und Spätregen im Anfange. [33])

17.

Die fünf Beweggründe des Messias.

Debarim rabba. Abtheilung 2.

Rabbi Eleasar sagte: So wie die Kinder Israels nur um fünf Dinge willen aus Egypten erlöset worden sind, also werden sie auch zur Zeit

33) Ezech. 47. V. 12.
34) Joel 2. V. 23; im Anfange jedes Monats. Raschi.

des Messias nur um fünf Dinge willen erlöset werden. Erstens, um der Angst willen; wie es heißt: „Wenn du in der Angst sein wirst.“

Zweitens, um der Buße willen; wie es weiter heißt: „Wenn du dich wieder zu Gott bekehren, und seiner Stimme gehorchen wirst.“

Drittens, um der Barmherzigkeit Gottes willen; wie es heißt: „Denn der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott, der dich nicht verlassen, nicht zu Grunde gehen lassen wird.“ Viertens, um der Voraltern willen; wie es heißt: „Er wird nicht vergessen den Bund, den er deinen Vätern geschworen hat.“ Fünftens, um des bestimmten Zeitraums willen; wie es heißt: „Wenn dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen.“ 35) Rabbi Jehuda sagte: Unser König David drückt sich auch so aus: 1. die Angst: „und er sah ihre Noth an;“ 2. die Buße: „und erhörte ihre Klage;“ 3. die Barmherzigkeit: „er ließ sie Barmherzigkeit finden.“ 4. die Würdigkeit ihrer Voraltern: „und erinnerte sich seines Bundes, den er mit ihnen gemacht.“ 5. die Zeit der Erlösung: „Hilf uns, Herr, unser Gott, und sammle uns aus den Heiden.“ 36)

35) 5 B. Mos. 41. V. 30–31. 36) Psalm 106. V. 44–47.

18.

Der Messias lehrt das Gesetz des Herrn.

Schir Haschirim rabba. Abschn. 1.

Rabbi Jehuda sagte: Zu der Zeit, da die Israeliten diese Worte hörten: [37]) „ich bin der Herr, dein Gott" ist ihnen aufgegeben worden das Gesetz zu lernen, so daß sie es gelernet haben, und nicht wieder vergessen. Sie kamen zu Mose, und sagten: Mose, unser Meister, verrichte du das Mittleramt zwischen uns und Gott; wie es heißt: „Rede du mit uns, so wollen wir gehorchen, daß wir nicht sterben." [38]) Sie fingen wieder an das Gesetz zu lernen, aber vergaßen alles. Da fragten sie endlich: Wer ist Mose? Fleisch und Blut ist er, der aufhöret, und seine Lehre muß auch aufhören. Sogleich gingen sie wieder zu ihm hin, und sagten: Mose, unser Meister, o wenn sich doch Gott uns zum andern Mal offenbaren wollte! O wenn er uns doch küssen wollte mit dem Kusse seines Mundes! O daß doch die Lehre seines Gesetzes in unser Herz eingeprägt würde, wie es sonst war! Mose antwortete: Das kann jetzt nicht seyn; aber in

---

37) 2 Mos. 20. V. 2. 38) 2 Mos. 20. V. 16.

der künftigen Zeit wird es geschehen; wie es heißt: „und ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein."

19.

Das assyrische Buch.

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschn. 11.

Rabbi Jose sagte: Rabbi Chana, der Sohn des Tachalipha, schickte zu Rabbi Joseph, und ließ ihm dieses sagen: Ich habe einen Mann getroffen, der hatte in seiner Hand ein Buch in assyrischer und heiliger Sprache geschrieben. Ich sagte zu ihm: Woher empfingest du dieses? Er antwortete: Ich habe in den persischen Heeren gedient, und das Buch unter ihren Schätzen gefunden. In diesem aber stand folgendes geschrieben: Nach 4291 Jahren seit Erschaffung der Welt wird die Welt verwüstet werden, wegen der Drachen, der Kriege, des Gog und Magog. Dann folgen die Zeiten des Messias.

20.

Der Messias kämpft mit der Welt.

Sohar zum Exodus.

Der König Messias wird, wenn er gekommen, streiten wider die ganze Welt, zur rechten Hand des hochgelobten Gottes, wie es heißt [39]): „Herr, deine rechte Hand ist gerüstet". Mit Macht auch wird er des Bundes Abrahams und der ganzen Welt gedenken, und zu derselben Zeit wird der Herr König sein über die ganze Welt. Zu jener Zeit wird der Herr nur Einer sein, und sein Name nur Einer [40]). Nach zwölf Monaten wird der Messias sich aber wieder zum Himmel emporheben, und daselbst wird er Kraft, und die Krone des Reiches empfangen. Dann aber wird er nochmals wiederkehren, und es werden sich alsdann zu ihm versammeln viele Völker, und er wird wieder Krieg führen mit der ganzen Welt. Zu derselben Zeit wird der heilige hochgelobte Gott seine Macht wider alle Völker beweisen, und alle Könige des Weltalls werden sich gegen ihn verbinden. Die Völker, welche sonst gegen die Israeliten zu streiten pflegten, werden sich zu ihnen

---

39) 2 Mos. 15. V. 3. 40) Sacharia 14. V. 8.

wenden, und mit ihnen zugleich kommen, um wider den König Messias zu streiten. Alsdann wird die ganze Welt funfzehn Tage lang verdunkelt werden, und viele werden in der Finsterniß sterben [41]).

21.

Der Messias richtet die Hütte Davids auf.

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschnitt 11.

Rabbi Nachman sagte zu Rabbi Isaak: Hast du wohl gehöret, wann der Sohn des Gefallenen kommen wird? Dieser erwiederte: Wer ist der Sohn des Gefallenen? Jener antwortete hierauf: Der Messias. Wird denn der Messias also genannt? fragte dieser. Allerdings, sprach jener, denn es heißt [42]): „An dem Tage will ich die gefallene Hütte Davids wieder aufrichten."

22.

Der Messias heißt der Tröster.

Talmud. Hieros. Berakot. Gemara. Abschnitt 1.

Rabbi Juda, der Sohn des Rabbi Ibo,

41) Die ganze Stelle im Sohar vom Ken Zippor oder Vogelnest handelt vom Messias. Nur einige Stellen sind hier ausgehoben worden.

42) Amos 9. V. 2.

hat gesagt: Der Name des Messias ist Menachem, d. i. Tröster. Rabbi Chanina, der Sohn des Rabbi Ashu, sagte: Dies wäre kein Unterschied [43]); denn Zemach, d. i. Sprößling, und Menachem haben gleiche Zahlen; eins ist so viel wie das andere [44]). Darauf wurde erwiedert: der Name des Messias ist Menachem, der Sohn Hiskias. Denn es heißt: „Darum weine ich, daß der Tröster, Menachem, der meine Seele erquicken sollte, ferne von mir ist".

23.

Der Araber.

Talmud Hieros. Berakot. Gemara. Abschnitt 5.

Rabbi Judan, der Sohn des Rabbi Ibo, sagte: An dem Tage, da der König Messias geboren ist, wurde der Tempel zerstört. Einst als

---

43) Man sehe hierüber Gemara Sanhedrin, Abschnitt 11, wo die Stelle etwas verändert steht, und wo sich die Rabbinen über den Namen des Messias streiten.

44) Die Juden haben eine mystische Erklärung der Zahlen; worüber man sehen kann Sohar chadasch. Da nun Menachem und Zemach, wenn man die Buchstaben zusammenzählt, dieselbe Summe betragen, nämlich 138, so wären die beiden Namen gleich.

ein Jude das Feld bearbeitete, und seine Kuh brüllte, sagte ein Araber, der gerade vorbei ging und das Geschrei hörte, zu ihm: Wer bist du? Ich bin ein Jude, antwortete er. Hierauf sagte der Araber: Spanne aus dein Vieh und deinen Pflug. Der Jude fragte: Warum soll ich das thun? Der Araber sagte: Weil der jüdische Tempel zerstört ist. Woher weißt du das? Er erwiederte: Ich weiß es aus dem Geschrei deiner Kuh. Kaum hatte er so mit ihm geredet, so brüllte die Kuh zum zweitenmal. Der Araber sagte: O Jude, Jude, spanne aus dein Vieh und deinen Pflug; denn der Messias ist geboren. Der Jude fragte: Wie heißt er? Der Araber antwortete: Er heißt Menachem oder Tröster. Der Jude fragte hierauf: Welches ist denn der Name seines Vaters? Hiskias, antwortete der Araber. Wo hält er sich denn auf? In Betlehem Juda. Hierauf ging der Jude hin, verkaufte sein Vieh und seinen Pflug, um nach Bethlehem zu gehen. Als Rabbi Abbun dieses hörte, sagte er: Was habe ich nöthig, dieses von einem Araber zu lernen? Sagt es die Schrift nicht ausdrücklich, wenn es heißt: [45]) „Und der Libanon wird durch einen Starken

45) Jesaias 10. V. 34.

fallen?" und bald darauf heißt es [46]): „und es wird ein Sprößling aufgehen aus dem Stamme Isai, und ein Zweig aus seiner Wurzel Frucht bringen [47]).“

24.

Der verwundete Messias.

Sohar zum Deuteronomion.

Rabbi Aba sagte: Gleichwie wenn der Mensch krank ist und wieder gesund werden soll, und dann der Arm geschlagen und Blut gelassen wird, alle Glieder des menschlichen Leibes gesund werden: also gehet es auch mit den Menschen, welche als Glieder mit einander vereiniget sind. Da nun der hochgelobte Gott die Welt gesund machen will, muß unter ihnen ein Gerechter geschlagen werden, wodurch sie alle ihre Gesundheit erlangen. So heißt es auch [48]): „Er ist um unserer Missethat willen verwundet, und um unserer Sünde willen zerschlagen; die Strafe lag auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.“

46) Jesaias 11. V. 2. 47) Diese Stelle steht auch in Midrasch Echa rabbathi, doch mit mehreren Zusätzen. 48) Jesaias 53. V. 4.

25.

Der Messias ist der Sohn des Herrn.

Sohar zum Exodus.

Was meint die Schrift, wenn es heißt [49]: „Du bist mein Sohn, heut habe ich dich gezeugt;“ und: „Küßt den Sohn, daß er nicht zürne, und ihr umkommet auf dem Wege.“ Damit ist der Fürst der Israeliten gemeint, der Herr über die Welt, der Herr über die dienstbaren Engel, der Sohn des heiligen, hochgelobten Gottes, und die gnadenreiche Schechina. Von welchem auch, in Ansehung der himmlischen Vergeltung, als vom Messias, dem Sohne Josephs, gesagt ist: [50] „So hat auch der Herr deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.“ Durch diesen ist auch David wieder ausgesöhnt worden [51].

---

49) Psalm 2. V. 7—12.
50) 2 Samuelis 12. V. 13
51) Daß diese Stelle von dem Messias gedeutet wird, erklären alle jüdische Commentatoren. Selbst Kimchi und Jarchi gestehen es ein, daß diese Erklärung bei ihren Vorfahren die herrschende gewesen sei; obgleich der letztere sagt, wegen der Minim oder Ketzer wolle er sie vom David erklären.

26.

Die drei vergangenen und die drei zukünftigen Dinge.

Midrasch Schmuel.

Rabbi Simon, Sohn Jochais, sagte: Die Kinder Israels werden in künftigen Zeiten drey Dinge verwerfen: das Reich des Himmels, das Reich des Hauses Davids, und die Aufbauung des Tempels. Hierauf wurde gefragt, wann sie diese drei Dinge verworfen hätten. Rabbi Simon antwortete: Zur Zeit Rehabeams; wie es heißt [52]): „und Israel sahe es, und sprach: was haben wir für Theil an David?" hiedurch wird das Reich des Himmels verstanden. „Oder Erbe am Sohne Isai?" hier wird das Reich des Hauses Davids verstanden. „Zurück in deine Hütten, Israel! und nun siehe deinem Hause zu, o Israel"; hier wird der Tempelbau angedeutet. Rabbi Simon, der Sohn Menasja, sagte: Die Kinder Israels werden niemals ein Zeichen des Segens sehen, bis sie sich bekehren und diese drei Stücke suchen werden; wie es heißt [53]): „Dann werden die Kinder Israels sich bekehren, und den Herrn

52) 2 Samuelis 20. V. 1. 53) Hosea 3. V. 5.

ihren Gott suchen:" Das ist das Himmelreich. „Und David ihren König"; das ist das Reich des Hauses Davids. „Und werden den Herrn und seine Gnade ehren in der letzten Zeit"; darunter wird der Tempelbau verstanden.

27.

Die Freude Zions.

Sohar zu Numeri.

Es heißt: „Und Mose schrie zum Herrn, und sprach [54]): Ach Gott heile sie". Siehe, das ist unsre Lehre, und das ist das Geheimniß des heiligen Namens aus eilf Buchstaben. Auch hat Mose nicht mit mehr Worten beten wollen, damit er in seiner eigenen Sache dem Könige nicht allzusehr beschwerlich fallen möchte. Deswegen hat auch Gott Moses Ehre gesucht, gleichwie er allezeit die Ehre der Gerechten mehr sucht, als seine eigene. Zur Zeit des Messias aber wird der heilige, hochgelobte Gott das Leiden der Israeliten an den abgöttischen Völkern rächen, und sie mit der Freude Zions ergötzen, wie geschrieben steht [55]):

---

54) 4 Mose 12. V. 13. 55) Jeremias 31. V. 13.

„Und sie werden kommen, und sich auf der Höhe Zions ergötzen". Alsdann wird erfüllt werden, was die Schrift sagt [56]): „Denen zu Zion wird ein Erlöser kommen".

28.

Die Sonne des Messias.

Sohar zu Genesis.

Rabbi Isaak sagte: Es stehet geschrieben [57]): „und der Schein des Mondes wird sein wie der Schein der Sonne, und der Schein der Sonne wird siebenmal heller scheinen, als das Licht von sieben Tagen". Welche sieben Tage sind diese? Rabbi Jehuda sagt: Es sind die sieben Tage der Erfüllung. Denn zu selbiger Zeit wird die Welt erhoben und zur Vollkommenheit gebracht werden. Wann wird denn das geschehen? Zu der Zeit, davon es heißt [58]): „Der Herr wird den Tod verschlingen ewiglich [59]). Und alsdann wird der Herr einer sein, und sein Nahme auch einer".

---

56) Jesaias 59. V. 20.
57) Jesaias 30. V. 26.
58) Jesaias 25. V. 8.
59) Zachar 14. V. 9.

29.

Der Messias heißt Schiloh.

Talmud. Sanhedrin. Gemara. Abschnitt II.

Wie heißt der Name des Messias? Die aus der Schule des Rabbi Schiloh kamen, sagen: Er heißt Schiloh. Denn die Schrift sagt: „Bis der Schiloh kommen wird" 60).

---

60) Mos. 49. V. 10. Raschi erklärt: Das ist der König Messias; so auch Onkelos; Baal hatturim sagt: Die Worte עד כי יבא שילה bedeuten: bis der Schiloh oder Messias komme; weil die Buchstaben יבא שילה in der Gematria so viel gelten als משיח (Messias). Der Sohar sagt, 2 Mose: Das ist der Messias, Sohn Davids. Siehe auch hierüber Talmud, Horajoth. Der Midrasch Rabba, zu Gen., erklärt das Wort Schiloh durch: Der, dem die Königswürde eigen ist. Und der ist es, heißt es ferner, zu dem die Völker der Welt sich versammeln werden; denn er wird die ganze Welt richten. Wobei auch die Stellen Micha 4 V. 3 und Jesaias 9. V. 4. angeführt werden. Daß die ganze Stelle Gen. 49. V. 10 vom Messias handeln, sagen die drei chaldäischen Paraphrasen, der Targum des Onkelos, der Targum von Jerusalem, und der Targum Jonathan; auch mehrere neuere Commentatoren, wie Jarchi. Obgleich einige neue Ausleger der Juden versuchten, dieser Stelle eine andere Deutung zu geben, so sind doch ihre Behauptungen nicht genau begründet; denn die allerältesten jüdischen Exegeten beziehen die Stelle wirklich auf den Messias.

30.

Der Herr wartete auf die Buße Israels.

Midrasch Tehillim. Psalm 10.

Rabbi Jochanan sagte: Drei und ein halbes Jahr hat die Schechina auf dem Oelberge geruhet und gepredigt [61]): „Suchet den Herrn, weil er noch zu finden ist.“ Aber sie haben darauf nicht gehört; wie der Prophet saget [62]): „Ich bin gefunden worden von denen, die mich nicht gesucht haben“. Aber sie wollten nicht umkehren und Buße thun. Daher sprach der heilige, hochgelobte Gott [63]): „Ich will wieder zu meinem Orte zurückkehren“. Nachdem sie aber dem Reiche übergeben worden waren, da schrieen sie [64]): „Herr, warum trittst du so fern“? Der heilige, hochgelobte Gott antwortete: Als ich wollte, wolltet ihr nicht. Nun da ihr wollet, mag ich euch auch nicht hören. Denn mit demselben Masse sollet ihr wieder gemessen werden“. Wird denn dieses ewig dauern? Der Heilige antwortete: „Das sey

61) Jesaias 55. V. 6.
62) Jesaias 65. V. 1.
63) Hosea 5. V. 15.
64) Psalm 10. V. 1.

ferne [65]); denn es wird währen eine Zeit, zwei Zeiten, und eine halbe Zeit".

31.

Thut Buße bei Zeiten.

Echa rabbati.

Rabbi Jehuda, der Sohn des Rabbi Simeon, sagte: Die Schechina zog hin auf den Oelberg, wie es heißt [66]): „Und die Herrlichkeit des Herrn zog mitten aus der Stadt hin zum Berge, welcher ist gegen Morgen der Stadt". Rabbi Jonathan entgegnete: Drei und ein halb Jahr hat die Schechina auf dem Oelberge verweilt, ob vielleicht Israel Buße thun würde; aber sie thaten es nicht. Da hob die himmlische Stimme an [67]): „Kehret zurück, ihr abtrünnigen Kinder, kehret wieder zu mir, so will ich wieder zu euch zurückkehren". Als sie aber dennoch keine Buße thaten, sprach der Unvergängliche [68]): „Ich will wieder an meinen Ort gehen". Und von dieser Zeit sagt der Prophet [69]): „Gebet dem Herrn, eurem Gott, die Ehre, ehe es dunkel wird".

65) Daniel 12. V. 7. 66) Ezechiel 11. V. 23. 67) Jerem. 3. V. 22. 68) Hosea 5. V. 15. 69) Jerem. 13. V. 16.

Nachschrift des Herausgebers.

Da ich hier dem Leser einige Stücke aus jüdischen Schriftstellern vorgelegt habe, so wird es ihm vielleicht nicht unlieb seyn, zu erfahren, wodurch ich mit diesen Schriften bekannt ward. Ich stamme aus der israelitischen Familie O. zu Hamburg, und ward im Jahr 1802 geboren. Mein Großvater mütterlicher Seite war der dort wohlbekannte D. S. W., welcher als Rabbi und Aeltester der jüdischen Gemeinde zu Hamburg, Altona und Wandsbeck, wegen seiner Kenntniß des Talmuds großes Ansehn genoß. Er stiftete einige Jahre vor seinem Tode zur Erhaltung seines Gedächtnisses ein jüdisches Lehrhaus, in welchem noch jetzt das Studium des Talmuds getrieben wird. Auch mich wünschte mein Großvater zum Rabbi gebildet zu sehen; allein, als ich das dritte Jahr erreicht hatte, starb er, und dies gab meiner Erziehung einstweilen eine andre Richtung.

Mein Vater, ein englischer Israelit aus der Familie P. S. L.. zu London, war kein gelehrter

Jude, sondern nur ein geschickter und wohlhabender Kaufmann. Mein Großvater hätte seine Tochter gerne an einen Gelehrten verheirathet, und soll sich auf seinem Todtbette Vorwürfe darüber gemacht haben, daß er sie dennoch einem Kaufmanne gegeben. Hiedurch entstanden Mißverhältnisse zwischen der Familie meiner Mutter und der meines Vaters. Indeß bestimmte nun letzterer meine Erziehung, da mein Großvater verstorben war. Ich ward in eine jüdische Elementarschule gesandt, lernte dort Hebräisch lesen und beten, und wußte bald große Stücke des Alten Testamentes auswendig. Obwohl ich aber nun manchen Psalm auswendig hersagen konnte, so verstand ich ihn doch nicht. Mein Mund wußte nicht, was er sprach, noch weniger empfand mein Herz etwas dabey. Oft bat ich meinen Lehrer mir die Worte des heiligen Sängers zu erklären; aber die Antwort war immer: bete nur recht fleißig, Gott wird es schon erhören. Meine Mutter wünschte fortwährend, ich solle Rabbi werden; allein mein Vater sagte: ich will meinen Sohn zu einem Kaufmann bilden, aber nicht zu einem Rabbi. Daher mußte ich seinem Willen gemäß die Handlungsschule des Professor B. in Altona besuchen, woselbst ich alles lernte, was zum kaufmännischen Fach gehört. Obschon ich dadurch den ganzen Tag hinlänglich beschäftigt war, so be-

stand doch meine Mutter darauf, daß ich alle Morgen um fünf Uhr zum Rabbi H. ging, welcher aus Liebe zu meinem Großvater, jedoch ohne Wissen meines Vaters, mich zwei Stunden im Talmud unterrichtete.

Im Jahre 1812 sandte mein Vater mich, obgleich ich zum Kaufmannsstande keine Lust hatte, nach London zu meinem Oheim N. P. L. damit ich bey diesem die Handlung erlernte. Mein Oheim nahm mich liebreich auf; indeß hatte er an meiner Bildung manches auszusetzen, und da er meine Abneigung gegen den Handel wahrnahm, trat er der Ansicht meiner Mutter bei, daß es besser seyn möchte, wenn ich mich dem gelehrten Stande widmete. Als ich fast zwei Jahre in London gewesen, meldete mir meine Mutter den Tod meines guten Vaters. Er starb im acht und dreißigsten Jahre, zum Theil an den Folgen der Verfolgungen, welche er als Engländer von den Franzosen in Hamburg zu erdulden hatte. Meine Mutter bestimmte mich nun, sogleich nach Posen zu gehn, um mich dort zum Lehreramte vorzubereiten. Sie entließ mich unter tausend Umarmungen und liebevollen Ermahnungen, und hing mir beim Abschiede ihr Bildniß um den Hals. Als gehorsamer Sohn, hoffte sie, würde ich ihr nach Jahren den Kuß des Wiedersehens schenken. Doch anders hatte es der beschlossen, welcher die Wag-

schaale hält, und die Loose der Sterblichen mit Liebe und Weisheit bestimmt.

Vier Jahre studirte ich in Posen mit unermüdetem Eifer den Talmud; allein neue Ueberzeugungen fingen an sich in mir zu regen. Sowohl aus dem Alten Testamente, wie aus manchen Aussprüchen des Talmud schöpfte ich den Glauben, daß der Messias schon gekommen seyn müsse. Wer würde dies nicht einsehn, wenn er mit Andacht die Stelle Gen. 49. V. 10. lieset: „Das Scepter wird von Juda nicht entweichen, noch ein Meister vor seinen Füßen, bis der Schiloh komme; und dem werden die Völker anhängen.“ Daß diese Stelle vom Messias zu verstehen sey, und daß das Wort Schebet das königliche Scepter Judas bezeichne, lehren die chaldäischen Paraphrasen, der Talmud, und die jüdischen Exegeten Raschi, David Kimchi, Aben esra, Bechai, Tanchuma. Eine andre merkwürdige Stelle dieser Art fand ich Jerem. 33. V. 15. 16: „In jenen Tagen will ich dem David einen gerechten Sprößling aufgehen lassen, und dann soll Juda Hülfe empfangen, und Jerusalem sicher wohnen; und man wird ihn nennen: der Herr ist unsre Gerechtigkeit.“ Daß auch diese Stelle auf den Messias sich beziehe, lehren der Talmud und die jüdischen Exegeten David Kimchi, Abrabanel, und andre. Sobald man in Posen meine verän-

derten Ansichten bemerkte, beobachtete man jeden meiner Schritte, jede meiner Handlungen. Man beschwor mich, kein Abtrünniger in Israel zu werden; man drohte mir damit, daß meine Mutter den Ungehorsam ihres Sohnes auf das strengste ahnden werde. Aber niemand vermochte mich zurückzuführen in die trübe Nacht des jüdischen Ritualgesetzes. Da ich am Sabbat nicht mehr nach der Vorschrift lebte, und nicht mehr die Kleidung der Rabbis trug, so ward ich bald öffentlich auf der Straße mit Schimpfreden geschmäht. Dieses ging so weit, daß zuletzt die Obrigkeit mich in ihren Schutz nehmen mußte. Die Juden zogen jetzt ihre Hand ganz von mir zurück, und ich mußte das Lehrhaus verlassen.

Nun irrte ich umher, von den Juden verhöhnet, und auch von meiner Mutter, welcher man mein Benehmen mit den schwärzesten Farben geschildert hatte, verstoßen. Gegen die Christen empfand ich auch noch eine Abneigung, da ich mit ihrer heilsamen Lehre zu wenig bekannt war. In diesem Zustande der Verlassenheit fand ich zuletzt doch noch bei einer armen jüdischen Familie ein Obdach. Allein mit Kummer aß ich mein Brod; ich fühlte mich verwaiset, und die Gedanken über die Religion füllten meine Seele. Hiebey verfiel ich in eine schwere Krankheit, in welcher mich der Medicinalrath Freter besuchte, durch Mitleid

und wahre christliche Bruderliebe zu meinem Lager hingezogen. Er, Gott segne ihn, kam oft zu mir, pflegte mich sorgfältig, und sprach mir Trost zu, als ich ihm mein Herz ausschüttete. Nachdem ich nach drei Monaten durch seine Sorgfalt genesen, rieth er mir, mich zu einem christlichen Prediger zu begeben, um von diesem Rath zu erhalten, und nach vollkommner Belehrung mich durch die Taufe in die christliche Gemeinde aufnehmen zu lassen. Doch den eigentlichen Seelenfrieden fand ich noch nicht; nachdem ich mit christlichen Predigern gesprochen, blieb ich noch immer schwankend in meinem Glauben. Diese Tage meines Lebens waren sehr traurig; ich war wie ein wankendes Rohr, wie ein Blatt am Baum, welches der Wind bewegt. Oft rief ich zu Gott: „Herr, erleuchte meine Augen, und zeige mir den Weg, den ich gehen soll". Doch die Stunde meiner Erlösung war noch nicht gekommen. Zwei Jahre blieb ich in diesem ungewissen Zustande. Ich erhielt mich durch Unterricht in den neuern Sprachen, wozu mir mein Wohlthäter, der D. Freter Gelegenheit verschaffte. Dabei studirte ich mit Eifer das Alte Testament, die chaldäischen Uebersetzungen und die jüdischen Commentatoren, Sohar, More Nebokim, und andre. Einige christliche Missionare, welche zu Posen verweilten, vermochten nicht mich aus meinen Zweifeln zu zie-

hen, obgleich diese christlichen Freunde bei ihren oft wiederholten Besuchen sehr bemüht waren, mir die Lehre vom Kreuz zu verkündigen, und mir begreiflich zu machen, daß Christus der schon gekommene Messias sey. Bei ihrer Abreise von Posen überreichte mir der eine ein hebräisches neues Testament mit den Worten: „Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden.“ Diese Worte machten einen tiefen Eindruck auf mich, und ich fing nun an, das neue Testament zu lesen. Bisher hatte ich es nicht besessen, und es auch nicht lesen wollen, bis daß ich an seine Göttlichkeit glauben würde. Das neue Testament verglich ich nun mit dem Alten, und begann einzusehen, daß Christus der von den Propheten verheissene Sohn Davids und Erlöser sey. Nur zur Taufe konnte ich mich noch nicht entschließen. Mein Lieblingsplan war, als Missionar meinen Glaubensgenossen das Kreuz zu predigen, und ich dachte, ich möchte dieses wirksamer ausführen können, wenn ich als Jude zu ihnen käme, um sie zu belehren.

Ich begab mich nach Hamburg, um meiner Mutter meinen Plan mitzutheilen. Allein sie verweigerte es, mich wiederzusehen. Wie bittere Schmerzen empfand ich da! Doch der Herr nahm sich meiner wieder an. Herr van der Smissen nahm mich liebreich auf, und die wahrhaft christlichen Beleh-

rungen dieses edlen Mannes befestigten mich sehr in meiner christlichen Ueberzeugung. Doch wollte er nicht darauf eingehn, daß ich ungetauft den Juden das Christenthum predigte. Durch diesen meinen Wohlthäter bewogen und unterstützt reiste ich darauf nach London, um der dortigen Missionsgesellschaft meinen Plan bekannt zu machen. Sechs Wochen blieb ich dort, wohnte den Versammlungen der Gesellschaft bei, und genoß Unterstützung von ihr. Allein da ich von meinem Plane nicht ablassen wollte, so brach sie die Verbindung mit mir ab, und entzog mir die Unterstützuug wieder. Traurig kehrte ich nach Hamburg zurück, fing an meinen Plan als unausführbar zu betrachten, und lebte einsam. Als ich einst die heilige Schrift aufschlug, um mich aus ihr zu trösten, fiel mir der Spruch in die Augen: „Wer da glaubet und getaufet wird, der wird selig werden." Dies erschien mir als ein Wink Gottes. Ich ging wieder zu christlichen Predigern, ließ mich unterrichten, und darnach im Jahr 1823 durch die Taufe und das heilige Abendmahl in die Gemeinde Jesu aufnehmen. Durch neue Wohlthaten meines geehrten Gönners van der Smissen ward ich in den Stand gesetzt, eine Reise nach Posen anzutreten, wo ich mich mit neuern Sprachen beschäftigen wollte. In Berlin übergab ich ein Empfehlungsschreiben von der Londoner Missionsgesellschaft

dem dort grade anwesenden Professor Tholuck, und schilderte ihm meine ungewisse Lage. Er rieth mir, mich dem Schulfach zu widmen, und eine Verwendung des Staatsraths Beckedorf bewirkte, daß ich in das Bunzlauer Schullehrerseminarium aufgenommen ward, wo ich mich für das Schulfach ausbildete und Unterricht in den neuern Sprachen ertheilte.

Zwei Jahre blieb ich in Bunzlau. Doch wurde ich alsdann von Seiten Eines Hohen Ministerii interimistisch als Lehrer der französischen Sprache bei der Ritterakademie zu Liegnitz angestellt. Immer kehrte mein Verlangen wieder, die Nichtchristen mit der Lehre des Gekreuzigten bekannt zu machen, und zu diesem Zwecke auf einer Universität die christliche Theologie zu studieren. Da ich aber nur durch Unterricht im Englischen und Französischen mühsam meinen Unterhalt erwerben konnte, so fehlte es mir immer an Zeit, mich für das Universitätsstudium gehörig vorzubereiten. Eine neue Krankheit zwang mich, auf einige Zeit ein Bad zu besuchen, und mit gerührtem Herzen muß ich dem Königlichen Hohen Ministerio meinen Dank dafür sagen, daß es mich hiebei liebreich unterstützte. Ich dachte nun, in das Berliner Missionsseminar eintreten zu können; aber der grade damals erfolgte Tod des Directors desselben, des Predigers Jänike, vereitelte diese Hoffnung. Meines Unterhaltes wegen nahm ich

darauf eine Hauslehrerstelle an, und setzte dieses Geschäft geraume Zeit fort, nicht ohne traurige Erfahrungen dabei zu machen. Endlich gelang es mir, auf der Universität zu Greifswald mein theologisches Studium zu beginnen, in der Hoffnung einst als Lehrer des Christenthums unter meinen Brüdern auftreten zu können. Hier befinde ich mich noch jetzt, und gebe nun diese kleine Sammlung von Stellen jüdischer Schriften heraus, theils weil ich glaube, daß sie die Aufmerksamkeit sowohl der Christen, als der Juden verdienen, theils weil ich hoffe dadurch mir eine Unterstützung zur Fortsetzung meines Studiums zu erwerben. Möchte diese Hoffnung erfüllt werden, damit ich nicht durch die Nothwendigkeit, meines täglichen Brodtes wegen vielen Unterricht zu ertheilen, fortwährend die beste Zeit für meine eigene Ausbildung verliere. Vertrauensvoll und dankbar blicke ich zu Gott empor; er wird mich ja auch ferner leiten. Ich gedenke der Worte: „Selig sind die da Leid tragen; sie sollen getröstet werden;" und bitte Gott, allen denen zu lohnen, welche bis hieher meine Wohlthäter gewesen sind.

Der Raum gestattet eine ausführlichere Darstellung meiner innern und äußern Lebensentwicklung nicht.

Greifswald den 16. April 1831.

Ludwig Lewis.

Inhalt.

I.

Lehren und Sittensprüche.

		Seite 1
1.	Erhalte deine göttliche Seele unbefleckt	= 8
2.	Wie der Weise sich verhält . . .	= 15
3.	Sey demüthig und milde . . .	= 17
4.	Die geistigen Kronen	= 18
5.	Frucht der Eintracht	= 19
6.	Was die Schrift den Redlichen verheißt	= 19
7.	Der Geduldige und Thätige . . .	= 22
8.	Die Unfähigen	= 23
9.	Die Unbegreiflichen	= 23
10.	Guter Rath Rabbi Meiers und Abajas	= 24
11.	Der Zorn schwächt	= 26
12.	Der Abschiedswunsch	= 26
13.	Die Ermahnungen	= 27
14.	Besser ist Handeln als Reden . .	= 29
15.	Die Vereinigung der Tugenden . .	= 28
16.	Was dem Herrn lieb ist . . .	= 30
17.	Die Rathschläge der Weisen . .	= 31
18.	Israels Schicksal	= 34
19.	Die Betrachtung Gottes . . .	= 37
20.	Bete herzlich und arbeite fleißig . .	= 38
21.	Wache über deine Handlungen . .	= 40
22.	Die sittliche Freiheit	= 41
23.	Die Ermahnungen	= 44
24.	Die Beobachtungen	= 46
25.	Die verschiedenen Arten des Erkenntnißvermögens	= 48
26.	Die Krone der Weisheit	= 49
27.	Das Gericht des Herrn	= 50
28.	Frucht der Verfolgung der Brüder .	= 51

29. Die Verehrung des Herrn . . . . = 52
30. Die Gebote des Herrn . . . . = 54
31. Der Wucher . . . . = 55
32. Frohlocke nicht über Unglück des Feindes = 56
33. Die bösen Folgen . . . . . . = 56
34. Die Veränderungen . . . . . = 58
35. Das Verborgene und das Offenbare . = 58
36. Die Auferstehung . . . . . . = 59
37. Ueberwindung der Leidenschaft . . = 60
38. Demuth vor Gott . . . . . = 61
39. Die Liebe zu Gott und dem Nächsten . = 61
40. Sinais Trauer . . . . = 62
41. Was Gott von dem Menschen fordert . = 63
42. Der Mensch muß selbst zur Tugend streben = 64
43. Lohn der Tugend . . . . . . = 65
44. Wende dich früh zur Tugend . . . = 65
45. Allmosen und Mildthätigkeit . . = 66
46. Der Gebeugte . . . . = 67
47. Liebe die Weisheit um ihrer selbst willen = 67
48. Die Offenbarung, welche der Weise hat = 68
49. Ziel der Weisheit . . . . . = 69
50. Feinde der Tugend . . . . . = 69
51. Die Weisheit ist ein guter Beistand . = 70
52. Die sieben Gesetze . . . . . = 71
53. Der Pfad der Unschuld . . . . = 71
54. Fasten allein hilft nicht . . . . = 72

II. Parabeln.

Seite 75
1. Die Treue in der Religion . . . = 77
2. Das Vergängliche und das Unvergängliche = 80
3. Das schwache Auge des Sterblichen . = 81
4. Der Großmüthige . . . . . . = 82
5. Die weißen Kleider . . . . . = 83
6. Die geschenkten Kleider . . . . = 84
7. Die bestürmte Stadt . . . . . = 86
8. Der feste Baum . . . . . . = 86
9. Der hohle Baum . . . . . . = 87
10. Der Segen . . . . = 88

11. Ursache des langen Lebens 89
12. Die Bestechung . . . . . . = 90
13. Die Ausflüchte . . . . . . = 91
14. Treue in der Ueberzeugung . . . = 93
15. Die Unsterblichkeit . . . . . = 93
16. Das Gebet für die Sünder . . . = 94
17. Sanftmuth . . . . = 95
18. Der Weg zum Leben . . . . . = 96
19. Der echte Prediger . . . . . = 97
20. Vertrauen zu Gott . . . . . = 97
21. Der geduldige Hillel . . . . . = 99
22. Die Schönheit des Lehrers . . . = 101
23. Lehre der Natur . . . . . . = 101
24. Das Priesterthum . . . . . = 102
25. Der Uebermuth . . . . . . , 104
26. Der Bereuende . . . . . . = 106
27. Der Trost der Thränen . . . . = 108
28. Die heiße Thräne der Verlassenen . = 111
29. Macht der Thräne . . . . . = 112
30. Die sieben treuen Knaben . . . = 114
31. Der unbestechliche Richter . . . = 118

III. Aussprüche über den Messias.

Seite 121
1. Heute kommt der Messias . . . . = 122
2. Keinen läßt der Messias verloren gehen . 125
3. Wenn Israels Herrschaft aufhört, kommt der Messias . . . . . . = 127
4. Der Messias heißt der Herr . . = 128
5. Aus dem Dunkel leuchtet der Messias auf = 128
6. Aus der Drangsal erlöset der Messias . = 130
7. Gegen die Widersacher geht der Messias hervor . . . . = 130
8. Als Erlöser Zions kommt der Messias = 131
9. Der Messias bringt Gnade . . . . = 132
10. Der Messias kommt wider die Sadducäer = 133
11. Durch Buße kommt die Erlösung . . = 134
12. Lasset uns dem Messias dienen . . = 135
13. Im letzten Jubeljahr kommt der Messias = 136

14. Bei dem Grabe Rahels wird der Messias geboren . . . . = 137
15. Die Krönung des Messias . . . . = 139
16. Der Messias segnet die Erde . . = 141
17. Die fünf Beweggründe des Messias . = 142
18. Der Messias lehrt das Gesetz des Herrn = 144
19. Das assyrische Buch . . . . . = 145
20. Der Messias kämpft mit der Welt . = 146
21. Der Messias richtet die Hütte Davids auf = 147
22. Der Messias heißt der Tröster . . = 147
23. Der Araber . . . . = 148
24. Der verwundete Messias . . . . = 150
25. Der Messias ist der Sohn des Herrn . = 151
26. Die drei vergangenen und die drei zukünftigen Dinge . . . . . . = 152
27. Die Freude Zions . . . . . = 153
28. Die Sonne des Messias . . . . = 154
29. Der Messias heißt Schiloh . . . = 155
30. Der Herr wartet auf die Buße Israels = 156
31. Thut Buße bei Zeiten . . . . . = 157

Nachschrift des Herausgebers. 158

Greifswald, gedruckt bei F. W. Kunike.

Verbesserung der sinnentstellenden Druckfehler.

Seite	15	Zeile	2	lies	statt	Sota — Suta
=	38	=	14	=	=	Sinan — Simon
=	45	=	28	=	=	Hölle — Hülle
=	47	=	24	=	=	Saloms — Sodoms
=	48	=	4	=	=	Schlum̄ern — Schlim̄ern
=	52	=	10	=	=	Joma — Juma
=	69	=	8	=	=	sár — Jár
=	80	=	17	=	=	nur — mir
=	88	=	10	=	=	Jsai — Jsai.
=	135	=	10	=	=	über die Wege — über den Regen.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Levis, Ludwig

.... oder moralische, religiöse, und messianische Lehren Jü
discher Schriftsteller aus dem Talmud ... der Midraschin und anderen
Werken

Greifswald 1831

Asc. 2863 m
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10264548-7